

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Wort und Bild“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 225

Freitag, 26. September 1930

37. Jahrgang

## Die große Selbstentlarvung

Die Welt lacht über Adolf Hitler - und über Deutschland

Lübeck, 26. September

„Morgen sind wir tot oder die Herren von Deutschland!“ schrie Adolf Hitler am 8. November 1923 und seine Mannen jubelten — Heil Hitler!

„Seute marschieren wir“ — rief er am 9. November, schritt seinen Mannen voran und rief aus, als die erste Kugel pfiff. Stürzte in ein Auto, ließ Vollgas geben, während sich Freunde im Blut wälzten.

Am 10. November 1923 war er nicht Herr von Deutschland und noch weniger tot, sondern lieber Gast in der Villa eines reichen Industriellen.

Und 7 Jahre später schwört er: Ich habe diesen Putsch nicht gewollt.

Adolf Hitler ist feige.

\*

„Aber Köpfe werden noch in den Sand rollen — ich werde fürchtbares Strafgericht mit den Novemberverbrechern halten.“

Streng verfassungsmäßig natürlich.

Auch in der Pose des verfassungsgetreuen Parteiführers kann er den verbrecherischen Raubtrieb nicht zügeln. Adolf Hitler ist blutdürstig.

\*

Blutdurst und Feigheit sind die Elemente, die allen Tyrannen der Geschichte eigen waren. Nur der im innersten Herzen Feige strebt die Gewaltherrschaft über ein Volk an. Dem wahrhaft Tapferen ist nur wohl als freier Mann unter freien Männern.

Und doch ist Hitler kein Tyrann und wird nie einer werden. Denn ihm fehlt das dritte Element, ohne das ein einzelner niemals Macht gewinnen und Macht halten kann — der Verstand.

„Ich erkläre hier feierlich — wir werden die Friedensverträge restlos umgehen.“ Das als außenpolitisches Programm einer Welt ins Gesicht geschleudert — am Vorabend der vermeintlichen Machtergreifung. Nicht etwa zureißen — das wäre zu kühn — nein, „umgehen“. Das soll schlaun sein — und ist so maßlos dämlich, daß eine Welt lacht — leider weniger über Hitler als über Deutschland, wo so ein Mensch „Führer“ sein kann.

Adolf Hitler ist auch noch dumm.

\*

Was ist mit Deutschland los, fragt die Welt, wo ein Mensch Führer sein kann, der in jedem andern Land im Narrenhaus säße. Der seine eigenen Phrasen nicht versteht. Dieser Operettenpolitiker will Deutschland retten! Wir gratulieren Deutschland! — schreibt ein führendes Pariser Organ.

Was los ist. — Es ist leider so einfach gesagt. Es ist der Rückfall eines Teils der Deutschen, der bürgerlichen Jugend vor allem, in das uralte deutsche Laster der Knechtseligkeit.

Es ist ja nicht leicht, frei zu sein, selbst Verantwortung zu tragen. Es ist so viel bequemer, das Schwere dem „Führer“ zu überlassen; statt zu denken, kommandiert zu werden, statt zu handeln, mit sich handeln zu lassen. Der deutsche Bürger hat den Schnupfen bekommen von der herben Luft der Freiheit, er sehnt sich zurück in den warmen Nief der Untertaneneigenschaft.

Das ist es: Der durch drei Jahrhunderte geächtete Untertan rebelliert. Ihm fehlen die Stockprügel, die Fußstritte. Je brutaler der Stiefel, der ihn tritt, je mehr er nur Stiefel ist, desto lieber ist er ihm. Wenn er nur glänzt vom Saft der Speichellecker.

\*

Doch wohlgerührt: Dieser Deutsche ist nicht der Deutsche. Während sich Tausende deutscher Landesfinder als Vieh von ihren Fürsten verkaufen ließen, lebte ein Schiller, der den Tyrannen den Haß des freien Mannes entgegen schleuderte. Das Land, das am tiefsten seufzte unter der Willkür und Menschenverachtung der Herren, gebar auch am reinsten die Idee der Menschenwürde.

Hitler — das ist die Wiedergeburt der Menschenverachtung, das aufflackernde Fieber nur scheinbar überwundener Krankheit.

\*

Aber das Erbe Schillers, das Bewußtsein der Menschenwürde, ist doch nicht gestorben. Es lebt in uns, die wir nur leben können, wenn wir frei leben, die wir die Knechtsseelen noch bitterer hassen als die Mächtigen-Tyrannen.

Und wir zweifeln nicht, welches Deutschland siegen wird. Mit solchem Propheten, wie er sich gefehert in Leipzig produzierte, wird die deutsche Arbeiterbewegung fertig.

## Hitler wird vereidigt

Der Vertreter des Reichsinnenministeriums verläßt demonstrativ den Saal

Leipzig, 25. September (Eig. Drahtb.)

Am Donnerstag nachmittag hat der Vertreter des Reichsinnenministeriums das Wort. Angenehm sticht gegen das Pathos Hitlers, gegen dessen Theatralik der Vorsitzende wiederholt rügend einschreitet, die Sachlichkeit des von der Oberreichsanwaltschaft als Gegenzeugen geladenen Staatssekretärs Zweigert vom Reichsinnenministerium ab. Staatssekretär Zweigert soll darüber vernommen werden, wie weit Tatsachenmaterial vorhanden ist, das die umstürzlerischen Absichten der Nationalsozialisten beweist. Staatssekretär Zweigert führt aus:

„Das Reichsministerium des Innern ist im Besitz von umfangreichem Material, aus dem sich nach seiner Ansicht ergibt, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei schon seit Jahren umstürzlerische Ziele verfolgt. Das Material ist niedergelegt in einer Denkschrift des Reichsministeriums des Innern, die eine Uebersicht über die Entwicklung der Partei und eine Zusammenstellung von Äußerungen ihrer Führer enthält. Die Denkschrift ist von dem Reichsminister des Innern dem Oberreichsanwalt zu der beim Reichsgericht schwebenden Untersuchungsjache gegen Dr. Goebbels eingereicht. Das Material ist ferner vorgebracht in dem Rechtsstreit, der zwischen dem Reich und Thüringen vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anhängig ist. Wenn der hohe Senat eine Feststellung, ob die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei umstürzlerische Ziele verfolgt, im Rahmen des jetzigen Verfahrens für geboten erachtet, dann muß ich anheimstellen, das von mir bezeichnete Material heranzuziehen und zum Gegenstand der Verhandlung zu machen.“

Das Reichsministerium des Innern hat Material dafür, daß der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, vor dem sogenannten Hitler-Putsch gegenüber zu-

## Krise in Oesterreich!

Schober zurückgetreten

Wien, 25. September (Eig. Bericht)

Die Regierung Schober ist am Donnerstagnachmittag zurückgetreten. In parlamentarischen Kreisen betrachtet man es als selbstverständlich, daß Baugoin die Neubildung des Kabinetts übernimmt. Als Außenminister der neuen Regierung wird Seipel genannt.

Der Rücktritt Schobers ist auf Intrigen innerhalb der christlich-sozialen Partei zurückzuführen, bei denen offenbar der faschistenfreundliche Flügel der Heimwehrleute die Oberhand behalten hat.

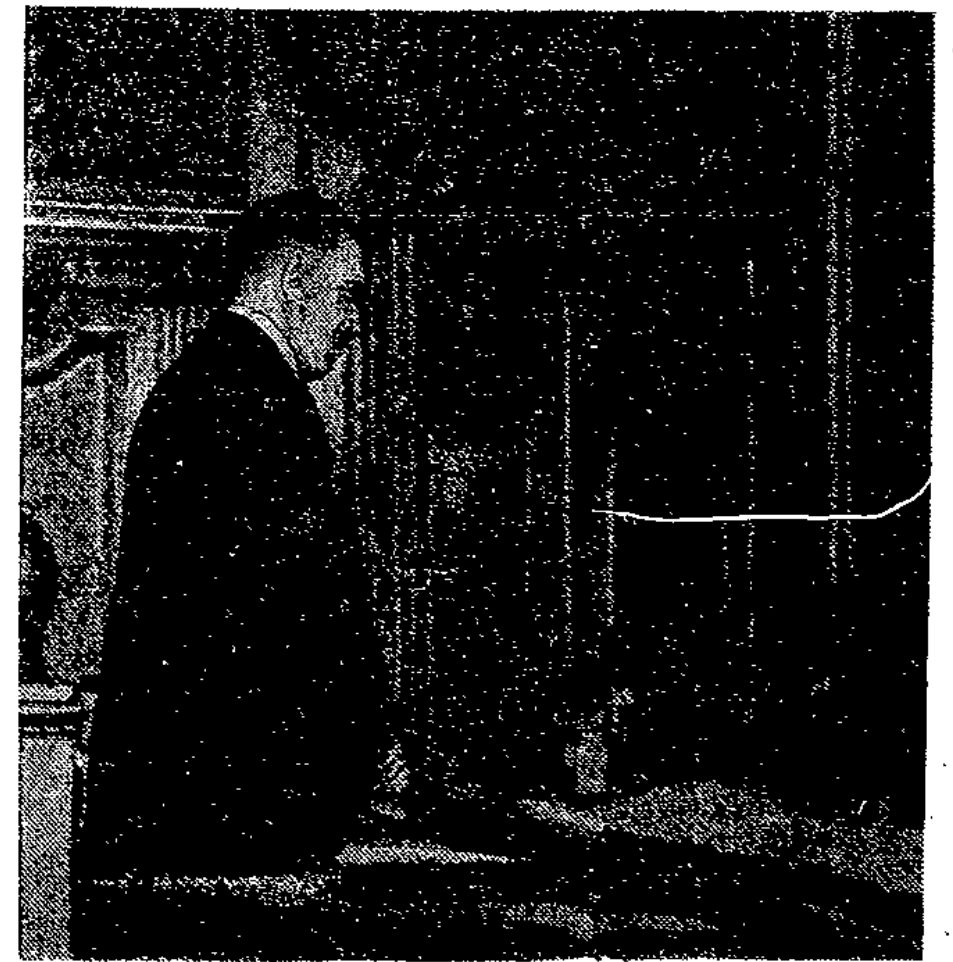
## Auch das türkische Kabinett zurückgetreten

Konstantinopel, 26. September (Radio)

Am Donnerstagnachmittag ist das Gesamtkabinett Ismed Pascha zurückgetreten. Der Präsident verhandelt mit den beiden Parteichefs. Eine Wiederbetragung Ismeds ist jedoch wahrscheinlich.

ständigen bayerischen Stellen Qualifikationserklärungen in dem Sinne abgab, daß er keinen Putsch machen werde; er hat dies auch ehrenwörtlich versprochen. Trotzdem hat Hitler am 9. November 1923 den bekannten Putsch in München ins Werk gesetzt, weswegen er vom Volksgericht in München zu fünf Jahren Festung verurteilt worden ist. Das Material hierüber liegt zur Verfügung.“

Der Vorsitzende hält Zweigert vor, daß Hitler gesagt habe, dieser Putsch wäre gegen seine Absicht gewesen. Wenn in gewissen Schriften von einer Revolution gesprochen worden wäre, dann wäre, nach den Aussagen Hitlers, immer nur



Hitler sagt aus

von einer geistigen Revolution die Rede gewesen. Hitler habe erklärt, sagt der Vorsitzende weiter, daß er eine illegale Betätigung zur Erreichung seiner Ziele verpönte.

Staatssekretär Dr. Zweigert verwahrt sich dagegen, daß zum Beweise der Unrichtigkeit der Behauptung des Reichsministeriums des Innern die Aussage des Führers der Bewegung allein genüge. Allerdings hätten prominente Führer der NSDAP wiederholt die Erklärung abgegeben, daß ihnen Gewalt fern läge. Trotzdem müsse aber das Reichsministerium des Innern an der Auffassung festhalten, daß das Gesamtbild der nationalsozialistischen Betätigung zu dem Schluß nötige, daß die NSDAP nicht nur auf legalem Wege auf eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse hinarbeite. Uebrigens enthalte die erwähnte Denkschrift auch nur Material aus den letzten drei Jahren.

Nach Ausführungen des Vorsitzenden, der gern zum eigentlichen Bemoisthema der Schutz oder Umsturz der ange-

## 15 Prozent Lohnabbau

fordern die Berliner Metallherren

Nicht ein Zehntel Pfennig, antworten die Arbeiter

Berlin, 26. September (Radio)

Am Donnerstag abend nahmen etwa 2000 Funktionäre der gewerkschaftlichen Organisationen Berliner Metallarbeiter zu den Verhandlungen Stellung, die in der Zwischenzeit ohne Erfolg mit dem Verband der Berliner Metallindustriellen wegen des neuen Abschlusses eines Lohnarbeits geführt worden sind. Der Bevollmächtigte des Verbandes, Ulrich, erklärte in seinem einleitenden Bericht, daß die Metallindustriellen den Abbau der Tariflöhne um 15 Prozent verlangen, der Metallarbeiterverband werde aber seine Zustimmung nicht zu einem Zehntel Pfennig Lohnabbau geben, sondern den Abwehrkampf gegen den Verband der Berliner Metallindustriellen mit allen Kräften unterstützen. Die Behauptung, daß die Berliner Metallindustrie auf dem Welt-

markt nicht mehr konkurrenzfähig sei, wird durch die Steigerung der Ausfuhr von Maschinen und Elektro-Erzeugnissen widerlegt.

Die Forderung der Metallarbeiter, die Wochenarbeit auf 40 Stunden zu verkürzen und zwar bei einem gerechten Lohnausgleich, sei von den Industriellen bisher nicht angenommen worden, obwohl dies eine Verminderung der Erwerbslosigkeit unter den Berliner Metallarbeitern um mindestens 20 000 Personen bringen könnte.

In der Diskussion kam immer wieder die Meinung zum Ausdruck, daß es jetzt gelte, alle Kräfte für den Abwehrkampf zu sammeln, der voraussichtlich in den nächsten Wochen in der Berliner Metallindustrie entbrennen wird.

Maglen Leutnants zurückkehren möchte, und nach weiteren Erklärungen des Oberreichsanwalts, der eine Fortsetzung der Aussagen des Vertreters des Reichsinnenministeriums für nötig hält, erhebt sich Rechtsanwalt Frank. Zweifellos ist es Rechtsanwalt Frank, im Gegensatz zu seinem Mitverteidiger Rechtsanwalt Sad, in diesem Prozeß viel mehr um die Politik und um die Rechtfertigung Hitlers zu tun, als um seinen Mandanten.

Patriotisch ruft Frank in den Saal: „Wir verlangen Tatsachen und Tatzeugen, Herr Staatssekretär, zum Nachweis unserer illegalen Absichten! Was wir hören sollen, sind ja die Aeußerungen von bezahlten Vertretern eines absterbenden Systems. (Lachen im Zuschauerraum; Rechtsanwalt Frank wird wegen seiner Ausdrucksweise vom Vorsitzenden gerügt.) Wir halten die Methoden des Reichsinnenministeriums für unethisch! Sie haben kein Material, um die Aussagen des Zeugen Hitler zu erfüllen! Sie haben kein Material gegen uns!“

Staatssekretär Zweigert: „Unsere Denkschrift ist eine Sammlung von Material, das uns von amtlichen Stellen zugeleitet worden ist. Welche Folgerungen daraus zu ziehen sind, hat das Gericht zu entscheiden.“

Es wird dann in die Mittagspause eingetreten. Um 4 Uhr nachmittags werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung beantragt der Oberreichsanwalt, die Zeugen Hitler, Pfeffer, Wagner und Weiß nicht zu vereidigen bzw. ihre Verteidigung bis nach Schluß der Beweisaufnahme auszusprechen. Der Oberreichsanwalt hält den Verdacht für begründet, daß die Angeklagten nach ihrer Mündener Besprechung doch hätten der Meinung sein können, daß die führenden Leute der NSDAP, Umsturzwissenschaftler in der Reichswehr unterstützen würden. Außerdem befände sich eine Anzeige gegen Hitler wegen Vorbereitung eines Hochverräterischen Unternehmens im Stadium der Erhebung. Der Oberreichsanwalt betonte, daß er keine Veranlassung sehe, Herrn Hitler Gelegenheit zu geben, einen Reinigungs-eid zu leisten. Einen bereits in der Vormittagsitzung eingebrachten Antrag des Verteidigers Rechtsanwalt Frank auf Ladung von Goebbels und Goering beantragt der Oberreichsanwalt als unerheblich abzulehnen.

Rechtsanwalt Sad besteht auf der Verteidigung der nationalsozialistischen Zeugen Hitler, Pfeffer, Weiß und Wagner. Die anderen Rechtsanwälte schließen sich ihm an.

Das Gericht zieht sich zur Beratung über die Verteidigung der Zeugen zurück. Diese Beratung dauert etwa eine Viertelstunde. Dann wird folgender Beschluß verkündet:

Der Zeuge Adolf Hitler ist auf seine Aussage zu vereidigen. Die Verteidigung der Zeugen Pfeffer, Weiß und Wagner wird ausgesetzt bis zum Schluß der Beweisaufnahme. Der Antrag auf Vernehmung von Dr. Goebbels und Hermann Goering als Zeugen wird abgelehnt. Ihre Aussagen würden in der vorliegenden Strafsache unerheblich sein. Wenn man nun fragen sollte, ob nicht auch aus dem gleichen Grunde mit Hitlers Verteidigung vorläufig gemartet werden müsse, so sei darauf zu antworten, daß Hitler als Parteiführer der wichtigsten Aufschlüsse über den vorliegenden Tatbestand der Anklage hätte geben können: Aufschlüsse sowohl in der Richtung, ob eine Finanzierung des Unternehmens durch die NSDAP erfolgt wäre, ferner Aufschlüsse auch darüber, ob eine parteinmäßige Einwirkung auf die Angeklagten stattgefunden habe. Ich bitte Sie, Herr Adolf Hitler, vorzutreten!“

Hitler, der in der ersten Sitzreihe Platz genommen hat, tritt vor den Richterstuhl.

Langsam schwört Hitler die Eidesformel nach. In diesem Augenblick erhebt sich Staatssekretär Zweigert von seinem Platz und bittet um seine Entlassung. Er sagt: „Nach dem soeben verkündeten Beschluß scheint meine Anwesenheit zwecklos zu sein.“

Der Vorsitzende legt auf die Anwesenheit Zweigerts keinen Wert mehr. Der Vertreter des Reichsinnenministeriums des Innern verläßt den Saal. Die anderen Vertreter des Ministeriums schließen sich ihm an.

## Der Schuß auf den Kronprinzen von Italien

# Großer politischer Prozeß in Brüssel

## Wie de Rosa vom Faschisten zum Hasser der Tyrannei wurde

Brüssel, 25. September (Eig. Bericht)

Am Donnerstag begann vor dem Brüsseler Schwurgericht der Prozeß gegen den jungen italienischen Antifaschisten de Rosa, der vor Monaten gegen den italienischen Kronprinzen Umberto anlässlich dessen Verlobung mit der belgischen Königstochter ein Attentat verübte. Der Saal ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Hunderte von Personen konnten keinen Einlaß mehr finden.

De Rosa ist ein blonder junger Mann von angenehmem und intelligentem Aussehen. Sein ruhiges Wesen und die unaufdringliche Aufrichtigkeit seiner Ausführungen verschaffen ihm die Sympathie aller Anwesenden, vermutlich auch des Gerichts und der Geschworenen. Die Anklage gegen ihn schildert in leidenschaftlicher Form das Vorleben des Angeklagten, sowie die Begleitumstände der Tat. Unter den Zeugen für die Verteidigung befindet sich eine ganze Reihe von hervorragenden Persönlichkeiten internationalen Rufes. Es sind der frühere italienische Ministerpräsident Ritti, der frühere italienische Arbeitsminister Labriola, die italienische Sozialistenführer Turati und Pietro Nenni, ferner Professor Salvemini und Professor Ferrari von der Universität Löwen geladen.

In einfacher klarer Weise, fast als ob es sich nicht um ihn selbst, sondern um eine andere Person handelte, setzt der Angeklagte im Verlauf des Prozesses ruhig auseinander, wie ein junger Mann wie er, der gute Erziehung genossen hat, in monarchistischen Grundsätzen erzogen, ja sogar als 12jähriger Knabe in eine faschistische Organisation eingereiht war, dazu kam, dem Faschismus den Rücken zu kehren, dessen erbitterter Gegner zu werden und auch den Entschluß faßt, den Kronprinzen zu töten. Im 16. Lebensjahr begann er zu begreifen, welche Verbrechen im Namen des Faschismus begangen wurden. Das Gemetzel von Surin hatte ihn angewidert, weil es sich nicht um einen Bürgerkrieg handelte, sondern um ein kaltblütiges Hinmorden harmloser und unbewaffneter Personen durch bewaffnete und uniformierte Banden. Er hat selbst zusehen müssen, wie harmlose Bauern mit Stöcken geschlagen wurden und ihnen Pfeffer in die Augen gestreut wurde, nur weil sie gesagt hatten, sie würden für die Volkspartei stimmen. Dann kam die Ermordung Matteottis und der gewaltsame Tod des liberalen Führers Amendola. De Rosa selbst, der sich inzwischen offen gegen den Faschismus geäußert hatte, mußte sich deshalb Vergewaltigungen und Demütigungen gefallen lassen. Er sah, wie Kriegerkrämpfe von Gendarmen geschlagen wurden, nur weil sie anlässlich einer Demonstration „Soch Italien“ gerufen hatten. Da kam er zu der Überzeugung, daß es seine Pflicht sei, sein Land aus den Krallen seines Peinigers zu retten. Er wurde Sozialist und arbeitete für die illegale Presse. In einem freien Land, erklärte er, würde er die Anwendung von Gewalt bekämpfen. Er glaube aber, daß ein Volk, das aller-

Freiheit beraubt ist, das Recht hat, zur Gewalt und zum Aufstand zu schreiten.

Hier unterbricht der Gerichtspräsident den Angeklagten mit der Bemerkung, daß die Ermordung des Kronprinzen doch nichts an dem faschistischen Regime geändert und nur furchtbare Vergeltungsmaßnahmen provoziert hätte.

„Ich kann in diesem Punkt Ihre Ansicht nicht teilen“, erwiderte de Rosa, „die Beseitigung des Königs, des Kronprinzen und Mussolinis würde von unermeßlichen Folgen für die Lage in Italien sein. Ich kann die Ansicht nicht teilen, daß die Monarchie, und insbesondere der Kronprinz für die Unterdrückung des italienischen Volkes nicht verantwortlich sind. Der König hat geschworen, die Verfassung zu achten, die die Freiheiten des italienischen Volkes garantiert. Er hat seinen Eid gebrochen. Was den Kronprinzen anbetrifft, so sind mir seine wahren Gefühle an dem Tage deutlich geworden, als er sich öffentlich in der faschistischen Uniform zeigte und ostentativ für die faschistische Partei seine Stimme abgab, wo doch italienische Prinzen sonst nie an Wahlen teilzunehmen pflegen. Damit hat er öffentlich seine Zustimmung zum faschistischen Regime bekundet und die Unterdrückung seines Volkes gutgeheißen.“

De Rosas Darstellung spitzt sich dramatisch zu, als er seine Empfindungen am Vorabend der Tat und im Augenblick der Ausführung schildert. Er irrte in den Straßen der ihm fremden Stadt umher, um seine Nerven zu beruhigen und seine Gedanken zu sammeln. Er fing an zu zaudern und beschloß sogar, den Plan des Prinzenmordes aufzugeben. Aber im Seit laß er zufällig gewisse Seiten in einem Buche des italienischen Patrioten Mazzini, unter deren Wirkung ihn alles Zaudern verließ und er beschloß, den Prinzen zu töten. Er stellte sich in der Menge vor dem Denkmal des unbekanntem Soldaten auf, wo der Kronprinz einen Kranz niederlegen sollte. Er wählte diesen Ort, weil er annahm, der Prinz werde da fast unbegleitet sein und eine Gefahr nur gering, daß Unschuldige getroffen werden könnten. De Rosa sprang einige Schritte vor und feuerte einen Schuß in die Luft mit der Absicht, den um den Prinzen stehenden Personen die Möglichkeit zu geben, sich zu entfernen. Das sei nämlich die Erfahrung, fügte er mit leiserem Spott hinzu, die man in Italien in der Umgebung hochgestellter Personen gemacht habe. Pflötzlich habe er den Prinzen aus den Augen verloren. Zu gleicher Zeit fiel sein Hut zu Boden und er hatte das Gefühl, in eine lächerliche Lage geraten zu sein. Er verlor das Gefühl der Richtung und als er den zweiten Schuß abfeuerte, war seine einzige Sorge, keine andere Person als die des Prinzen zu treffen. Dann erhielt er einige Schläge und verlor das Bewußtsein. De Rosa schließt mit der Erklärung, daß Mussolini und das faschistische System dafür verantwortlich sind, daß er zur Begehung des Attentates gedrängt wurde.

Die Ausführungen und die Darstellungsart de Rosas haben im allgemeinen einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen. Nach ihm wurden zahlreiche Zeugen, die sich alle auf die Schilderung der Begleitumstände der Tat beschränkten, vernommen. Die Verhandlungen werden am Freitag fortgesetzt.

# Die Bländehers im Bessel-Prozeß

## Hohe Zuchthausstrafen beantragt / Urteilsverkündung Freitag mittag

In Nordprozeß Bessel fanden am Donnerstag die Bländehers statt. Staatsanwaltschaftsrat Höpfer beantragte gegen Albrecht Höpfer wegen gemeinschaftlichen Totschlags zehn Jahre Zuchthaus, wegen Nötigung drei Monate Gefängnis und wegen verbotener Waffenbesitzes gleichfalls drei Monate Gefängnis. Diese Strafe soll auf insgesamt zehn Jahre und drei Monate Zuchthaus zusammengezogen werden. Ferner beantragte der Staatsanwaltschaftsrat, dem Angeklagten die Ehrenrechte auf fünf Jahre abzusperrhen. Gegen Erwin Rückert wurden acht Jahre und ein Monat Zuchthaus, sowie fünf Jahre Ehrverlust, gegen Kandaliski sieben Jahre und ein Monat Zuchthaus, ebenfalls mit Ehrverlust, gegen Frau Salin wegen Beihilfe zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, sowie gegen die übrigen Angeklagten wegen Begünstigung und Wittäterchaft Gefängnisstrafen von drei Jahren bis zu zwei Monaten Gefängnis beantragt. Für den Chemann Schmidt beantragte der Ankläger Freisprechung.

Zur Begründung seiner hohen Zuchthausanträge führte der Staatsanwalt a. a. aus, daß es geradezu erschütternd sei, wie leichtfertig man heutzutage mit dem Leben politischer Gegner umspringe.

„Auf die Frage, wieviel auf der extremen Linken und Rechts das Leben eines politischen Gegners wert ist, haben wir die Antwort erhalten: „Es ist nichts wert!“

Die Angeklagten bejaßen nicht den Mut, für ihre Tat voll einzustehen. Es handelt sich bei dem Anschlag auf Bessel nicht um ein privates Verbrechen, auch nicht um den Rachestift eines empörten Liebhabers, sondern um eine Aktion, die an einem politischen Gegner verübt worden ist. Bewiesen ist, daß Frau Salin nach der Tat im Karl-Liebknecht-Haus gewesen ist. Bewiesen ist weiterhin, daß man dem Höpfer zur Flucht verholfen hat. Als Bessel am Boden lag, hat Höpfer gerufen: „Du weißt, was für du das bekommen hast!“ Die Angst der politischen Verbrechen ist hier wieder an eins vermehrt worden. Schwarzes Dazugreifen gegen alle die Leute, die glauben, mit Revolver und Faust Politik machen zu dürfen, ist dringender notwendig.“

Nach dem Staatsanwalt sprachen die Verteidiger. Bemerkenswert war das Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Appel, der behauptete, daß er keineswegs behauptete, die Tat Höpfers zu rechtfertigen, aber nachdrücklich eine gerechte Beurteilung seines Mandanten verlange. Der Verteidiger ließ es dahingestellt, ob Höpfers Tat als Politatistat mehr zu betrachten

sei und regte eine Art von „Kompromißlösung“ an, nach der man Höpfer wegen Körperverletzung mit Todeserfolg bestrafen sollte. Auffallenderweise übte Appel auch an der Haltung der kommunistischen Partei erhebliche Kritik, deren „psychologische Schwärze“ jetzt Höpfer büßen solle. Nach den Bländehers der Verteidiger verzichteten sämtliche Angeklagte auf ein Schlusswort. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Tolk, les die Verkündung des Urteils auf Freitag mittag 1/2 Uhr fest.

## Faschistentrawalle in Prag

Parole: Gegen Deutsche und Juden!

Prag, 25. September (Eig. Bericht)

Trotzdem die Prager Polizeidirektion am Donnerstag durch eine Bekanntmachung alle Ansammlungen unter strenge Strafe gestellt hat und die Aufführung der deutschen Souffime bis auf weiteres eingestellt wurde, versuchten faschistische Elemente auch am Donnerstagsabend die Demonstrationen fortzusetzen. In großen Ansammlungen kam es insbesondere auf dem Wenzelsplatz, wo die Menge die Polizei bedrohte. Die schweren Ausschreitungen erreichten schließlich mit der Demolierung des Deutschen Hauses am Graben ihren Höhepunkt.

Die Menge stürzte zunächst auf den Wenzelsplatz, wurde dann abgedrückt und sammelte sich wieder vor dem Deutschen Hause, wo sie ein schweres Steinbombardement eröffnete, dem die Polizei und die Gendarmen zu spät ein Ende machte. Die Fenster der Straßenseite gingen dabei in Trümmer. An der Front des Hauses konzentrierte man auch zwei Einschüsse von Revolverkugeln.

Auch an anderen Stellen der inneren Stadt kam es gegen 10 Uhr zu wiederholten schweren Ausschreitungen. Nach der Demolierung des Deutschen Hauses wurde die Gendarmen eingeleitet, die ganz energisch gegen die Demonstranten vorging. Ein Versuch der Demonstranten, am Donnerstagabend gegen das deutsche Theater vorzugehen, wurde schließlich von berittener Polizei abgewehrt. Die vom Theater abgedrückte Menge eröffnete dann in der Nähe des Theaters ein Steinbombardement auf die Wache, die sich natürlich zur Wehr setzte. Es gab auf beiden Seiten Verletzte. In einzelnen Straßen der Hauptstadt wurden Anzeigen, Fensterscheiben und Firmenschilder deutscher und jüdischer Geschäfte demoliert.

Im Parlament kam es am Donnerstag wegen der Demonstrationen zu heftigen Zusammenstößen zwischen einem nationalen und einem sozialdemokratischen Abgeordneten. In der Freitag-Ausgabe des „Drovo Lidu“ verurteilt der sozialistische Abgeordnete Gávor die Demonstrationen auf das entschiedenste.

# Massenerschießungen in Rußland

Berlin, 26. September (Radio)

Aus Moskau wird mitgeteilt, daß in den letzten Tagen nicht weniger als 60 Spezialisten, hauptsächlich Direktoren und Ingenieure des Fleischtrusses und einer größeren Fischgesellschaft, erschossen worden sind. Die Opfer des Sowjetregimes sind nach den vorläufigen Meldungen durchweg Männer im Alter von 50 bis 60 Jahren. Sie wurden ohne jedes ordentliche Gerichtsverfahren vom Leben in den Tod befördert, weil sie von Vertretern englischer Firmen „bestochen“ waren. Ein Berliner Blatt schreibt zu dem neuesten Blutgericht: „Daß die Erschießungen die Lebensmittelvorräte vermehren werden, muß bezweifelt werden.“

## Wer schreit, wird erschossen!

(Zu den 48 Erschießungen an einem Tag)



Stalin: „Das Volk schreit nach Brot. Du hast ein Komplott aufgedeckt, dem wir alle Schuld zuschieben!“

## Holz im Flugzeug entflohen

Mehrere Berliner Blätter melden heute, daß der Kommunist Max Holz, gegen den zwei Haftbefehle erlassen sind, im Flugzeuge nach Moskau entflohen ist.

# Winterhaltung und Winter

## Die Grosstaten der Louise Bourgeois und Justine Siegmund Geburtshilfe im Mittelalter

### Zwei gelehrte Wehmütter

Als Hebamme hatte die Frau seit undenklichen Zeiten die Möglichkeit, ihrer leidenden Mitgeschwester mit Wissen und Geschicklichkeit beizustehen. Solange zur Ausübung dieses schweren und verantwortungsvollen Berufs keine besondere Ausbildung vorgefunden war und, wie wir es bei ungebildeten Völkern heute noch finden, jede Frau diesen Beruf ausüben konnte, finden wir in diesem Stande neben Eifer, Verantwortungsbewußtsein, Ernststreben und Initiative die furchtbarste Unwissenheit, Unreinlichkeit, Unfähigkeit und barbarischen Aberglauben. So sah es im zivilisierten Europa im 16. und 17. Jahrhundert aus, als zwei bedeutende Geburtshelferinnen — Louise Bourgeois in Frankreich und Justine Siegmund in Deutschland — der geburtschilflichen Medizin durch eigene Forschungen große Förderung brachten.

Louise Bourgeois wurde um 1564 in Paris geboren und heiratete einen in Paris ansässigen Feldwundarzt. Das Ehepaar lebte im gleichen Hause mit dem berühmten Chirurgen Ambroise Paré, der sich auch als Geburtshelfer ausgezeichnet hatte. Als die peluviäre Lage des Ehepaars sich immer mehr verschlechterte, studierte die junge Frau die Entbindungskunst aus den Werken Parés und wagte ihren ersten Versuch an der Frau des Portiers, der glücklich verlief. Fünf Jahre lang praktizierte sie bei armen Frauen ihres Stadtteils mit gutem Erfolg, so daß sie sich der Prüfung einer „geschworenen Hebamme“ der Stadt Paris unterwerfen konnte und sie ausgezeichnet bestand. Nach drei weiteren Jahren brachte sie es durch ihre Zuerlässigkeit und Geschicklichkeit dahin, daß sie zu der Königin von Frankreich gerufen wurde, als diese ihrer Entbindung vom dem Thronfolger entgegen sah. Auch für ihre weiteren fünf Entbindungen ließ die Königin Louise Bourgeois rufen.

Louise Bourgeois war die Verfasserin mehrerer Bücher über Gynäkologie und Geburtshilfe, die noch heute das Interesse der Fachwelt beanspruchen dürfen. Ihrem Hauptwerk „Beobachtungen“ schickte sie eine geharnischte kleine Einleitung in Versen voraus, wohl wissend, daß ein wissenschaftliches Werk aus der Feder einer Frau von vornherein dem größten Mißtrauen begegnen würde.

Die Verfasserin verlangt für den Hebammenberuf eine gründliche anatomische Ausbildung und richtet einen Appell an die Dozenten der Anatomie, den Hebammen zu gestatten, gegen Honorar an den anatomischen Vorführungen teilzunehmen, — sie selbst wolle die Erste sein, die von einer solchen Möglichkeit Gebrauch machen würde. Ferner hat sie die Wendung des Kindes in der Geburt vervollständigt und zum erstenmal den Vorfall der Nabelschnur und die Gesichtslage in der Geburt beschrieben.

Ihr dauerndes Verdienst besteht in der Entdeckung einer ausgezeichneten Methode der Reposition eines vorgefallenen Armes, und vielleicht hat auch ihre geschickte Hand diesen Kunstgriff zum erstenmal ausgeführt.

Nicht minder verdienstvoll war das Lebenswerk der „Chur-Brandenburgischen Hof-Wehmutter Siegmundin“ der Justine Siegmund. Um einen Eindruck von der furchtbaren Rückständigkeit der Geburtshilfe des 17. Jahrhunderts zu geben, seien hier einige Stellen aus ihrem Werke „Die Chur-Brandenburgische Hof-Wehe-Mütter“ wiedergegeben: „Erlische binden die Frauen auf ein Brett und stürzen sie auf den Kopf; erliche überfugeln sie nach der Seiten; erliche legen sie auf den Tisch und überwerfen sie von dem Tisch auf eine Streu gleichsam schwebende, da sie sich überstürzt... Ich bin zu sehr viel schweren Geburten, sowohl bei Weiblichen als bei anderen zu Hilfe geholet worden, da die Wehemütter ihrer nicht geschonet ja, sie so unvernünftig tractieren haben, daß sie den Kindern mit Gewalt die Arme ausgerissen, auch wohl die Beine, welche ich in den Stuben gefunden, weil sie sie in der Angst von sich geworfen. Ich habe auch gefunden, daß sie des Kindes Rippen vom Brustbein losgerissen haben.“

Justine Siegmund, die mit Wort und Tat gegen solche Barbarei auftrat, wurde zwischen 1645 und 1650 in einem schlesischen Ort als Pfarrerstochter geboren und heiratete neunzehnjährig einen Rensschreiber. Nach zweijähriger Ehe glaubte Justine ihrer ersten Niederkunft entgegenzusehen.

Die ländlichen Wehemütter bestätigten ihre Annahme und vierzehn Tage lang quälte sie sich furchtbar, ohne daß es zu einer Geburt kam. Eine Soldatenfrau, die auch als Hebamme tätig war, wurde schließlich als fünfte Wehmutter an das Lager der „Kreißenden“ geholt und fand heraus, daß Justine überhaupt nicht schwanger war. Nach ärztlicher Behandlung erholte sie sich bald und zog aus diesem tragikomischen Erlebnis den Schluß, daß sie sich mit diesen lebenswichtigen Fragen der Frau selbst vertraut machen mußte. Sie arbeitete die besten damals existierenden einschlägigen Werke durch, zog die Hebammen, die ihr eine so arge Fehldiagnose gestellt hatten, an sich und mußte durch Gespräche bald erkennen, daß sie mit ihrem Bücherwissen die ungebildeten „weisen Frauen“ durchaus überragte. Als eines Tages eine dieser Hebammen einen bösen Fall in ihrer Praxis hatte, rief sie in ihrer Not Justine zu Hilfe. Eine arme Bauernfrau lag seit drei Tagen in Wehen, und anstatt zur Geburt kam es zu einem Vorfall eines Armes des Kindes.

Aus Mitleid wagte Justine einen Versuch. Es gelang ihr zu ihrem eigenen größten Erschauen, den Arm zu reponieren, und die Geburt verlief dann ganz normal. Von da an gewann Justine Interesse an der praktischen Geburtshilfe, begleitete die Wehmütter auf allen ihren Gängen und machte sich das Gesehene nachher an Hand ihrer Bücher klar.

Von hier aus zur praktischen Hebammenhilfe war es nur ein Schritt. Justine wurde zu solchen Fällen in der ganzen Umgebung gerufen, in denen sich die Geburt anormal entwickelte oder Komplikationen vorauszu sehen waren. Als wohlverstandene Frau eines Amtmannes leistete sie ihren Beistand unentgeltlich. Ihr Wissen und ihre Geschicklichkeit, die allmählich auch den Ärzten aufstießen, führten sie auch zu Pfarrfrauen und adligen Damen, und nach

zweijähriger Praxis wurde sie vom Magistrat der Stadt Liegnitz berufen, Stadtwehmutter von Liegnitz zu werden. In diesem Amte hat sie jahrelang gewirkt.

Von entscheidender Bedeutung wurde es für sie, daß sie eine Dame aus fürstlicher Familie von einer lebensgefährlichen Geschwulst befreite. Die vornehmsten Familien von Schlesien und Sachsen suchten nun ihre Hilfe, und als die Prinzessin Sophie Charlotte von Preußen der Geburt des Thronfolgers, des nachmaligen „Soldatenkönigs“ Friedrich Wilhelm I., entgegen sah, avancierte die Siegmundin als die Beste ihres Faches zur „Hof-Wehmutter“. Seitdem wirkte sie in Berlin und vollendete hier auch ihr berühmtes gemaltenes Buch. Entstanden war dieses aus Aufzeichnungen ihrer Erlebnisse, die sie sich machte, wenn sie im Hause einer Schwangeren auf den Eintritt der Geburt tagelang warten mußte, um sich später mit Ärzten über ihre Gedanken auszusprechen. Das Buch ist lebendig in Dialogform — Zwiegespräch zwischen Lehrerin und Schülerin — gehalten. Die „hochgelehrten Herrn Medicis“, denen Justine daraus vorlas, lobten es, und die Leibärzte am holländischen Hof in Haag, wo sie einmal eine Prinzessin entband, waren so entzückt, daß sie dringend zur Herausgabe des Buches rieten und selbst dabei behilflich waren. Vorerst legte Justine das Buch nach der medizinischen Fakultät in Frankfurt a. d. O. vor, und nachdem es auch die Zensur der Kirchenbehörde glücklich passiert hatte, erschien es 1689.

Bei der grauenhaften Unwissenheit der damaligen Hebammen und zum Teil sogar der Ärzte war dieser Leitfaden eine Großtat! Als erste Frau in Deutschland beschrieb Justine Siegmund darin die verschiedenen Kopfslagen, lehrte das künstliche Sprengen der Fruchtblase bei abgewichenem Kopf des Kindes oder vorliegender Nachgeburt und vor allem die Wendung des Kindes bei Querlagen, ein Kunstgriff, der heute noch in der Geschichte der Geburtshilfe als „der gedoppelte Handgriff der Siegmundin“ bekannt ist.

Sie hatte eine Schlinge für die Füße des Kindes erfunden, dazu ein Führungsstäbchen, womit sie die Wendung aus der Querlage unterstützte. Auch die Siegmundin wurde wie ihre französische Kollegin von der zünftigen Medizin angegriffen, aber die Frankfurter medizinische Fakultät stellte sich auf ihre Seite. Unvergessen werden die Namen der beiden Frauen Louise Bourgeois und Justine Siegmund in der Geschichte der Geburtshilfe fortleben, die in einer Zeit verderblicher Unwissenheit Vorbilder waren für einen erst nach Jahrhunderten allgemein verwirklichten wissenschaftlich geschulten Hebammenstand. H. S.

## Sparsamkeit am unrechten Ort

Nicht nur der Bierantiphat, auch der erfahrene Kommunalpolitiker, der die Wohlfahrtskassen der Städte von Tag zu Tag wachsen sieht, ist heute geneigt, gerade an diesem Punkte des städtischen Etats den Stiß anzusetzen und hier den Personalabbau zu beginnen, wo die Produktivität der Ausgaben dem Nutzenstehenden so sehr in Frage gestellt zu sein scheint. Eine solche Sparsamkeit ist jedoch eine sehr kurzfristige Politik, und es ist erfreulich, daß der Reichspartamittler in verschiedenen, den Ländern erstatteten Gutachten darauf hingewiesen hat, daß individualisierende Fürsorge, auch wenn sie im Augenblick erhöhte Fürsorgeleistungen und einen größeren Beamtenapparat erfordert, als Sparmaßnahmen zu betrachten ist, weil sie am besten die Notlage zu beseitigen und der Entstehung künftiger Kosten vorzubeugen vermag.

„Man verkennt unschwer“, heißt es in dem für Thüringen erstatteten Gutachten, „daß bei der Weisheit der Vorrichtungen, die Schematisierung ihrer Anwendung zu gewaltigen Verstärkungen führen kann, und daß es im behördlichen Vollzug aller

Sorgfalt der Fürsorgeverbände bedarf, um den Bedürfnissen der öffentlichen Fürsorge gerecht zu werden, ohne den Gebäuwannt zu ungemessenen zu steigern. Die veränderten Grundausfassungen des materiellen Fürsorgebedarfs verlangen daher vom Standpunkt einer guten und billigen Verwaltung eine Neuorientierung der ganzen Arbeitsweise, und zwar in doppelter Hinsicht: Einerseits muß das Bestreben der Fürsorgebehörden darauf gerichtet sein, durch sorgfältige Anpassung der Maßnahmen an die Bedürfnisse des Einzelfalles möglichst den Endzweck, nämlich die Beseitigung der Notlage zu erreichen und hierdurch der Entstehung künftiger Lasten vorzubeugen; hierzu können selbst freiwillige, über das gesetzliche Pflichtmaß hinausgehende Fürsorgeleistungen gerechtfertigt sein. Andererseits muß durch sorgfältige Nachprüfung der einzelnen Fürsorgefälle in tatsächlicher wie in rechtlicher Hinsicht erreicht werden, daß ungerechtfertigte Ansprüche zurückgewiesen und der Fürsorgeaufwand auch sonst auf das notwendige Maß eingeschränkt wird.“

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß nach Mitteilungen des Nachrichtendienstes des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge die Stadt Berlin in ihrem Wohlfahrtsrat einen großen Betrag vorgezogen hat zur Einstellung hochwertiger Kräfte, die alle laufenden Fälle daraufhin prüfen sollen, ob die verausgabten Beträge für eine planvolle, aufbauende, den Nutzen des Einzelfalles gerecht werdende Fürsorge verwendet werden. Es wäre zu wünschen, daß auch in anderen Städten und Ländern in diesem Sinne gerade auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens weischauende, großzügige Arbeit geleistet werde, die physisch oder geistlich Kranke wieder stark fürs Leben macht und unter Umständen keine Mittel scheut, um junge Menschen neu für den Kampf ums Dasein zu befähigen. H. St.

## Uebertriebene Huldigung

Nach ihrer Abtattung reiste die Schwedenkönigin Christine nach Frankreich und wurde dort mit wahrhaft königlichen Ehren empfangen. In Fontainebleau rissen sich die Hofdamen darum, ihr die Hand küssen zu dürfen. Die Königin jedoch schob die Damen beiseite und sagte ärgerlich:

„Was für ein Unsinn! Warum wollen Sie mich denn alle küssen! Ich bin doch kein Mann.“

Wönnte, so raste er abwärts. Eine tolle Fahrt; der Chauffeur glaubte nie eine so tolle gemacht zu haben. Jetzt mußte man aber bald unten sein. Zu sehen war nichts, die Scheinwerfer wiesen ein kurzes Stück nur in die tiefe Dunkelheit hinein. Der Mann riß krampfhaft die Augen auf, vom Regen war die Scheibe dick angelassen, er beugte sich von seinem Führersitz seitlich ins Freie, der Regen beschüttete ihn, er rauschte — oder war es die Mose!, die so rauschte? Der Herr Doktor schlief.

Gott sei gedankt, daß man unten war! Jetzt rechts, rechts — rechts mußte die Brücke sein! Der Mann riß an der Steuerung. Es rauschte, rauschte — der Herr Doktor schlief. Nein, links war's, links! Der Chauffeur riß den Wagen nach links — nein, geradeaus! Da mußte die Brücke sein.

Es rauschte, rauschte immer noch stärker — der Regen, die Strömung? Sollte das Wasser noch höher gestiegen sein in den wenigen Stunden, bis hierher? Dunkelheit, Rauschen. Der Mann wurde verwirrt: sehen, wenn man um Gottes willen nur etwas sehen könnte! Die Scheinwerfer erloschen plötzlich — Plätschern, Rauschen — reißende Strömung. Der Herr Doktor schlief. Noch war's nicht die Brücke, das Auto fuhr in die Mose! hinein.

Das war die Todesfahrt gewesen. Der Schlafende war drinnen im Wagen ertrunken, der Führer draußen hatte sich freimachen können, sich noch retten in letzter Minute. Aber er war völlig verflört: der Herr Doktor, o der Herr Doktor!

Sa, geliebt war sein Heinrich auch worden, sagte sich Herr Dousemont. Was wollte er eigentlich für den Sohn nun noch mehr? Die junge Frau würde den Mann ihres ersten und größten Glücks niemals vergessen; sie ging jetzt zu ihren Eltern zurück nach Berlin, aber das Kind, das hatte sie dem Schwiegervater versprochen, das brachte sie immer wieder hierher an die Mose!, damit es die Heimat des Vaters auch als seine Heimat ansehen lernte, wenn sein Großvater dann auch längst-tot war.

Herr Dousemont hatte nicht die Aussicht, es noch sehr lange zu machen, und das war ihm lieb. „Starke Arterienverkalkung“ und „Du darfst nichts mehr trinken“, hatte noch leghin der Heinrich gesagt. Na ja, schön, das war ihm gerade recht, es war gut so. Herr Dousemont ließ sich von der alten Lena sein Weinchen jetzt an den Sorgenstuhl bringen — nein, ein Sorgenstuhl war es eigentlich nicht. Der Alte vom Berge hatte einen Plan, und den heckte er nun vollends aus mit aller Umsicht. Es war ihm greulich gewesen bei der letzten Uebersehensmeinung, daß auf den Kirchhof, der nicht hoch genug über dem Ufer liegt, die Mose! gekommen war und die

Kreuze umgerissen hatte und weit weggespült, Denksteine verrückt hatte, alles umgewühlt. Das konnte ja wieder passieren; die Mose! kam und spielte mit beinernen Schädeln. Und wie fatal, wenn dann bei dem großen Weiden der Engel mit der Posaune sich vielleicht vergriff? Dem Mann, der dem Weine abhold gewesen, der nicht gewußt hatte, einen edlen Tropfen zu schätzen, seinen Kopf aufschleuderte ihm den von dem trockenen Gefellen? Ihm grauste bei solchen Gedanken. Nein, so etwas sollte ihm niemals passieren — wo für hatte er denn seinen Herrenberg? Da oben wollte er liegen: der Alte vom Berge auf seinem Berg.

Herr Dousemont kam darum ein. Nach einigem Hin und Her und nach der Vererbung des Herrenbergs an die Gemeinde konnte er einem Maurermeister den Auftrag geben und in Angriff nehmen lassen, was er sich ausgedacht und selber gezeichnet hatte. An das kleine Kapellchen oben kam ein Anbau heran, ein Ausflüßstempel im Burgenstil, mit Tür und Bogenfenster und einer Mauerbekrönung — sein Mausoleum. Unter dem Stein in der Mitte würde er liegen, gleich durch seinen Garten, durch seinen Berg trugen sie ihn hinauf. Es war ihm ein so schöner Gedanke, und er freute sich so darauf, daß er heiter war.

Überall hatte man sich bemüht, das, was die Mose! durchgeirandert hatte, wieder aufzuräumen, das gutzumachen, was sie schlecht gemacht. An Fleiß fehlte es nicht, überall waren die jungen Obstbäume wieder aufgerichtet worden, die das Wasser wie schwache Halme zu Boden gelegt hatte; Schlamm war aus den Gärten geräumt, der Schutt abgetragen, den niedergebroschene Mauern in Hausen zurückgelassen hatten. Und man hatte das, was man in den Weinbergen bis jetzt versäumen mußte: gelockerte Pflanze neu zu stecken, Ruten anzubinden, Dung heraufzuschleppen, Mauern und Treppchen auszubessern, angefangen in größter Eile nachzuziehen. Wer Fleiß und guter Wille, selbst die Feuer nicht, die Tag und Nacht brannten, konnten die Häuser trocken machen, die im Wasser gestanden hatten; ihre Wände waren vollgepfogen wie weicher Schwamm. Doch man wohnte schon wieder darin. Raum, daß das Wasser seinen Fuß aus der Stube gesetzt hatte, legte der Mensch den seinen wieder hinein. Wo sollte man denn auch bleiben? Man mußte doch ein Dach überm Kopf haben, einen Ort, um seine Bettchen zu stellen. Es war ja nun auch Februar geworden, die Sonne kam schon höher, vielleicht, daß sie bald zu warm schien, um alles zu trocknen. (Fortsetzung folgt.)



Nachdruck verboten. (54. Fortsetzung.)

Wie der Heinrich sich auf den Jungen freute! Immer sprach er von dem. Er malte es sich schon aus, wie der in die Schule ging, wie er dann studierte, in dieselbe Verbindung eintrat, in der sein Vater gewesen war — ah, der Junge, der Junge, das war sein Glück!

Sa, sein Heinrich war ein sehr glücklicher Mensch gewesen! Das sagte sich der alte Dousemont auch, und das tröstete ihn. Die Teilnehmenden, deren viele ihn aufsuchten, wunderten sich, wie ruhig er's nahm. Es war doch wahrlich ein unfähiges Unglück gewesen, aber er schien es nicht wie ein solches zu nehmen. Und mit fester Stimme konnte er erzählen, wie alles gekommen war.

Der Doktor war am Spätnachmittag gerufen worden; jenseits der Mose!, oben in den Bergen, lag eine Frau, die quälte sich schon seit Tagen — eine schwere Geburt. Der Mann war in Todesangst: wenn der Herr Doktor nicht mit ihm kam, starb seine Frau — ah, und das Kind auch! Er weinte. Da nahm ihn der Doktor mit in das Auto, und sie jagten los. Sie mußten einen Umweg machen, bis sie an die große Eisenbahnbrücke kamen, die einzige, die noch sicher hinüberführte, alle anderen Brücken waren zerstört, und es ging auch längst keine Fähre mehr. Es war spät in der Nacht, als er zurückfuhr. Der Frau ging es gut, das Kind war da, der Herr Doktor hätte sich noch so gefreut, erzählte der Chauffeur.

Der Doktor hatte sich's im Wagen bequem gemacht — todmüde — er wollte schlafen. Zu sehen war nichts, Alles stockfinster und ein Regen, den der tausende Wind vorn gegen die Schutzscheibe trieb, daß man wie blind war. Es war keine gute Chauffee mit bequemen Rehren, nur eine zur Not fahrbare Straße, in scharfer Senkung ging es den Berg hinab.

Immer rascher immer rascher — der Chauffeur bremste, er zog auch die Notbremse, trat die Fußbremse — schnell, viel zu schnell. Der Herr Doktor schlief. Als ob den Wagen nichts aufhalten

# Butter billiger

Allerfeinste dänische . . . % 1.80  
 Allerfeinste Meierei-  
 Tafel-Butter % 1.80

**Feine Meierei- 165**  
 Butter . . . Pfund

Auf alle Waren unseren bekannten  
 Rabatt!

**Butter Groß- Hammonia**  
 Handl.

Größtes Butter-  
 Spezialgeschäft Deutschlands  
 Verkaufsstellen: Lübeck  
 Hüxstr. 73 Beckergube 29 Wahnstr. 14

**Radio-Reparaturen**  
 Umbau von Heimfunk-Apparaten  
 la Empfang garantiert, gut u. billig!

**Anoden-Batterien**  
 90 100 120 150 Volt  
 7.20 8.- 9.60 12.-

Täglich frisch ab Fabrik  
 Netzanoden auf Teilzahlung!  
 Tel. 21488. Rolf Delfs, Geversstr. 55

**Billigste Preise für**

## Pelz-



Mäntel  
 Besätze  
 Würger  
 Felle  
 Reparaturen  
 Umarbeiten

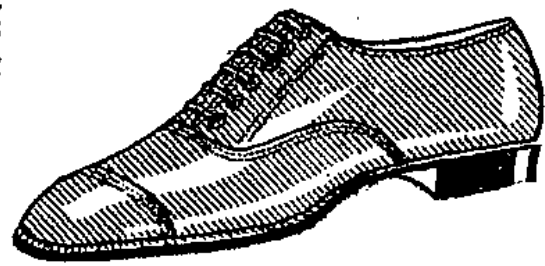
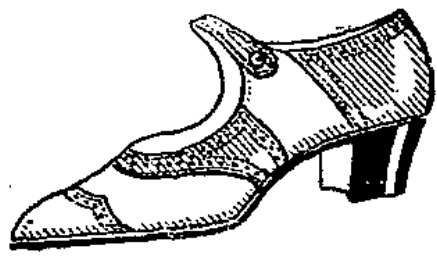
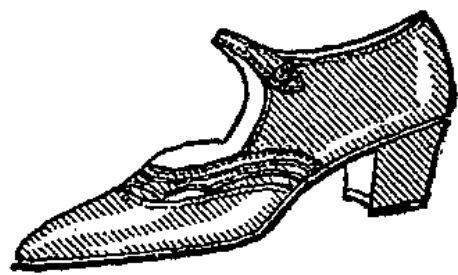
## EDEN-THEATER

Programm ab heute und folgende Tage:  
**Der große Film**  
**SUBMARINE**  
 Das Schicksal des amerikanischen Unter-  
 seebootes S 4 und seiner Mannschaft  
 in 9 großen Akten.  
**Big-Boy-Williams** in dem 6-Akter  
 Wild-West-Film  
**Der geheimnisvolle Rächer**  
 Emelka-Wochenschau Lustspiel-Lehrfilm  
 Sonntag nachmittag 2 Uhr:  
 Große Jugend- u. Kinder-Vorstellung

**Zentral-Hallen**  
 Morgen Sonnabend: Tanz. Eintritt frei.

# Das

**dürfen Sie nicht vergessen.** Ein guter Schuh macht Ihre Kleidung erst vollständig



**Damen-Lack-Spangenschuhe**  
 beliebter Blockabsatz, neue flotte Formen  
 14.50 12.50 **10<sup>50</sup>**

**Damen-Lack-Spangenschuhe**  
 vornehmer L XV Absatz, aparte Modelle  
 16.50 14.50 **12<sup>50</sup>**

**Damen-Lack- u. schwarz Nubuk-Pumps**  
 la Qualitäten, in den neuesten Modeschöpfungen  
 16.50 14.50 **12<sup>50</sup>**

**Farbige Damen-Nubuk-Spangenschuhe**  
 entzückende Neuheiten, für den verwöhnten Geschmack  
 16.50 14.50 **11<sup>50</sup>**

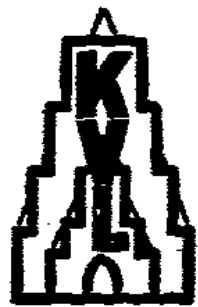
**Farbige Damen-Leder-Spangenschuhe**  
 in größter Farben- und Formenauswahl, Block- und L XV Absatz  
 14.50 12.50 **10<sup>90</sup>**

**Herrn-Lack-Halbschuh**  
 auch mit Nubuk-Einsatz, für Straße und Gesellschaft  
 16.50 14.50 **13<sup>50</sup>**

**Schwarze Herren-Halbschuh**  
 in reicher Auswahl, für jeden Geschmack  
 16.50 14.50 **12<sup>50</sup>**

**Farbige Herren-Halbschuh**  
 beliebte Modelle in den neuen Farben  
 16.50 14.50 **14<sup>50</sup>**

Warenabgabe nur an Mitglieder!



# Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Abt. Warenhaus

Sandstraße



Morgen erster Tag!

# Total-Ausverkauf

wie er sein soll . . ganz kurz!

Das Ergebnis unserer Vorbereitungen:

Die Preise für Mäntel und Kleider sind so  
**wie Sie sie haben wollen**

und wünschen.

Unsere Fenster sagen Ihnen weiteres!

**Mintze & Berg** Breite Str. 53

**UNION-**  
 Lichtspiele  
 Engelsgrube

Victor Mc Laglen Edmond Lowe Lily Damita in  
**Kampfhähne der Liebe**  
 Die Kriegs- und Liebesabenteuer zweier  
 Landsknechte der Liebe.

Ferner:  
**Tom Tyler**  
**Der Mann**  
**aus**  
**Newada**

**GRAPHISCHE LIEDERTAFEL LÜBECK**  
**MANDOLINEN- UND LAUTENCHOR LÜBECK**

Freitag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Kolosseum:

## KONZERT

Männerchöre — Mandolinen- u. Lautenchöre

Eintritt 60 Pfg. (Abendkasse 75 Pfg.) — Karten bei  
 Ernst Robert, Breite Str., und Haller, Am Markt



**Verein „Fritz Reuter“ Lübeck**

Friedtag, 3. Oktober

**Plattd. Theater - Abend**

In de „Flora“

Familie Bependahl plattd. Spill.

Patzköpp plattd. Spill.  
 Eintrittspreis: Frömde Rm. 1.- — Mitglieder Rm. 0.50  
 Arbeitslose Mitglieder, ehr Fruns un ehr Kinner, de noch  
 tau Schaul gahn, betahl'n 25 Penn.

Kortverkoop: Sündag, 28. September, von 10-12 in de  
 Flora. De annern Daag bi Bischoff & Krüger, Königstr. 95.  
 De Vörsand

## Stadttheater

Lübeck

Freitag, 20 Uhr:  
**Rose Bernd**  
 Schauspiel  
 Ende 22.50 Uhr  
 Freitag, 20 Uhr:  
**Kammerspiele**  
**Doktor und**  
**Apotheker**

Singspiel  
 Sonnabend, 20 Uhr:  
**Der Troubadour**  
 Oper  
 Sonntag, 12.00 Uhr:  
**Siegfried - Wagner**  
 Gedankfeier  
 mit Orchester. Ge-  
 dankworte Dr. Wie-  
 ger, Braunschweig  
 Solist Nordert

Freitag, 20 Uhr:  
**Der lustige Krieg**  
 Operette  
 Sonntag, 20 Uhr:  
**Kammerspiele:**  
**Das Parfüm**  
 metter Frau  
 Lustspiel  
 Montag, 20 Uhr:  
**Der Kaufmann**  
 von Benedix  
 Lustspiel

## Die Ozeanflieger in Travemünde

Am Donnerstag mittag ging es auf unserm Hanseatischen Seeflughafen etwas lebhaft zu. Erwartete man doch den bereits da und dort von zahlreichen Menschen lebhaft begrüßten Transoceanflieger von Gronau mit Kameraden. Er kam gegen



Vor dem Abflug in Travemünde

Von links nach rechts: Albrecht, Hed. von Gronau, Zimmer. Photo: W. Mettel, Travemünde.

vorläufigen Landung auf der Pötenitzer Wiek konnten sie dem mittlerweile heranrührenden Heberflieger den Fliegergruß darreichen. Der Dornierwal D 1422 ist schon ein alter Knabe, hat sich aber auf seinen großen Touren vorzüglich bewährt. Amundsen unternahm mit ihm bereits 1925 einen Flug zum Nordpol, und letzthin diente es von Gronau zu seinem Flug nach Amerika, der bekanntlich in Etappen über Island, Grönland, Labrador vor sich ging. So groß wie in Hamburg und Berlin war der Ansturm zur Begrüßung in Travemünde zwar lange nicht, aber diese war nicht minder herzlich. Es waren zumeist geladene Gäste, die den Willkomm boten. Im Namen des Senates begrüßte Senator Dr. Kallbrenner die Flieger. In der Empfangshalle hielt Dr. Kallbrenner eine Ansprache, in der er sie zu der hervorragenden Fliegerleistung beglückwünschte und das große Interesse Lübecks darüber kundtat. Lübeck freute sich besonders über den Erfolg, weil es glaube, daß sein Seeflughafen besonders geeignet sei, einmal ein Hauptstützpunkt für die Transoceanflüge zu werden. von Gronau sei hierin bahnbrechend vorgegangen. Zum Andenken überreichte Senator Dr. Kallbrenner den Fliegern je ein Buch über die Geschichte Lübecks, in der die Taten hanseatischer Pioniere verzeichnet stehen.

Von Gronau stattete im Namen seiner Kollegen den Dank für den herzlichen Empfang ab und versprach, so bald als möglich wiederzukommen, um ausführlich über den Flug und seine Lehren zu berichten. Er anerkannte den vorzüglichen Hanseatischen Seeflughafen und gab seiner Heberzeugung Ausdruck, daß der zukünftige Transoceanverkehr durch Wasserflugboote im Etappenwege ausgeführt werden könne. Die Heberflüge mit Landflugzeugen seien nur sportliche Rekordleistungen, hätten aber für den regelmäßigen Handelsverkehr nicht die ihnen zugeordnete Bedeutung. Bei einem nachfolgenden Frühstück wurden die früheren kühnen Unternehmungen von Gronaus, die ihn wiederholt in Lebensgefahr brachten, gewürdigt und dem Hanseatischen Seeflughafen Travemünde eine gute Zukunft gewünscht. Bald nachher hob sich der Riesenvogel in die Luft und führte die Gäste ihrem Bestimmungsort zu.

## Das Lübecker Bild



Das neue internationale Apothekermehrzeichen, das an Stelle des weißen Kreuzes an sämtlichen Apotheken angebracht wird: weiße Flasche mit drei weißen Köpfeln auf rotem dreieckigen Feld (nachts erleuchtet), das in Lübeck als erstes an der „Solisten-Apothek“, Fackelburger Allee angebracht worden ist.

Photo: S. Kleemann.

## Raubüberfall eines Lübeckers in Berlin

In einem Juwelengeschäft in der Potsdamer Straße in Berlin wurde nach einer Radiomeldung am Donnerstag kurz vor 7 1/2 Uhr abends ein Raubüberfall verübt. Ein bewaffneter Mann, der später als der 25jährige Ernst Albrecht aus Lübeck identifiziert wurde, trat mit vorgehaltenem Revolver durch die Hintertür des Geschäftes ein und forderte Geld. Die Gattin des Juweliers, auf die der Täter die Waffe richtete, ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern stellte sich dem Mann entgegen. Dieser war durch das Verhalten der Frau so überrascht, daß er seinen Revolver fortwarf und sich willenlos festnehmen ließ. Albrecht, der vor wenigen Tagen aus Lübeck nach Berlin gekommen ist und sich dort wohnungslos aufhielt, hat die Tat offenbar als letzten Ausweg aus seiner verzweifelten Notlage verübt.

## Unglücklicher Radler

Am 24. d. M., gegen 16.40 Uhr, fuhr ein Arbeiter mit einem Fahrrad die Braustraße hinunter. Während der Fahrt sprang die Kette vom Fahrrad ab, wodurch der Arbeiter die Gewalt über das Rad verlor. Er fuhr gegen einen Kantstein an der Untertrave und erlitt Arm- und Beinverletzungen. Das Fahrrad wurde ebenfalls beschädigt.

## Konzerte im September

### Mozart-Abend

Als vorletztes seiner diesjährigen Spätsommerkonzerte gab Walter Kraft einen Mozart-Abend. Weit mehr als die einleitenden beiden Chöre, die nach italienischen Mustern geformt sind und auch in der Ausdrucksgestaltung an Werke italienischer Meister anklängen — in gewisser Art also als Studien zu werten sind — vermochten die drei letzten Chorhänge die zahlreich erschienenen Hörer zu fesseln. Wenn man bedenkt, daß ein zehnjähriger Knabe das zweite der gebotenen Werke für Chor und Streichorchester schuf, das in machtvollen Steigerungen anschwillt und ausklingt, wird die Bewunderung vor dem Genie aufs neue geschürt und angefaßt. Und das erscheint wirklich notwendig. Herr Kraft, der in diesem Konzert nicht als Solist hervortrat, hat sich den Dank seiner Hörergemeinde in starkem Maße erworben durch die eindrucksvolle Wiedergabe der Chorwerke, durch die er sicherlich seinen Veranstaltungen neue Freunde gewonnen hat. Die Vereinigung für kirchlichen Chorgesang mit hrem schönen und gepflegten Stimmaterial war der geeignete Klangkörper für diese Schöpfungen Mozarts.

Zwischen den Chören wurde eine Anzahl von Kammermusikstücken geboten. Eine Sonate im alten Stil von Niccolò Paganini für Violine und Continuo hinterließ in der Auslegung durch Karl Rundrat und Walter Kraft einen nachhaltigen Eindruck. Rundrat spielte sie mit vollem, kultiviertem Ton, mit technischer Heberlegenheit und feinem Stilempfinden, das auch Kraft als Begleiter — hier wie in andern Werken, vor allem auch in der Sonate für Orgel und zwei Violinen — offenbarte.

### Letzte Abendmusik

Wie im vorletzten Konzert, so stand auch im letzten der Chor im Mittelpunkt des Interesses. Er sang eine Messe von Palestrina, sang nicht — wie sonst — auf dem Letzner der Kirche, sondern in der Sängerkapelle. Die Wirkung war bestimmt eigenartig, mystisch auf weite Strecken, wie die Stimmen aus der Höhe in Wagners „Parsifal“. Kein Klanglich und als Experiment gewertet war der Versuch also interessant und zu begrüßen. Jene, welche Feinheiten des Vortrages konnten allerdings nicht überall wünschenswert zur Geltung gelangen, und die Anlegung eines kritischen Maßstabes verbietet sich daher von selbst. Inwiefern die durch aufstufende Eigentümlichkeit bedingte Klangveredelung, von der so viel gesprochen, und die bestimmt nicht in allen Teilen des Raumes gleichmäßig empfunden wird, die Wirkung hob oder doch beeinflusste, ist schwer festzustellen.

Sicher werden nicht Stimmen und Instrumente verschiedenen Charakters und verschiedener Klangfarbe — das kann schon jetzt gesagt werden — einheitlich begünstigt. Ob es daran lag, daß die Bassstimmen in der Höhe unfrei und mitunter leicht beeinträchtigt, wie aus einem Lautsprecher klangen?

Walter Kraft spielte Werke alter italienischer Meister auf der Solentanzorgel, deren Ton leider nicht in allen Registern präzise ansprach. Deshalb mußten Wünsche offen bleiben. Den Höhepunkt bildete die Wiedergabe einer Sonata von Frescobaldi, dem berühmten römischen Orgelmeister. Interessant auch eine Sonata cromatica von E. Merula (nicht zu verwechseln mit Merulo), dessen Name mit der Entwicklung der italienischen Criconate verknüpft ist.

H. D.

## Stiftungsfest des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck

Am Sonntag, dem 28. September feiert der A.T.S. Lübeck sein 37. Stiftungsfest. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich der Verein, in dem ursprünglich nur das Turnen betrieben wurde, zu einer beachtlichen Größe und Stellung im 3. Bezirk des Arbeiter-Turn- und Sportbundes emporgearbeitet. Heute hat der Verein rund 500 erwachsene Mitglieder, die sich auf allen Gebieten der Leibesübungen betätigen. Besonders gepflegt wird das Turnen für Männer, Frauen und Kinder. Fußball, Faustball, Handball, Tennis und Leichtathletik. Wie groß die Aktivität im A.T.S. ist, geht aus folgenden Zahlen hervor: Fußball spielen 3 Männer-, 2 Jugend- und 2 Schülermannschaften. Handball: 4 Männer-, 1 Jugend-, 1 Sportlerinnen- und 2 Schülermannschaften. Tennis wird von 60 Mitgliedern gespielt. Auf dem Gebiete der Leichtathletik besitzt der Verein gute Köpfe, deren Namen im ganzen Kreisgebiet der Nordmark mit Achtung genannt werden. Auch die Spielmannschaften stehen in dem Ruf, Hervorragendes zu leisten.

Der Sonntag ist nun den Spielen gewidmet. Den ganzen Tag, von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr, bevölkern die Hand- und Faustballspieler und -spielerinnen und Fußballer die Lohmühle.

Das Programm ist auf das sorgfältigste zusammengestellt und bürgt für reibungslose Abwicklung des Festes.

Die Handballer treten wie folgt auf den Plan:

- 9.00 Uhr: Lübeck 4 — Wassersport Borwerk 3.
- 10.00 Uhr: Schwerin Jgd. — Lübeck Jgd.
- 11.00 Uhr: Schwerin 1 — Lübeck 2.
- 13.00 Uhr: Schwerin Sportlerinnen — Lübeck Sportlerinn.
- 13.45 Uhr: Lübeck 1 — Wassersport Borwerk 1.
- 15.00 und 15.30 Uhr: Fußballspiele: Mölln — Lübeck Turner. — Rücknis — Lübeck Turnerinnen.

Das Fußballspiel wird hier in Lübeck zum ersten Male gezeigt. Der Ball ist ein Kiese unter seinesgleichen, er mißt 1,80 Meter im Durchmesser. Zwei Mannschaften zu je acht Spielern werden sich Mühe geben, das Angestimmte ins gegnerische Tor zu stoßen. Den Abschluß dieses Festes bildet das Fußballspiel A.T.S. Lübeck — A.T.S. Schwartau 1. Dies Spiel wird seinen Reiz auf die Zuschauer nicht verfehlen. A.T.S. Lübeck als Spitzenreiter der A-Klasse wurde unlängst von Schwartau geschlagen und wird nun versuchen, dies wieder auszugleichen. Alles in allem eine Veranstaltung, die sich sehen lassen kann und der ein guter Besuch zu wünschen ist.

Wf.

## 25 Jahre Landwirtschaftskammer

für das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck

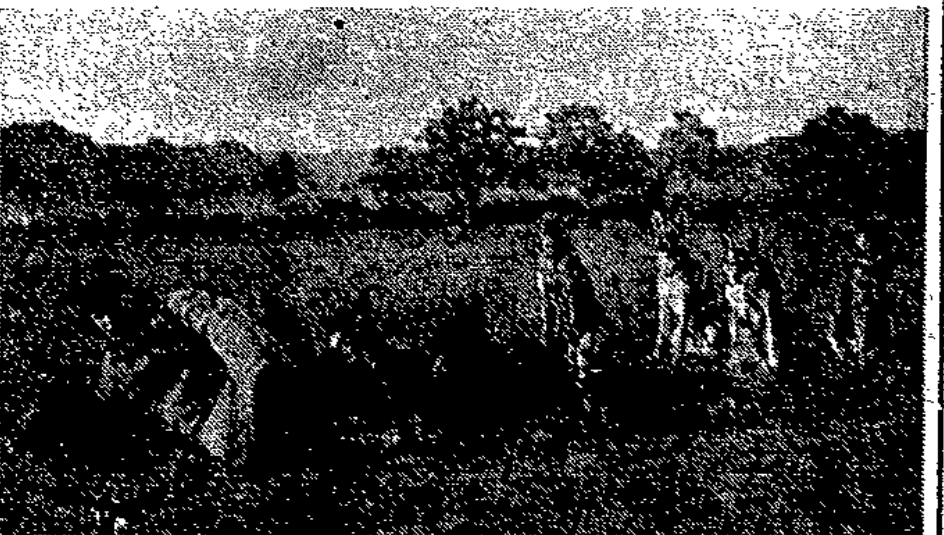
Man schreibt uns: Am 26. September 1905 wurde das Gesetz betreffend die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck erlassen. Damit ging ein langgehegter Wunsch der Lübecker Landwirtschaft, eine eigene berufsständische Vertretung auf gesetzlicher Grundlage zu haben, in Erfüllung. Während Handel und Gewerbe bereits seit langem eine Berufsvertretung besaßen, wurden die Interessen der Landwirtschaft früher lediglich durch den 1862 gegründeten landwirtschaftlichen Verein Lübeck wahrgenommen. Seiner Arbeit verdankt die Lübeckische Landwirtschaft vieles, doch konnte er den gesteigerten Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, im Laufe der Zeit nicht mehr in dem erforderlichen Maße genügen. So fand die Landwirtschaftskammer bei ihrer Gründung eine Fülle von Aufgaben vor. Auf der konstituierenden Versammlung am 14. Oktober 1905 wurde der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Vereins Lübeck, Gutsbesitzer Lauenstein-Schönböden, zum

Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer gewählt. Schriftführer wurde der damalige Rat am Stadt- und Landamt, der jetzige Präsidialrat Dr. Linde, der an den Vorarbeiten zur Gründung der Kammer hervorragenden Anteil hat. Eine der bedeutendsten Aufgaben, welche die Landwirtschaftskammer für die Lübeckische Landwirtschaft geleistet hat, ist die Bearbeitung der Ablösung der Reallasten mit dem Ergebnis, daß im Februar 1919 das Ablösungsgesetz erlassen wurde. Erst jetzt war der Lübeckische Landwirt in der Lage, frei über sein Eigentum zu verfügen. Die heimische Landwirtschaft, Ackerbau und Tierzucht wurde nach besten Kräften gefördert. Die heutige Wirtschaftskrise und die Notlage der Landwirtschaft stellt die Landwirtschaftskammer vor weitere wichtige Aufgaben. Vorsitzender ist seit 1923 Deconomierat Henk-Biltwisch, Geschäftsführer seit 1915 Landwirtschaftsrat R. Pedelhoff. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens findet am Sonnabend, dem 27. d. Mts., eine Festigung der Landwirtschaftskammer statt, an der die Vertreter des Senates und der Lübeckischen Behörden, der benachbarten Landwirtschaftskammern sowie auch der ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates Berlin teilnehmen.

\*

Wir geben diese Darstellung der landwirtschaftlichen Interessensvertretung lediglich als historische Reminiscenz wieder, bemerken aber, daß dieselben Interessenvertreter sich von Anfang an gegen eine berufsständische Vertretung der landwirtschaftlichen Arbeiter gekämpft haben und daß sie auch heute noch mit scheelen Augen auf ihre Fronarbeiter herabsehen. Aber die vielfach so sehr abhängige Landarbeiterschaft wird sich mit der Zeit schon noch den nötigen Reiz anboten verschaffen. Daß die Landwirtschaftskammer als Interessensvertretung im Laufe der Jahre Nützliches geleistet hat, soll nicht bestritten werden. Ihre Vorführer haben ja gleich den großen Vorbildern im Reich auch in der Bürgerschaft immer wieder das bekannte Notleid gefungen und sind für Hochschulzwecke eingetreten. Und in ihrer Zeitschrift tönt derselbe Klang. Bezeichnend aber ist, daß die Landwirtschaftskammer für ihre Mitglieder für genossenschaftlichen Zusammenschluß eintritt, um den sehr richtigen Weg vom Erzeuger zum Verbraucher abzukürzen, während die Vertreter in den Parlamenten ungeniert dahin wirken, daß die Arbeiterkonjunktionsmaßnahmen mit Sondersteuern belegt werden. Wir werden auf diese interessante Tagesfrage in der Zeitschrift gelegentlich noch zurückkommen.

Eine Kontrolle für die erwerbslosen Bezirker des Lübecker Volksboten findet am Donnerstag, dem 2., und Freitag, dem 3. Oktober von 9—11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt.



Eine Gehorsamsgruppe des Hunde-Sportvereins „Vorwärts“ Ortsgruppe Lübeck

Photo: Seins Abrens.

# Übersicht über die Steuereinnahmen der freien und Hansestadt Lübeck im Rechnungsjahr 1929

Steuern	Sollsumme laut Haushaltsplan Aug. 1930	Einnahme im Aug. 1930	Einnahme seit Beginn d. Rechnungsjahres
	R.M.	R.M.	R.M.
<b>A. Heberweisungen aus Reichsteuern</b>			
1. Einkommensteuer	6 000 000	4 17 519	2 448 811
2. Körperschaftsteuer	900 000	88 936	314 845
3. Umlagesteuer	700 000	139 503	349 292
4. Grunderwerbsteuer	300 000	21 403	75 802
5. Gesellschaftsteuer	5 000	—	—
6. Kraftfahrzeugsteuer	340 000	26 451	134 469
7. Kennzeichensteuer	70 000	26 948	46 154
8. Zu erwartende Mehreinnahmen	220 000	—	—
a Mineralwassersteuer	—	6 865	9 238
b Biersteuer	—	10 532	32 814
<b>Summe A</b>	<b>8 535 000</b>	<b>638 157</b>	<b>3 999 925</b>
<b>B. Einnahmen an Landessteuern</b>			
1. Grund- u. Aufwertungsst.	9 150 000	201 450	2 114 563
2. Gewerbesteuer	2 012 500	53 505	868 648
3. Steuer v. Gewerbebetrieb im Umherziehen	3 500	251	1 465
4. Eisenbahnsteuer	18 500	18 615	18 825
5. Schantgewerbesteuer	54 000	5 409	27 762
6. Landeszuschlag z. Grunderwerbsteuer	200 000	8 576	61 036
7. Wertzuwachssteuer	10 000	6 787	30 147
8. Stempelabgabe	150 000	9 933	66 896
9. Wanderlagersteuer	500	—	—
10. Hundesteuer	140 000	1 594	52 828
11. Luftfahrtsabgabe	260 000	12 655	78 522
12. Biersteuer	180 000	13 489	60 453
<b>Summe B</b>	<b>12 179 000</b>	<b>932 284</b>	<b>3 871 140</b>
<b>dazu Summe A</b>	<b>8 535 000</b>	<b>638 157</b>	<b>3 999 925</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>20 714 000</b>	<b>970 421</b>	<b>6 771 065</b>

## Eine Schelmenkomödie in der Oberrealschule

Die Oberrealschule hat eine große schöne Aula; man freut sich immer, wenn irgendein feierlicher Anlaß wieder in diesen Raum lädt. Diese Aula hat eine breite dreiteilige Bühne mit leuchtend blauen Vorhängen, mit raffiniertem Kamenlicht und bei Bedarf auch mit Donner und Blitz. Man kann die schwierigsten Stücke hier aufführen.

Aber eigentlich ist sie nur eine Schulbühne und man weiß deshalb nie recht, ob man im Theater oder in der Schule ist. Dieses eigenartige Gefühl wird man nie ganz los, auch bei der wunderbaren Schelmenkomödie „Advokat Patekin“ nicht, die Mittwochabend unter großem Beifall des versammelten hauptsächlich jugendlichen Publikums von der Spielführer der Schule (Leitung Dr. W. Hornig) gespielt wurde. Vielleicht lag es daran, daß diese, wie das eigens zu diesem Anlaß künstlerisch entworfene Programm ankündigte: „berühmte Farce“ zu den feinsten Schelmenkomödien gehört, die mir je begegnet sind, und daß das Spiel der Schüler und Schülerinnen von so viel freundlicher Arbeit und an einigen Stellen von solch geschickter Regie und schauspielerischem Talent zeugte, daß die unabweislichen Mängel um so deutlicher in Erscheinung traten.

Erfreulich war, wie die innere Teilnahme der Spieler die anfängliche Befangenheit und das etwas schleppende Tempo überwand und sich das Zusammenenspiel zu der schwierigen, lebhaften Gerichtsprozesse des letzten Aufzuges steigerte. Geschickt waren auch die Bühnenbilder, die den Schelm und den gallischen Wik in dieser Kleinstadtdiatrie wirksam unterstrichen. Man wüßte überhaupt nicht, was man an dieser Aufführung, die Ohr und Auge so bald gefangen nahm, auszusetzen hätte, wenn nicht das, daß sie eben so gut war, zu gut für eine Schüleraufführung, deren Ziel es nie und nimmer sein darf, in irgend einer Weise mit dem Theater zu konkurrieren.

Der Wert des Laienspiels in der Schule ist ein pädagogischer; schöpferische Kräfte und ursprünglicher Spieltrieb des jungen Menschen (weshalb eigentlich immer nur der Oberklassen?) sollen geweckt und gestärkt werden. Das Hauptgewicht liegt also hier in der Vorbereitung, nicht in der Aufführung, wenn diese auch als ansehendes Ziel und als Teil der Festgestaltung in der Schule unerlässlich ist. An der Oberrealschule ist diese schwebende Grenze aber deutlich überschritten; die Aufführung steht als Achtung und Kritik herausfordernde Leistung und scheinbar ständige Einrichtung für sich da. Ab und zu spürt man schon etwas Unempfundenes, Gefühlsloses bei den Spielern, besonders wenn so zweifelhaft und weitstehende Stücke über die Bühne gehen wie vor kurzem der „Froschkönig“, und das ist ein schlimmes Zeichen. Die raffinierten Theaterrequisiten schaden zudem dem Laienspiel mehr als sie ihm nützen. Soll etwa dieser verheißungsvolle Anlaß im Rahmen der Schulerziehung in die Kritik des Dramas und des Theaters hineingezogen werden? Man sollte sich bescheiden, mehr improvisieren, mehr Anschlag an Körperlichkeit und Sprach- und Rüstlerziehung suchen als den Schritt in das Licht der öffentlichen Kampe tun, was würde dann auch diese Besprechung an der Presse überflüssig machen.

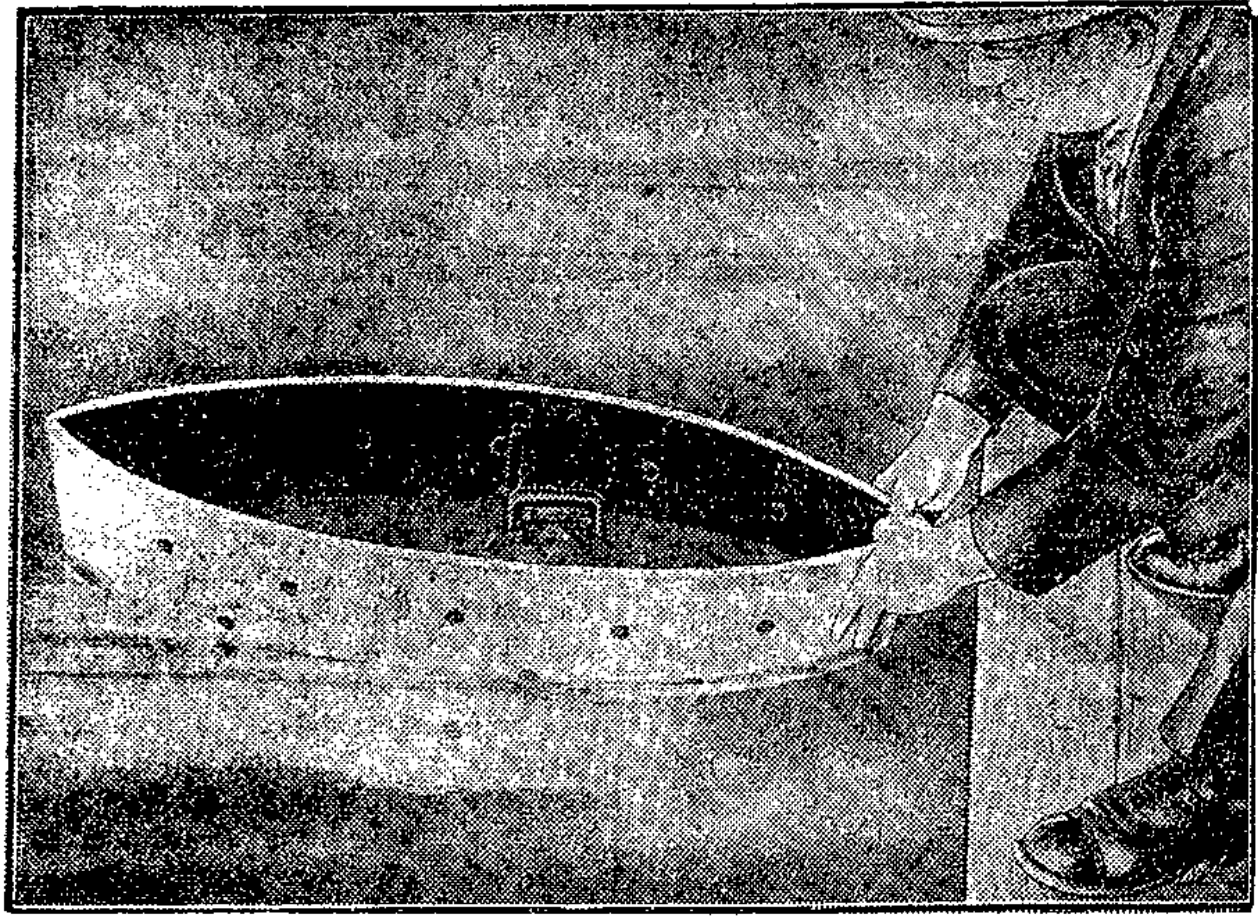
A. W.

## Konzert der Graphischen Liedertafel

Die Graphische Liedertafel, Mitglied des D. A. E. B. und der Randolinen- und Lautenchor in Lübeck veranstaltet am Freitag, dem 3. Oktober, im Kollasseum ein Konzert, das für Lübeck den Reiz der Neuheit hat. Während man in Süddeutschland und im Rheinland des öfteren diese gemeinsamen Konzerte hören kann, war solches in Lübeck bisher noch nicht der Fall. Beide Vereine stellen sich bereits mehrfach in den Diensten der Arbeiter-Kulturbewegung und beweisen, daß sie beiderseitig sind, ihren Hörern nur Gutes zu bieten. Ein Blick in das Programm zeigt, daß in diesem Konzert nur ausgeübte Chöre geboten werden. Die Graphische Liedertafel, Leitung Otto Herrsch, singt u. a. „Requiem für ein Volk“ von Brückner, „Das Glockenlied“ von Leubner, „Das Meer“ von Nicodé. Von der kleineren Chorleiterin sei „Die Jäger“ von Spredeffen erwähnt, erstmalig in Lübeck gesungen. Der Randolinen- und Lautenchor, Leitung Bundeslehrer S. Nachtigals, bringt u. a. „Armenie elyria“ von Sartori, eine Phantastie aus „Preisiosa“ und die ganz gehörigen „Volkslieder“, russische Volks- und Tanzweisen des Mittel.

## Fliegeroberglaube

Noch in diesen Tagen soll Da X, das erste Flugobjekt der Welt, einen Flug nach Amerika ausführen. Der Kommandant ist bereits bestimmt: Kapitänleutnant a. D. Friedrich Christoph. Jedes Flugzeug erhält eine Zulassungsummer vom Reichs-Verkehrsministerium erteilt, für die erste Da X hatte man D 19 in Aussicht genommen — doch gewiß freiestand und ein-gekauft für das Jahresdatum dieses hoffentlich glücklich verlaufenden Unternehmens! Dagegen wehrt sich aber Christoph, der alle Fliegeroberglaube wird noch — 1929? Da ist ja die Ostermesse 13! Kommt nicht in Frage! Wo mag es



## Ein Schiff, das nicht untergehen kann

Nach achtjährigen Versuchen ist dem Monteur Felder aus Düren (Rheinland) die Herstellung einer Wasse gelungen, die eine besonders starke Auftriebskraft besitzt. Ein eisernes Schiffsmodell von 90 Zentimeter Länge, das diese Wasse in seinem Boden enthält, geht trotz einer Belastung mit 25 Kilogramm und trotz der Durchbohrung seiner Wände nicht unter. Selbst wenn es ganz untergetaucht wird, normalerweise also sinken müßte, steigt es sofort wieder empor und läßt das Wasser durch die Seitenlöcher abfließen.



## „Da sitzt Schwung hinter“

Mit solchen Drucksachen kann man erfolgreich werben! Auch der nächste Druckauftrag geht zum Wullenwever-Druckverlag; diese Firma liefert wirklich mehr für gleiches Geld!

Kennen Sie die von uns gefertigten Drucksachen? Wenn nicht, verlangen Sie heute noch Muster; wir sind überzeugt, auch Ihren Werbedruck den größten Nachhaltigkeitswert, die besondere Note geben zu können.

## Wullenwever-Druckverlag

G. m. b. H. Lübeck

„D 1929“ sein, das Jahr der Hauptarbeit im Bau des Flugobjektes.

Fliegeroberglaube kommt schon in dem gebräuchlichsten Gruß der Flieger unter sich vor dem Start zum Ausdruck: „Hals- und Beinbruch!“ Man mag das Gute nicht wünschen, um das Schlechte nicht heranzufordern. Gewiß entsteht heute schon die Generation, der das Flugzeug eben nur ein Verkehrsmittel ist und die in den Führeritz steigt mit denselben Gedanken und Gefühlen wie in ein Segelboot vor einer Regatta, aber wir dürfen schon glauben, daß das noch mancher ein Ketten auf der Brust trägt mit einem glückbringenden Anhänger oder einen anderen Talisman bei sich hat. Der Altimeister unter den deutschen Kunstfliegern Ernst Udet hat sich nie geschämt, ganz offen zuzugeben, daß er an die Wand des Führeritzes eines jeden Flugzeuges, mit dem er startet, immer die beiden ersten Buchstaben eines weiblichen Vornamens schreibt, wobei wir nicht indiskret genug sind, nachzuforschen, wer sich hinter diesem Namen verbirgt. Freiherr von Richthofen ging niemals in den Luftkampf, ohne die schwere silberne Reitpeitsche des ehemaligen Kavallerieoffiziers in seinen roten Einleger gelegt zu haben. Gerhard Diefelers, des mehrmaligen deutschen Kunstflugmeisters, Begleiterin auf seinen Flügen ist eine kleine lebende Schildkröte — Standardpreis für ihn, wie er uns verraten hat, drei Mark fünfzig — also gewiß

eine billige Art, sein Leben zu versichern. Ein 5-Dollar-Goldstück war der Talisman des Engländers Butler, das ihn auf seinen vielen Ausreisen und auch auf seinem Kluge London-Kapstadt begleitete. Auf dem diesjährigen Europa-Rundflug gehörte Butler zur englischen Mannschaft, die stets in der Spitzengruppe zu finden war. Auf dem Flugplatz Orly bei Paris verlor Butler sein Goldstück. Er war nicht abergläubisch genug, deswegen den Flug abzubrechen, sondern floh weiter mit an der Spitze — bis Bozen. Da, also gewissenhaft vor den Toren Berlins, machte er einen Kopfstand, beschädigte den Propeller und mußte deswegen aus dem Wettbewerb ausscheiden. Kann man ihm verdenken, daß er den Verlust seines Goldstückes für sein Bestverdienst macht? Den jugendlichen Weltflieger von König-Warthausen begleitet meist ein Prachtexemplar einer blauäugigen schwarzen Katze, das Geschenk der holländischen Kronprinzessin. Sonst sind aber schwarze Katzen bei den Fliegern wenig beliebt, man macht um sie einen großen Bogen und läßt lieber einen anderen vorgehen, wenn so ein schwarzer Teufel gerade den Weg kreuzt.

Abergläubisch sind viele Flieger auch in dem Festhalten an der einmal in Benutzung genommenen Sonderkleidung. Kappe, Schal, Pelztiefel, Jacke, sie mögen noch so alt und abgenutzt sein, lieber sie immer wieder säubern, als ein neues, noch „ungetrübtes“ Stück anzuziehen, die Gläser in die Fliegerbrille werden einmal neu eingeleht und Handschuhe läßt man vorsichtshalber erstmals mit einem anderen Flugzeug allein eine Luftreise unternehmen, ehe man mit ihnen selbst den Steuerknüppel ansaßt. Einsteigen in den Führeritz von einer bestimmten Seite — Empfört Udet schwört auf die linke — ist für manchen Piloten ein nicht zu übertretendes Gesetz; am meisten ist wohl aber der Aberglaube verbreitet, sich vor dem Start nicht photographieren zu lassen, während man sich in den Gläsern oder Beschlägen und -lagen nicht ganz einig ist und das Nichtanzünden dürfen von drei Zigaretten an einem Streichholz, das weit über Fliegerkreise hinaus Verbreitung gefunden hat.

Wir möchten nicht, daß man den Schluß zieht: alle Flieger sind abergläubisch, die weitaus größte Mehrzahl ist es heute bei der ungeheuer fortschrittlichen Technik wahrheitsgemäß nicht mehr — wir wollten nur einige originelle und charakteristische Züge festhalten.

(Ziff. 34.)

## Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Zunehmender Wind

Mäßige, vorübergehend aufstreichende Nordwestwinde, wechselnd bewölkt, zeitweise Schauer, zurückgehende Temperaturen.

In der Tiefdruckrinne, die sich in nordöstlicher Richtung durch Mitteleuropa zieht, kam es gestern zu verbreiteten Niederschlägen, von denen nur der Nordosten unberührt blieb. Mengenmäßig waren sie im allgemeinen nicht erheblich. Der Tiefdruck über der Nordsee hat sich in Lago und Energie nur wenig geändert. Auf seiner Rückseite baut eine kräftige Kaltluftströmung hohen Druck auf. Mit einem Drehen der Winde nach Nordwest wird sich dieser Kaltluftstrom auch bei uns bemerkbar machen.

**Beste Malerarbeiten**  
**Malerei, Tapezierarbeiten**  
 werden in jeder Größe zu den billigsten Preisen angefertigt.  
**Gehobene Malerei**  
 steht Sp. - Geschäft  
 Lübeck III/117  
 h. n. Holtenauer

**Spielkarten**  
 gut und billig  
**Wullenwever-Druckverlag**

.....und zum Vorwischen besonders schmutziger Wäsche nur:  
**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
 Marke Schwan  
 bezw. die daraus bereitete reinigungsstarke Waschpaste  
 Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Paket 15 Pfg.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
 Marke Schwan  
 bezw. die daraus bereitete reinigungsstarke Waschpaste

# Rund um den Erdball

## Ein Keller in Berlin 0

**Der entsetzliche Fund im Hause Annenstraße 23 / Das Grab im Keller-schutt / Die Tat des Freundes / Niemals geklärtes Geheimnis**

Im Osten der Stadt, dort, wo engbrüstige Häuser, von denen der Stuhl blättert, das andere Berlin, jenes Berlin, in dem Not und Hunger umgehen, repräsentieren, liegt die Annenstraße. Das Haus Nr. 23 ist beinahe so düster, wie ein menschliches Grab. Die Treppen sind förmlich krumm getreten von der Last der Jahre, die auf diesem ehrwürdigen Haus ruhen. Es ist eins der ältesten Häuser Berlins. Ein Hausbewohner geht eines Nachmittags in den Keller und sucht dabei einen Winkel auf, der seit Jahr und Tag vergessen und unbetreten liegt. Hier findet der Mann zu seinem Entsetzen die völlig verweste Leiche eines Menschen und ruft schnell Hausbewohner zur Hilfe herbei. Zwischen Gerümpel und Schutt, zwischen alten Rissen und Stoffresten ragt eine Hand heraus, die schon die Ratten gänzlich zernagt haben, Kopf und Oberkörper sind bereits bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, ein giftig süßlicher Dunst steigt von den Resten des menschlichen Körpers auf. Man alarmiert sogleich die Mordkommission, die den Fall untersucht und nun etwas Ueberraschendes feststellt.

Der Tote, der seit mindestens einem Vierteljahr dort zwischen Kistenbrettern und Schutt begraben liegt, ist der Schneider Otto Laurin, der in den Pfingsttagen des Jahres 1930 von seinem Freunde, dem 25jährigen Theodor Krause, mit einem Dolchmesser ermordet wurde. Das Motiv zu dieser Tat war entsetzlich banal. Otto Laurin, der in der Pfingstvorwoche in seinem Beruf viel Geld verdient hatte, wollte mit Krause einen Ausflug machen.

Krause hatte kein Geld und plötzlich setzte sich der furchtbare Gedanke in ihm fest, seinen Freund zu erschlagen und zu berauben. Was geschah, blieb das furchterliche Geheimnis des Mörders. Man hat den unglücklichen Schneider nie wieder gesehen. Theodor Krause aber wurde am Tage nach dem Verschwinden Laurins in völlig verfürtem Zustand gesehen — mit blutbeflecktem zerrissenem Anzug irrte er durch die Straßen. Ehe die Polizei zugreifen konnte, übte der Mörder Selbstjustiz. In einem Fabrikgebäude in der Lottumstraße fand der Kontrollgang machende Wächter eines Nachts die Leiche eines jüngeren Mannes vor einer offenen Gasleitung. Der Selbstmörder, der durch Gas seinem Leben ein Ende gemacht hatte, war niemand anders als Theodor Krause, der seinen Freund erstochen hatte, um sich an den Pfingsttagen amüsieren zu können. Ein schreckliches Geheimnis ist aufgeklärt. Aber niemand erklärt uns das Geheimnis jener abgründigen Seelen von Menschen, die ihre besten Freunde erschlagen, um eines Vergnügens willen...

## Verhängnisvoller Fall

Berlin, 26. September (Radio)

Am Donnerstag kam es im Westen von Berlin zu einem nicht alltäglichen folgenschweren Unfall. Ein 68jähriger Kaufmann war im dritten Stock seiner Wohnung mit der Befestigung einer Gardine beschäftigt, als er das Gleichgewicht verlor und auf die Straße stürzte. Er fiel auf eine des Weges kommende 25jährige Frau, der durch den Aufprall beide Beine gebrochen wurden. Der Kaufmann war sofort tot. Die Frau wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus geschafft.

## Aus Seenot gerettet

Der Hapagdampfer „Livadia“ sicherte auf seiner Heimreise im Kanal bei stürmischem Wetter den etwa 6000 Tonnen dw. großen, manövrierunfähig treibenden und von seiner Mannschaft verlassenen griechischen Dampfer „Theodoros Bulgaris“. Trotz der schweren See gelang es dem Führer des Hapagdampfers, die Schleppverbindung herzustellen und das havarierte Schiff, das eine volle Getreideladung hatte, in den französischen Hafen Brest einzuschleppen. Die nachträgliche Besichtigung ergab, daß das Schiff einen Bruch des Rudergehirns erlitten hatte.

## Tödlicher Flugzeugabsturz

Auf dem Flugplatz Stuttgart-Böblingen stürzte der Flugjäger Thrandorf bei einem Rollversuch ab. Das Flugzeug wurde völlig zerkümmert und der Pilot so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

## Unter Trümmern begraben

Paris, 26. September (Radio)

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am Donnerstag in dem Gaswerk von Nanterre bei Paris. Ein in Reparatur befindlicher Koksöfen stürzte plötzlich in sich zusammen und begrub zwölf Arbeiter unter seinen Trümmern. Vier der Verunglückten konnten nur noch als Leiche geborgen werden. Fünf Arbeiter mußten mit schweren Verletzungen ins Hospital geschafft werden.



## Hier kann ein Walfisch auf die schiefe Ebene kommen

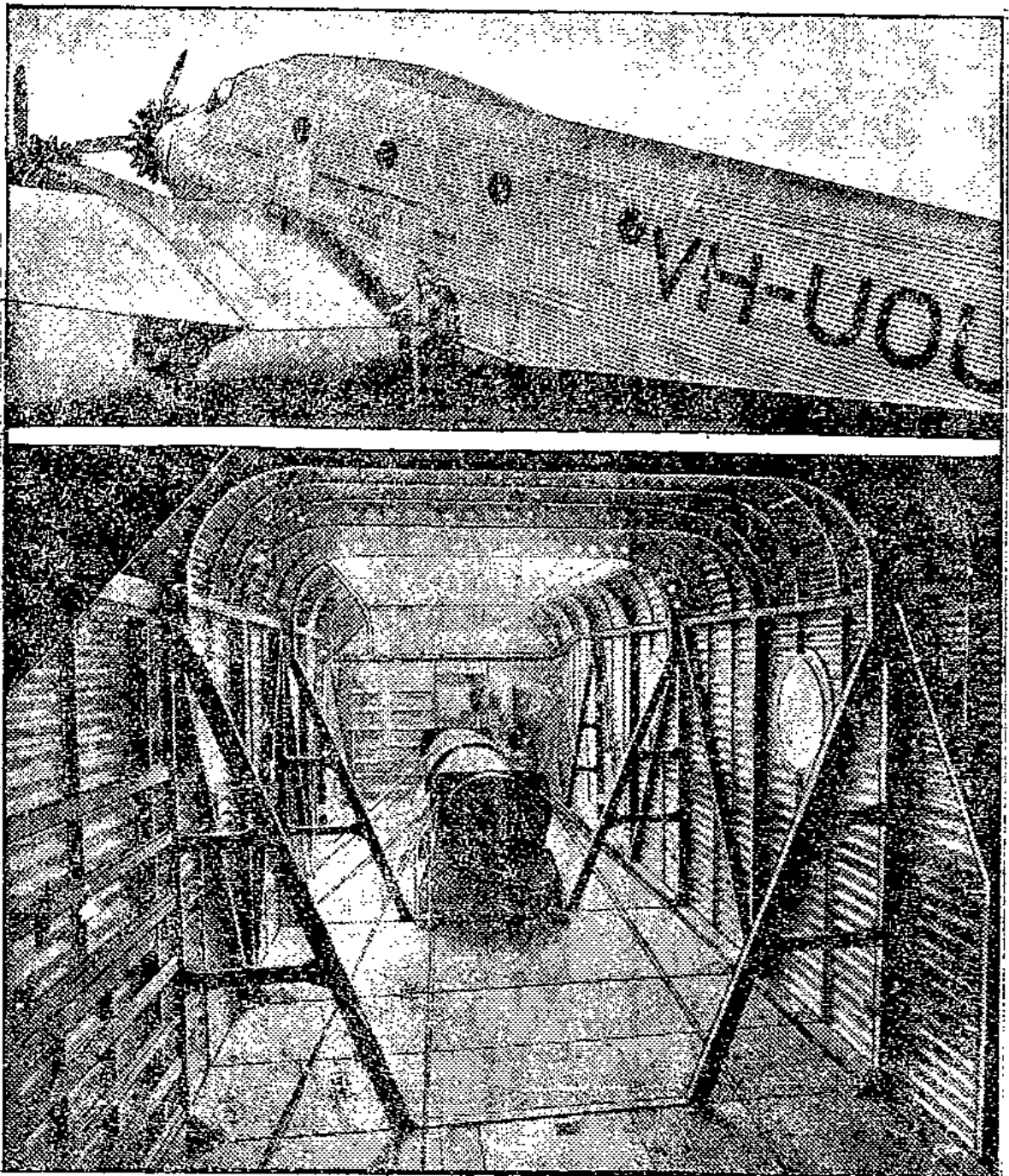
Ein neuartiges Walfangschiff, das jetzt von der Germania-Werke in Kiel für eine englische Firma gebaut wurde: das Heck des Schiffes enthält eine riesige Gleitbahn, die von der Höhe des Wasserpiegels an Deck führt und ein leichtes An-Bord-Schaffen der erlegten Wale ermöglicht.



## Zeitweise künstliche Anfruchtbarkeit ohne Operation

Professor Dr. Haberlandt,

der bekannte Innsbrucker Physiologe, hielt auf dem Wiener Kongress der Sexualreformer einen aufsehenerregenden Vortrag, in dem er mitteilte, daß ihm die Herstellung eines Präparates gelungen sei, das eine mehrere Monate anhaltende Unfruchtbarkeit der Frau bewirkt. Die Tabletten, die sich bei Tierversuchen von zuverlässiger Wirkung gezeigt haben, sollen völlig unschädlich sein.



## Junkers baut Flugzeug für den Goldtransport in Neu-Guinea

Oben: Das von den Junkerswerken hergestellte Schwerflugzeug, das der Chefpilot der Guinea-Airways Leutnant Croß. Unten: Die Innenaufnahme des Flugzeugs mit einem riesigen Gienstück, das bei den Probefahrten als Belastungserprobung einmontiert wurde. — Die deutschen Junkerswerke in Dessau erhielten den Auftrag, eine Anzahl sehr schwerer Maschinen vom Typ G 31 für den Goldtransport in Neu-Guinea zu liefern. Bis jetzt besorgten eingeborene Trägerkolonnen durch den Urwald und über 3000 Meter hohe Gebirgspässe den Transport, der nun auf dem Luftwege ungleich schneller und sicherer vor sich gehen soll. Auch den Transport von Baggern für die Goldgewinnung sollen die Flugzeuge übernehmen.



## Die Zeit des Heringfangs ist da

Das Verarbeiten der Heringe vom Tankerschiff in die bereitstehenden Tonnen. Der Heringfang, ein bedeutender Faktor des deutschen Wirtschaftslebens, ist in vollem Gang. Ungeheure Schwärme haben sich gerade in diesem Jahr an der deutschen Küste eingefunden. Zu Tausenden und aber Tausenden werden die Fische mit den großen Schleppnetzen aus der See gezogen, werden „geköhlt“ d. h. von den Eingeweiden befreit, gefalzen und in Tonnen verpackt.



# TRIKOTAGEN

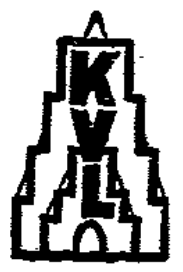
Denken Sie rechtzeitig an warmes Unterzeug • Gerade diese Witterung bringt stets Erkältungen • Sorgen Sie vor • Unsere kleinen Preise machen es Ihnen leicht

- Damen-Schlüpfer** Trikot gerauht in vielen Farben.....1.75 **95**,-
- Damen-Schlüpfer** Trikot gerauht mit Kunstseiden-Streifen.....2.25 **1**,-95
- Damen-Schlüpfer** Kunstseide gerauht, hellfarbig.....2.75 **2**,-45
- Damen-Schlüpfer** mit Plüschfutter Kunstseiden-Decke 3.45 **2**,-75
- Kinder-Schlüpfer** Baumwoll-Trikot mit angerauhtem Futter.....75,- **65**,-
- Herren-Einsatzhemden** Baumw.-Imitat schwere Qualitäten.....2.45 **1**,-95
- Herren-Normalhemden** wollgemischt mit Doppelbrust.....3.45 **2**,-75
- Herren-Normalhosen** wollgemischte Qualitäten.....Größe 4-6 2.45 **1**,-95
- Herren-Futterhosen** grau, mit weißem Futter.....2.75 **1**,-95
- Kinder-Normalhemdhosen** wollgem. Rückenschluß, 1/4 Arm, Länge 80 1.85 Länge 70 **1**,-70

**Ein Sonder Angebot!**

# Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

### Wurst- und Fleischwaren

pro Pfund		pro Pfund	
Gekochte Mettwurst I	1.60	Knackwurst	1.20
Leberwurst I	1.10	Bock- und Bierwurst	1.50
Hausmacherleberwurst I	1.20	Bierwurst, Bayrische Art	1.80
Leberwurst, Thüringer Art	2.00	Bratwurst	1.20
Kalbsleberwurst	1.70	Gekochter Schinken	2.40
Sardellenleberwurst	1.80	Lachsschinken	2.80
Blutwurst	1.20	Geräucherte Mettwurst II	2.00
Teewurst	2.00	Geräucherte Mettwurst I	2.40
Kohlwurst Ia	1.30	Zervelatwurst Ia	2.60
Fleischwurst, Berliner Art	1.80	Rollschinken	2.20
Mortadella	1.80	Nacken in Dosen gekocht	2.40
Zungenwurst Ia	2.00	Rauchfleisch in Stücken	1.30
Fleischroulade	2.00	Rückenspeck, Ia fett, geräuchert	1.20
Häckbraten, Oldenburger	2.00	Bauchspeck, Ia durchw., geräucht	1.30
Sülze	1.30	Schinkenspeck	1.80
Knoblauchwurst, Krakauer Art	1.50	Ia Schweinebraten	2.20
Fleischkäse Ia	2.00	Ia Spießbraten	2.00
Leberkäse Ia	2.00		

### Frisches Schweinefleisch

pro Pfund		pro Pfund	
Schinken und Schulter	1.00	Karbonade	1.20
Bauch	0.90	Nacken	1.20
Flomen	0.80	Schweineschnitzel	1.40
Flomenschalz	0.90	Eisbein	0.75

Kleinfleisch 0.25 pro Pfd.

### Frisches Rind- und Kalbfleisch in erstklassiger Qualität

#### Frisch eingetrenntes Ia. argentinisches Gefrierfleisch

#### Ochsenfleisch

pro Pfund		pro Pfund	
Kamelot	0.55	Gulasch	1.12
Suppenfleisch	0.82 0.78 0.72	Beefsteak	1.32
Bratfleisch	0.82	Rollfleisch	1.22
Roastbeef	0.92	Mürbebraten	1.60
Knochen	0.20 0.10		

#### Hammelfleisch

Rohfleisch	Pfd. 1.10	Rücken	Pfd. 1.20	Keule	Pfd. 1.20
------------	-----------	--------	-----------	-------	-----------

Warensabgabe nur an Mitglieder! Ausweis mitbringen!

Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen mit Gefrierfleisch nur diejenigen Abgabestellen beliefert werden, die im lübschen Stadtbezirk liegen.

### Monats-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Lübeck  
Monat August des Rechnungsjahres 1930  
(Beträge in Tausend RM.)

Jahres-Soll	St.-Einnahme über St.-Ausgabe			
	St.-Einnahme des Monats	St.-Ausgabe des Monats	Saldo	
<b>A. Ordentlicher Haushalt</b>				
<b>I. Einnahmen</b>				
1. Steuern	20 714	5 801	970	6 771
Davon ab: Überweisungen an Gemeinden (Gemeindeverbände)	70	—	—	—
Verbleiben	20 644	5 801	970	6 771
2. Überschüsse der Unternehmungen und Betriebe	4 710	768	10	778
Davon ab: Zuschüsse an Unternehmungen und Betriebe	—	—	—	—
Verbleiben	4 710	768	10	778
3. Sonstige Einnahmen:				
Justiz	1 027	251	76	327
Volksbildung, Wissenschaft, Kunst, Kultus	1 349	172	89	261
Übrige Landesverwaltung	9 899	2 068	429	2 495
Einnahmen insgesamt	37 129	9 058	1 574	10 682
<b>II. Ausgaben</b>				
1. Justiz	1 758	612	144	766
2. Volksbildung, Wissenschaft, Kunst, Kultus	7 782	2 551	550	3 181
3. Wertschaffende Erwerbslosenfürsorge	—	—	—	—
4. Wohnungswesen	2 450	600	—	610
5. Schuldendienst	4 484	1 062	408	1 470
6. Ruhegehälter	2 984	805	205	1 010
7. Sonstige Ausgaben	18 871	6 282	1 480	7 782
Ausgaben insgesamt	37 129	11 881	2 817	14 689
Mitbin Mehrausgabe	—	—	—	—
Mehreinnahme	—	2 824	1 243	4 067
<b>B. Außerordentliche Ausgaben</b>				
1. Landeskulturwesen	—	—	—	—
2. Verkehrswesen	18	18	—	18
3. Wertschaffende Erwerbslosenfürsorge	—	—	—	—
4. Wohnungswesen	—	—	—	—
5. Sonstige Ausgaben der Selbstverwaltungen	—	—	—	—
6. Zuschüsse und Neuinvestitionen für Unternehmungen und Betriebe sowie Vermögen	59	49	10	59
Außerordentliche Ausgaben insgesamt	77	67	10	77

Prima  
**Tilsiter Vollfett**  
Pfd. 1.00  
**Dän.-Holländ. Vollfett**  
Pfd. 1.00  
**Dittmann**  
Käse-Spezialhaus  
Fleischhauerstr. 9

### Sonnabend, 27. Sept., 10 Uhr

und nachmittags ab 2 Uhr  
**Marlesgrube 16**  
Freihändiger Verkauf: Tisch- und Kaffeeservice, Waschgeschirre, Wirtschaftsporzellan, Blumentöpfe, Lichttöpfe, Wägen, Grog-, Wein-, Bier- und Wassergläser, Tonwaren, Glaskalen und -teller u. v. a. m.

### Hans Koch

beid. Versteig. u. Sachverständ. f. beweg. Gegenstände u. Waren

### Ihre Betten

und alles, was dazu gehört, liefert Ihnen die **Kieler Matratzenfabrik**  
Als Spezialfabrikant, der direkt an die Kundschaft abgibt, bin ich zu Spitzenleistungen befähigt.  
**Höchste Leistungen — niedrigste Preise! — Dazu Teilzahlung!**  
Aber keine Warenverwertung, sondern wirkliche Zahlungserleichterung!  
**Kieler Matratzenfabrik**  
Mühlenstraße 34

### Achtung, Kegler!

**Freitags und Sonnabends habe ich je eine meiner Parkettbahnen frei.**  
Empfehle zugleich meinen neuen Saal mit prächtiger Saalterrasse für Gesellschaften bis 125 Personen.

### HOFFNUNG

Müziertor-Allee 23 a. Ruf 21 276



## Der Faschismus als Exportartikel

(Von unserem Korrespondenten)

Rom, 24. September (Eig. Bericht)

Mussolini sagt jedem, der es hören will, daß der Faschismus kein Exportartikel ist. Er sagt es vor allem, wo es sich darum handelt, die den Faschistengruppen des Auslandes gewährten Geldunterstützungen abzuleugnen. Aber das, was der italienische Ministerpräsident als bewußte Lüge ausspricht, enthält eine ihm selbst verborgene Wahrheit. Auch die nordamerikanische Hochfinanz hat in den Jahren 1920 und 1921 dem Faschismus große Summen zur Verfügung gestellt, aber sie hat doch nicht ihren Klug-Klug-Klan und ihr hundertprozentiges Amerikanertum nach Italien exportiert. Der Faschismus ist insofern kein Exportartikel, als man seine Entstehungsbedingungen vom Auslande aus vielleicht begünstigen, aber nicht schaffen kann. Sind einmal die Bedingungen da, so braucht man kein auswärtiges Saat Korn:

in jedem Lande gibt es eine Minderheit von Herrschsüchtigen und Geldgierigen,

von Kahlköpfen und Gesellschaftsfeindlichen, für die die Aufhebung des Rechtsstaates Vorteil bedeutet, Elbogensfreiheit und die Möglichkeit, sich ein privilegiertes Schmaroherdasein zu schaffen.

Was sollte der Faschismus ausführen? Die Methoden, die ihn zur Macht brachten? Daß Bewaffnete mit Waffenlosen fertig werden, geht mit einem, daß Häuser verbrennen, wenn die Polizei der Brandlegung ruhig zusieht und man die Feuerwehr gewaltsam abhält, daß Knüppel härter sind als menschliche Schädel, daß Plündern und Stehlen den Gegnern zum Schrecken und den eignen Leuten zum Vorteil gereichen, das braucht man nicht aus Italien zu erfahren. Es ist keine faschistische Erfindung, daß man den Boden des Rechtsstaates verflacht und den politischen Kampf auf das Niveau des Faustrechts herunterdrücken kann.

Um den Faschismus als staatsbildende Macht, als neue verfassungsrechtliche Idee aus Italien zu exportieren, müßte er in Italien vorhanden sein. Man kann den faschistischen Parteien im Auslande Geld zukommen lassen, wenn man auch selbst dicht vor dem Bankrott steht, aber

Ideen, die man nicht hat, kann man den andern nicht geben.

In dieser Hinsicht liegt es durchaus im Interesse des Faschismus, den Glauben zu verbreiten, daß er in Italien unnachahmliche Gebilde des nationalen Genius geschaffen habe, die kein fremdes Land je bei sich heimlich machen könnte. Denn wenn man sich mit dem Gedanken, sie nachzumachen, die Neuschöpfungen des faschistischen Staates ansieht, wird man gewahr, daß es sich dabei nur um Zerstückung früherer Errungenschaften handelt.

Was ist der neue Gedanke im faschistischen Strafrecht?

Der Abbau aller Rechtsgarantien,

die dem Individuum in seinem Konflikt mit dem Staate zur Seite standen. Für das Recht in allen Kulturstaaten ist der Angeklagte unschuldig und hat alle Rechte der andern Bürger, bis ihm eine Schuld nachgewiesen worden ist. Im faschistischen Italien büßt er zunächst das Recht auf Verteidigung ein. Vor dem Spezialgericht darf der Angeklagte in der Voruntersuchung sei-

nen Verteidiger nicht sprechen, dem Verteidiger kann verwehrt werden, in die Akten Einsicht zu nehmen und der Präsident kann ihn jederzeit ablehnen und durch einen Offizier der faschistischen Miliz ersetzen. In dem Prozeß gegen die slowenischen Irredentisten hat der Verteidiger von Milos und Vidovec, ein gewisser Zennaro, die Missetaten seiner Klienten aufgezehrt und dann wortwörtlich hinzugefügt: „Deshalb müssen sie zur höchsten Strafe verurteilt werden, zu der Strafe, die zu nennen ich nicht den Mut habe.“ Dafür haben die unglücklichen Eltern des Milos 30 000 Lire Honorar bezahlen müssen. In der Tat konnte sich der Verteidiger bei seiner Forderung damit rühmen, daß das Gericht sich seinem Antrag angeschlossen habe!

Was ist die faschistische Aufhebung des Klassenkampfes, bei der eine über den Preissen der Arbeiter und Unternehmer stehende Staatsgewalt die Konflikte zum Besten der Produktion beilegt? Nichts anderes als der Abbau der unter dem Schutz des Koalitionsrechtes entstandenen modernen Verbände, die durch eine wehrhafte Arbeiterschaft wirklich die Produktion hoben und die Aufnahmefähigkeit der innern Marktes schützten.

Die faschistischen Zwangsverbände ohne Streikrecht stellen die Arbeiter den Unternehmern wehrlos gegenüber,

dem die Unternehmer verfügen weiter über die Macht des Kapitals, während die Arbeiter ihre Macht, die des Zusammenschlusses, eingebüßt haben. Wenn gelegentlich die Demagogie des Faschismus über die Macht des Geldes sticht, so daß den Arbeitern irgend ein „Recht“ als Almosen hingeworfen wird, so ist das Sache der politischen Konjunktur und hat mit dem System nichts zu tun. Das System ist Willkür, die sich auf dem Boden einer gewaltigen Entrechtung der Arbeiterschaft tummelt. Und was ist die neue faschistische Verfassung anders als die Aufhebung aller Grundbegriffe des Verfassungsrechtes durch die Diktatur? Es ist nichts Neues, daß in einem Lande ohne Wahlrecht, ohne Parlament, ohne Gewaltenteilung, die einzelnen und die Gruppen sich des Staatsapparates bedienen, als eines Machtmittels gegen die Gesamtheit.

Was will man da exportieren?

Das ist Sache der Gewalt und Gerissenheit. Wenn sich der Faschismus ausbreitet, so ist das nicht eine Folge der werbenden Kraft des italienischen Vorbildes, sondern des Umkreisens jener inneren Zerrüttung, die ihm auch in Italien den Boden bestellt hat, wo das Parlament durch das immer wieder auseinanderfallende Parteienmosaik das Regieren unmöglich macht, wird der Schrei nach dem starken Mann oder nach der starken Methode laut, als Zeichen der Selbstaufgabe des Bürgeriums. Anstatt einzusehen, daß sich eine natürliche Mehrheit nicht außerhalb der Partei der großen Masse bilden kann, sucht die besitzende Klasse ihre Zuflucht in der Aufhebung aller Rechtszustände, durch die die große Masse überhaupt zu einer politischen Macht geworden ist. Man nennt das Faschismus, weil die bürgerliche Reaktion in Italien sich diesen Namen heiligte. Es entsteht aber schicksalhaftig in jedem Lande, wo die herrschende Klasse daran verzweifelt, ihre Vorrechte auf dem Rechtsboden zu behaupten, und sich nicht daren schicken will, sie zu verlieren.

### Brennig Lübeck

Geetes. Mitgliederversammlung der SPD am Sonabend, dem 27. September, abends 8 Uhr, beim Genossen Wöll. Es wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erlucht, da in dieser Versammlung die Kandidaten zur Gemeinderatswahl aufgestellt werden. Ferner muß ein Delegierter zur Kreisversammlung nach Cutin gewählt werden. Die Vorstandsmitglieder eine Stunde vor der Versammlung zur Vorbereitungsung.

### Von Einbrechern heimgejucht

NN Ahrensbüf, 25. September

In der Nacht zum Mittwoch wurde dem hiesigen Schuhmachermeister Adolf Graage wieder einmal von Einbrechern ein Besuch abgestattet. Die Täter erbrachen das Fenster des Werkstättenraumes, entfernten die davor angebrachten Gitterstäbe und begannen dann mit ihrer Arbeit. Gestohlen wurde ein Posten sieben fertigestellter neuer Schuhwaren und einige in Reparatur befindliche Schuhe im Gesamtwerte von 200 bis 250 Mark. Der Verlust ist für den Geschädigten um so empfindlicher, als er zurzeit nicht gegen Diebstahl versichert ist. Die behördlichen Ermittlungen haben bisher noch keine bestimmten Anhaltspunkte zur Feststellung der Diebe ergeben.

### Zwangsetat für die Gemeinde Kensefeld

NN Cutin, 25. September

Die Klage der Gemeinde Kensefeld gegen den von der Cutiner Regierung für das Rechnungsjahr 1930/31 aufgestellten Zwangsetat ist vom Oberverwaltungsgericht in Oldenburg nunmehr abgewiesen worden. Ebenso die Klage der Gemeinde gegen die Anordnung der Cutiner Regierung über die Erhebung von Steuerzuschlägen zur Deckung des im Voranschlag bestehenden Unterschusses. Der Gemeinderat hatte sich geweigert, die zum Ausgleich dieses Unterschusses von der Regierung geforderten Maßnahmen durchzuführen. Die daraufhin von der Regierung getroffenen Anordnungen sind jetzt rechtskräftig geworden.

### Schwerer Einbruchdiebstahl

kw. Gleschendorf, 26. September

Wiederum wurde die Ortschaft Gleschendorf von Dieben heimgejucht. In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher durch ein Kellerfenster in den Laden des Konditors Karl Jakobson in Gleschendorf und stahlen Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. im ungeschätzten Werte von 600 RM.; anscheinend hat man es mit bekannten Spitzbuben zu tun. Die Ware müssen die Täter im Auto fortgeschleppt haben. Von den Dieben fehlt bis zur Stunde jede Spur.

## Reichsbanner-Kreistreffen in Stockelsdorf

Sonnabend, 27. September, abends 8 Uhr:

Fackelzug - Ansprache des Kreistührers Kam. Meyer (Lübeck) bei der Brauerei Fackenburg

Sonntag, 28. September, 11 Uhr vormittags:

Kranzniederlegung beim Gefallenen-Denkmal. Redner Kam. Meyer (Lübeck)

3 Uhr nachmittags im Herrngarten:

Antifaschistische Kundgebung. Festredner Kam. Dr. Lindenberg (Schwerin), Mitglied des Gauvorstandes

## Republikaner, heraus zur Demonstration!

### 70-jähriger Hofbesitzer vom Bullen angegriffen

sch Schönberg, 26. September

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch vormittag im benachbarten Menzendorf. Dort begab sich der etwa 70-jährige Hofbesitzer Heinrich Bruhn nach der Weidekoppel, um nach den Kühen zu sehen. Plötzlich riß sich ein angelegelter Bullen los und stürzte sich auf den alten Mann. Dieser wurde von dem Tier entsetzlich zugerichtet; er trug am ganzen Körper schwere Verletzungen davon. Der Angefallene schleppte sich noch mühsam nach seinem Grundstück. Hier brach er sodann bewußtlos zusammen und wurde später schwerverletzt hier aufgefunden. Bruhn hat u. a. einen Lungenriß sowie mehrere Rippenbrüche davongetragen. Er mußte sofort dem Schönberger Krankenhaus zugeführt werden. - Fallgeld. Eine hiesige Firma hatte dieser Tage ein gefälltes Fünfmarkstück vereinnahmt. Die Falschung war so geschickt ausgeführt, daß sie erst bei einer Einzahlung auf dem Postamt erkannt wurde. Vermutlich dürften noch mehr deraartiger Falschstücke im Umlauf sein. - Realisule in Gefahr. Der Kampf um das Fortbestehen der Schönberger Realschule ist nunmehr in das entscheidende Stadium getreten. Die Regierung denkt jetzt allen Ernstes an ein Eingehen der seit Jahrzehnten bestehenden Schule; und zwar soll die Schließung der Lehranstalt Ostern 1931 erfolgen, nachdem sich der Besuch der Schule auch in der letzten Zeit nicht gehoben hat, sondern sogar noch weiter zurückgegangen ist.

## Verbandstag der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Hamburg, 25. September (Eig. Ber.)

Im weiteren Verlauf des Verbandstages der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter referierte Scharf-Berlin über das Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit in den Bäckereien und Konditoreien. Der Ansturm gegen das Nachtbrotverbot nähme immer schärfere Formen an, besonders rührig seien die süddeutschen Bäckereivereine, die dem Zentralverband der deutschen Bäckereivereine Germania mit Austritt aus dem Verbande drohten, wenn er ihren Wünschen nicht nachkomme. Das Angebot des Germania-Vorstandes an die Großbetriebe, eine Stunde Vorarbeit zugewilligen, habe selbst im Arbeitgeberlager einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Es sei der groteske Zustand eingetreten, daß von den Innungen, die im Germania-Verband vereinigt sind, in drei verschiedenen Eingaben an den Reichstag eine Aenderung bezw. Beibehaltung des jetzigen Schutzes gefordert wird. Die Großbetriebe seien von ihrer Forderung des Dreischichtenbetriebes abgekommen. Sie forderten jetzt ebenfalls die Gestattung von Vorarbeiten, trotzdem sie in ihrer Presse nachweisen, daß bei Vervollständigung ein besseres Brot hergestellt werden könne. Redner forderte, daß die Gerichte eine schärfere Bestrafung der Gesetzesübertreter vornehmen. Die Konditorenmeister führten einen uner müdlichen Kampf um die Einführung der Sonntagsarbeit. Ihr Begehren werde unterstützt durch den Entwurf zu einem Arbeitsschutzgesetz, der dem letzten Reichstag vorlag. Er sah für die Bäckereien und Konditoreien eine zweifelhafte Sonntagsarbeit vor.

Nach einer eingehenden Aussprache erklärte sich der Verbandstag mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter hat ein zweibändiges Werk herausgegeben, das den Titel „20 Jahre Geschichte der deutschen Bäcker- und Konditorenbewegung“ trägt. Die Arbeit ist als eine Fortsetzung der Allmannschen Arbeiten zu betrachten. Sie beschäftigt sich mit den Vorgängen auf dem Gebiete der Brotverjorgung während der Kriegs- und in der Nachkriegszeit, mit dem großen Kampf um die Beseitigung der Nacht- und Sonntagsarbeit usw. Der Verfall der fleißigen Arbeit sehr wertvolles Material zusammen. Für die Berufsangehörigen selbst ist das Kapital „zum Kampfe gegen die Nacht- und Sonntagsarbeit“ zweifellos das Wertvollste.

### Ueberschwemmungen an der Trave

NN Bad Didesloe, 25. September

Die Regengüsse haben wieder zu starken Ueberschwemmungen geführt. Ganz besonders in der Nähe des Knebens alsien die Wiesen einem gewaltigen See, aus dem nur vereinzelt Büsche und Bäume herausragen. Zum Teil steht das Wasser so hoch, daß die Röhre bis zum Bauch darin verschwinden.

### 10-jähriger Knabe - ein Todesopfer des „Graf Zeppelin“

sch Neustrelitz, 26. September

Auf der Feldmark des Rittergutes Möllkenbeck ereignete sich am Donnerstag vormittag ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das aus Schweden kommend, dem Landungsplatz Berlin-Staaken zustrebte, überflog gegen 10 Uhr vormittags die Dörfer Möllkenbeck und Dolgen. Auf der Möllkenbecker Feldmark, wo man gerade mit der Kartoffelernte beschäftigt war, wurde infolge stark vernehmbarer Motorengeräusches des Luftschiffes plötzlich ein Sattelpferd scheu und das Gespann ging durch. Hierbei geriet ein 10-jähriger Knabe unter die Räder des schwerbeladenen Wagens und wurde überfahren. Wenige Minuten später erlag das Kind seinen tödlichen Verletzungen.

### Die große Arbeitslosigkeit in Wismar

Stillegelegte Betriebe

sch Wismar, 25. September

Die Zahl der Arbeitslosen der Stadt Wismar wächst zu sehends. Während in dem Habelwerk „Lehmberg“ bisher noch etwa 150 Arbeiter beschäftigt waren, ist die Belegschaft jetzt auf etwa 30 zusammengebrochen. Größere Entlassungen an Arbeitskräften erfolgten auch in der Wagenbau-WG., dem größten Industrieunternehmen Wismars. Die einst blühende Automobilfabrik mit Gießerei Rodens WG. betreibt heute nur noch die Gießerei; wo einst 6-800 Personen tätig waren, findet man jetzt nur noch etwa 25 Mann. Verlassen liegen auch die Drahtwerke sowie die Fahrzeugfabrik von Böcker & Mahr. - Anfang Oktober wird der Arbeitsmarkt voraussichtlich wieder etwas belebt werden durch die beginnende Zuckerrüben-Kampagne. Entspricht doch die Betriebszeit der Wismarer Zuckerrüben mit ihren rund 600 Arbeitern und einer ununterbrochenen Betriebsdauer von 11-13 Wochen mit einem täglichen Schichtsystem von 3-8 Stunden fast einer Jahresarbeitszeit.

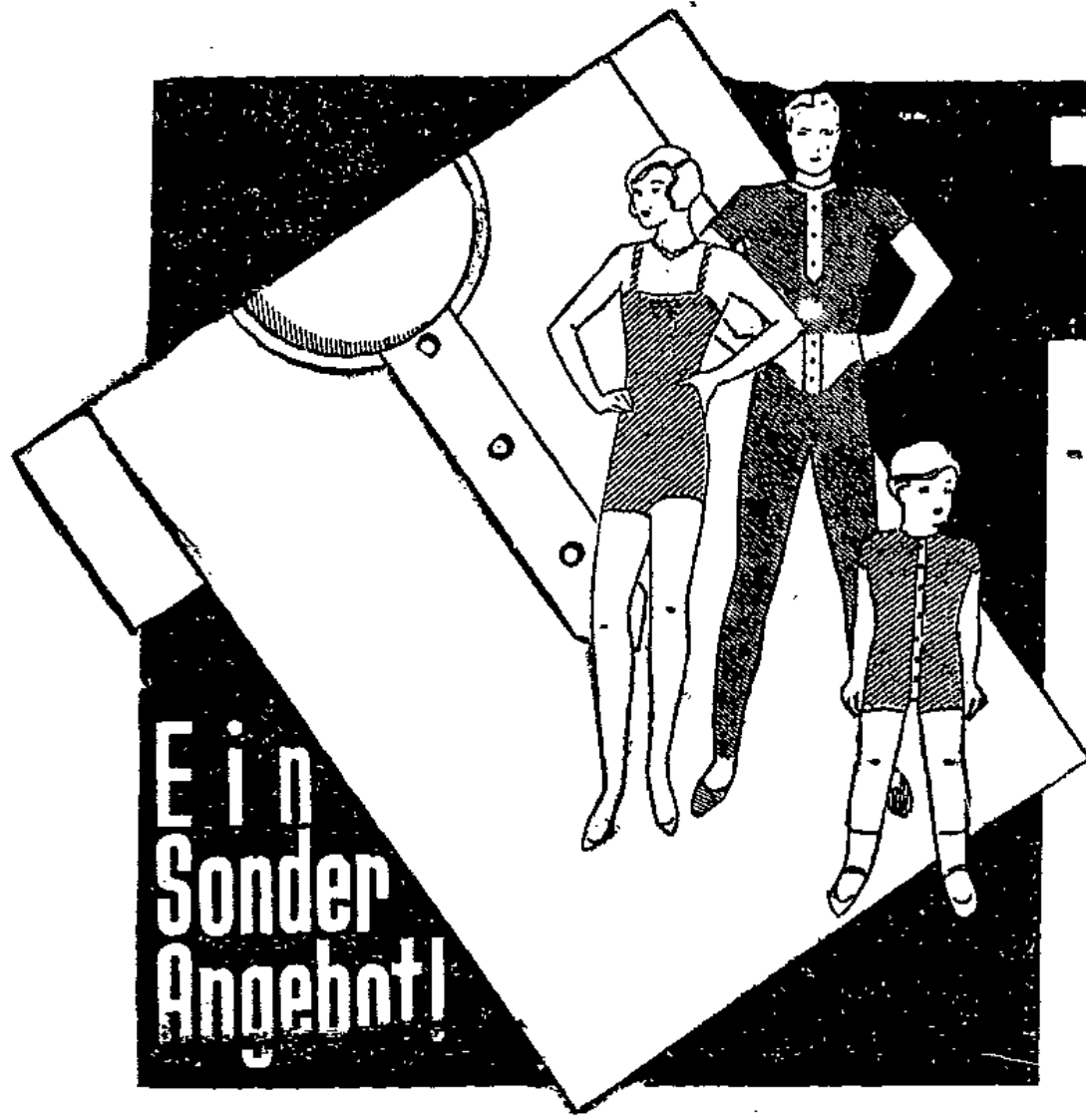
### Der Goldbecker Raubmörder begnadigt

NN Stade, 25. September

Der Raubmörder Wilhelm Müller aus Hamburg, der am 19. Dezember 1929 am Rande eines Gehölzes zwischen Goldbeck und Rahmsdorf, Kreis Stade, den Eierhändler Genossen Steffens aus Moissburg mit einer Eisenstange niederhaupte und beraubte, und der am 25. März vom Schwurgericht in Stade wegen Raubmordes zum Tode verurteilt wurde, ist vom preußischen Justizminister zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Müller hatte nach seiner Verurteilung gegen das Urteil Revision angemeldet, die das Reichsgericht jedoch verwarf. Das Todesurteil war somit rechtskräftig geworden. Wie seit einigen Jahren üblich, hat der preußische Justizminister jetzt die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

### Englands Arbeitslosigkeit

Die englische Arbeitslosenziffer ist infolge der jüngsten Notstandsmaßnahmen der Regierung in der letzten Woche um 36 158 Personen gesunken. Immerhin beträgt die Zahl der englischen Erwerbslosen noch 2 103 413, was 955 894 Beschäftigungslose mehr bedeutet als in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres.



**Ein  
Sonder  
Angebot!**

# TRIKOTAGEN

Denken Sie rechtzeitig an warmes Unterzeug • Gerade diese Witterung bringt stets Erkältungen • Sorgen Sie vor • Unsere kleinen Preise machen es Ihnen leicht

- |   |              |  |                      |
|---|--------------|--|----------------------|
| <b>Damen-Schlüpfer</b> Trikot gerauht in vielen Farben.....1.75         | <b>95</b> ,- | <b>Herren-Einsatzhemden</b> Baumw.-Imitat. schwere Qualitäten.....     | <b>2.45</b>          |
| <b>Damen-Schlüpfer</b> Trikot gerauht mit Kunstseiden-Streifen.....2.25 | <b>195</b>   | <b>Herren-Normalhemden</b> wollgemischt mit Doppelbrust.....           | <b>275</b>           |
| <b>Damen-Schlüpfer</b> Kunstseide gerauht, hellfarbig.....2.75          | <b>245</b>   | <b>Herren-Normalhosen</b> wollgemischte Qualitäten..... Größe 4-6      | <b>2.45</b>          |
| <b>Damen-Schlüpfer</b> mit Pfilschfutter Kunstseiden-Decke 3.45         | <b>275</b>   | <b>Herren-Futterhosen</b> grau, mit weißem Futter.....                 | <b>2.75</b>          |
| <b>Kinder-Schlüpfer</b> Baumwoll-Trikot mit angerauhtem Futter.....75,- | <b>65</b> ,- | <b>Kinder-Normalhemdhosen</b> wollgem. Rückenschluß, 1/4 Arm, Länge 80 | <b>1.85</b> Länge 70 |

# Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

### Wurst- und Fleischwaren

<b>Gekochte Mettwurst I</b> . . . . .	1.60	<b>Knackwurst</b> . . . . .	1.20
<b>Leberwurst I</b> . . . . .	1.10	<b>Bock- und Bierwurst</b> . . . . .	1.50
<b>Hausmacherleberwurst I</b> . . . . .	1.20	<b>Bierwurst, Bayrische Art</b> . . . . .	1.80
<b>Leberwurst, Thüringer Art</b> . . . . .	2.00	<b>Bratwurst</b> . . . . .	1.20
<b>Kalbsleberwurst</b> . . . . .	1.70	<b>Gekochter Schinken</b> . . . . .	2.40
<b>Sardellenleberwurst</b> . . . . .	1.80	<b>Lachsschinken</b> . . . . .	2.80
<b>Blutwurst</b> . . . . .	1.20	<b>Geräucherte Mettwurst II</b> . . . . .	2.00
<b>Teewurst</b> . . . . .	2.00	<b>Geräucherte Mettwurst I</b> . . . . .	2.40
<b>Kohlwurst Ia</b> . . . . .	1.30	<b>Zervelatwurst Ia</b> . . . . .	2.60
<b>Fleischwurst, Berliner Art</b> . . . . .	1.80	<b>Rollschinken</b> . . . . .	2.20
<b>Mortadella</b> . . . . .	1.80	<b>Nacken in Dosen gekocht</b> . . . . .	2.40
<b>Zungenwurst Ia</b> . . . . .	2.00	<b>Rauchfleisch in Stücken</b> . . . . .	1.30
<b>Fleischroulade</b> . . . . .	2.00	<b>Rückenspeck, Ia fett, geräuchert</b> . . . . .	1.20
<b>Häckbraten, Oldenburger</b> . . . . .	2.00	<b>Bauchspeck, Ia durchw, geräuch.</b> . . . . .	1.30
<b>Sülze</b> . . . . .	1.30	<b>Schinkenspeck</b> . . . . .	1.80
<b>Knoblauchwurst, Krakauer Art</b> . . . . .	1.50	<b>Ia Schweinebraten</b> . . . . .	2.20
<b>Fleischkäse Ia</b> . . . . .	2.00	<b>Ia Speißbraten</b> . . . . .	2.00
<b>Leberkäse Ia</b> . . . . .	2.00		

### Frisches Schweinefleisch

<b>Schinken und Schulter</b> . . . . .	1.00	<b>Karbonade</b> . . . . .	1.20
<b>Bauch</b> . . . . .	0.90	<b>Nacken</b> . . . . .	1.20
<b>Flomen</b> . . . . .	0.80	<b>Schweineschnitzel</b> . . . . .	1.40
<b>Flomenschalz</b> . . . . .	0.90	<b>Eisbein</b> . . . . .	0.75

Kleinfleisch 0.25 pro Pfd.

### Frisches Rind- und Kalbfleisch in erstklassiger Qualität

#### Frisch eingefrorenes Ia. argentinisches Gefrierfleisch

#### Ochsenfleisch

<b>Kamelot</b> . . . . .	0.55	<b>Gulasch</b> . . . . .	1.12
<b>Suppenfleisch</b> . . . . .	0.82 0.78 0.72	<b>Beefsteak</b> . . . . .	1.32
<b>Bratfleisch</b> . . . . .	0.82	<b>Rollfleisch</b> . . . . .	1.22
<b>Roastbeef</b> . . . . .	0.92	<b>Mürbebraten</b> . . . . .	1.60
<b>Knochen</b> . . . . .	0.20 0.10		

#### Hammelfleisch

<b>Kochfleisch</b> . . . . .	Pfd. 1.10	<b>Rücken</b> . . . . .	Pfd. 1.20	<b>Keule</b> . . . . .	Pfd. 1.20
------------------------------	-----------	-------------------------	-----------	------------------------	-----------

Warenabgabe nur an Mitglieder!  
Ausweis mitbringen

Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen mit Gefrierfleisch nur diejenigen Abgabestellen beliefert werden, die im hübschen **Stadtbezirk** liegen.

### Monats-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Lübeck  
Monat August des Rechnungsjahres 1930  
(Beträge in Tausend RM.)

Jahres- Soll	31.8. Einnahme über 31.8. Ausgabe		Summe	
	mit Beginn des Rechnungs- jahres bis ein- schl. 31.8.	im Be- richts- monat		
<b>A. Ordentlicher Haushalt</b>				
<b>I. Einnahmen</b>				
1. Steuern . . . . .	20 714	5 801	970	6 771
Davon ab:				
Überweisungen an Gemeinden (Gemeindeverbände)	70	—	—	—
Verbleiben . . . . .	20 644	5 801	970	6 771
2. Überschüsse der Unternehmungen und Betriebe . . . . .	4 710	768	10	778
Davon ab:				
Zuschüsse an Unternehmungen und Betriebe . . . . .	—	—	—	—
Verbleiben . . . . .	4 710	768	10	778
3. Sonstige Einnahmen:				
Zufuß	1 027	251	76	327
Volkshilfsbildung, Wissenschaft, Kunst, Kultus . . . . .	1 849	172	89	261
übrige Landesverwaltung . . . . .	9 399	2066	429	2495
Einnahmen insgesamt . . . . .	37 129	9 058	1 574	10 632
<b>II. Ausgaben</b>				
1. Zufuß	1 758	612	141	766
Volkshilfsbildung, Wissenschaft, Kunst, Kultus . . . . .	7 782	2 551	550	3181
2. Wertschaffende Erwerbslosenfürsorge . . . . .	—	—	—	—
3. Wertschaffende Erwerbslosenfürsorge . . . . .	—	—	—	—
4. Wohnungswesen . . . . .	2 450	600	—	610
5. Schuldendienst . . . . .	4 484	1 062	408	1 470
6. Ruhegehälter . . . . .	2 334	895	205	1 010
7. Sonstige Ausgaben . . . . .	18 371	6 252	1 480	7 732
Ausgaben insgesamt . . . . .	37 129	11 887	2 817	14 691
Mithin Mehrausgabe . . . . .	—	2 824	1 243	4 067
Mehreinnahme . . . . .	—	—	—	—
<b>B. Außerordentliche Ausgaben</b>				
1. Landeskulturwesen . . . . .	—	—	—	—
2. Verkehrswesen . . . . .	18	18	—	18
3. Wertschaffende Erwerbslosenfürsorge . . . . .	—	—	—	—
4. Wohnungswesen . . . . .	—	—	—	—
5. Sonstige Ausgaben der Hoheitsverwaltungen . . . . .	—	—	—	—
6. Zuschüsse und Neuinvestitionen für Unternehmungen und Betriebe sowie Vermögen . . . . .	59	49	10	59
Außerordentliche Ausgaben insgesamt . . . . .	77	67	10	77

Prima  
**Tilsiter Vollfett**  
Pfd. 1.00  
**Dän. - Holländ. Vollfett**  
Pfd. 1.00  
**Dittmann's**  
Käse-Spezialhaus  
Fleischbauerstr. 9

**Sonnabend, 27. Sept., 10 Uhr**  
und nachmittags ab 2 Uhr  
**Marlesgrube 16**

Freihändiger Verkauf: Eß- und Kaffeeterrace, Waschküche, Wirtschaftszubehör, Blumentöpfe, Milchdöse, Laten, Grogg, Wein-, Bier- und Wassergläser, Sonstiges Glasgeschloß und -steller u. d. a. m.

**Hans Koch**

besid., Versteig. u. Sachverständ. f. beweg. Gegenstände u. Waren

### Ihre Betten

und alles, was dazu gehört, liefert Ihnen die **Kieler Matratzenfabrik**

Als Spezialfabrikant, der direkt an die Kundschaft abgibt, bin ich zu Spitzenleistungen befähigt.

**Höchste Leistungen — niedrigste Preise! Dazu Teilzahlung!**

Aber keine Warenverwertung, sondern wirkliche Zahlungsvereinfachung!

**Kieler Matratzenfabrik**  
Mühlenstraße 34

### Achtung, Kegler!

Freitags und Sonnabends habe ich je eine meiner Parkettbahnen frei.

Empfehle zugleich meinen neuen Saal mit prächtiger Saalterrasse für Gesellschaften bis 125 Personen.

**HOFFNUNG**

Hüxterter-Allee 23 a. Ruf 21 276

## Der Faschismus als Exportartikel

(Von unserem Korrespondenten)

Rom, 24. September (Eig. Bericht)

Mussolini sagt jedem, der es hören will, daß der Faschismus kein Exportartikel ist. Er sagt es vor allem, wo es sich darum handelt, die den Faschistengruppen des Auslandes gewährten Geldunterstützungen abzuleugnen. Aber das, was der italienische Ministerpräsident als bewußte Lüge ausspricht, enthält eine ihm selbst verborgene Wahrheit. Auch die nordamerikanische Hochfinanz hat in den Jahren 1920 und 1921 dem Faschismus große Summen zur Verfügung gestellt, aber sie hat doch nicht ihren Klug-Klug-Klan und ihr hundertprozentiges Amerikanertum nach Italien exportiert. Der Faschismus ist insofern kein Exportartikel, als man seine Entstehungsbedingungen vom Auslande aus vielleicht begünstigen, aber nicht schaffen kann. Sind einmal die Bedingungen da, so braucht man kein auswärtiges Saat Korn:

in jedem Lande gibt es eine Minderheit von Herrsch-  
luchtigen und Geldgierigen,

von Rohlingen und Gesellschaftsfeindlichen, für die die Aufhebung des Rechtsstaates Vorteil bedeutet, Unbegrifflichkeit und die Möglichkeit, sich ein privilegiertes Schmaroherdasein zu schaffen.

Was sollte der Faschismus ausführen? Die Methoden, die ihn zur Macht brachten? Daß Bewaffnete mit Waffenlosen fertig werden, zehn mit einem, daß Häuser verbrennen, wenn die Polizei der Brandlegung ruhig zuseht und man die Feuerwehr gewaltig abhält, daß Knüppel härter sind als menschliche Schädel, daß Plündern und Stehlen den Gegnern zum Schrecken und den eigenen Leuten zum Vorteil gereichen, das braucht man nicht aus Italien zu erfahren. Es ist keine faschistische Erfindung, daß man den Boden des Rechtsstaates verlassen und den politischen Kampf auf das Niveau des Faustrechts herunterdrücken kann.

Um den Faschismus als staatsbildende Macht, als neue verfassungsrechtliche Idee aus Italien zu exportieren, müßte er in Italien vorhanden sein. Man kann den faschistischen Parteien im Auslande Geld zukommen lassen, wenn man auch selbst nicht vor dem Bankrott steht, aber

Ideen, die man nicht hat, kann man den andern  
nicht geben.

In dieser Hinsicht liegt es durchaus im Interesse des Faschismus, den Glauben zu verbreiten, daß er in Italien unachahmliche Gebilde des nationalen Genius geschaffen habe, die kein fremdes Land je bei sich heimisch machen könnte. Denn wenn man sich mit dem Gedanken, sie nachzumachen, die Neuschöpfungen des faschistischen Staates ansieht, wird man gewahr, daß es sich dabei nur um Zerstörung früherer Erzeugnisse handelt.

Was ist der neue Gedanke im faschistischen Strafrecht?

Der Abbau aller Rechtsgarantien,

die dem Individuum in seinem Konflikt mit dem Staate zur Seite standen. Für das Recht in allen Kulturstaaten ist der Angeklagte unschuldig und hat alle Rechte der andern Bürger, bis ihm eine Schuld nachgewiesen worden ist. Im faschistischen Italien büßt er zunächst das Recht auf Verteidigung ein. Vor dem Spezialgericht darf der Angeklagte in der Voruntersuchung sei-

nen Verteidiger nicht sprechen, dem Verteidiger kann verwehrt werden, in die Akten Einsicht zu nehmen und der Präsident kann ihn jederzeit ablehnen und durch einen Offizier der faschistischen Miliz ersetzen. In dem Prozeß gegen die slowenischen Irredentisten hat der Verteidiger von Milos und Bidovec, ein gewisser Zennaro, die Missetaten seiner Klienten aufgezählt und dann wortwörtlich hinzugefügt: „Deshalb müssen sie zur höchsten Strafe verurteilt werden, zu der Strafe, die zu nennen ich nicht den Mut habe.“ Dafür haben die unglücklichen Eltern des Milos 30 000 Lire Honorar bezahlen müssen. In der Tat konnte sich der Verteidiger bei seiner Forderung damit rühmen, daß das Gericht sich seinem Antrag angeschlossen habe!

Was ist die tatsächliche Aufhebung des Klassenkampfes, bei der eine über den Interessen der Arbeiter und Unternehmer stehende Staatsgewalt die Konflikte zum Besten der Produktion beilegt? Nichts anderes als der Abbau der unter dem Schutz des Koalitionsrechtes entstandenen modernen Verbände, die durch eine wehrhafte Arbeiterschaft wirklich die Produktion hoben und die Aufnahmefähigkeit der inneren Marktes schützten.

Die faschistischen Zwangsverbände ohne Streikrecht stellen die Arbeiter den Unternehmern wehrlos gegenüber,

denn die Unternehmer verfügen weiter über die Macht des Kapitals, während die Arbeiter ihre Macht, die des Zusammenschlusses, eingebüßt haben. Wenn gelegentlich die Demagogie des Faschismus über die Macht des Geldes fliegt, so daß den Arbeitern irgend ein „Recht“ als Almosen hingeworfen wird, so ist das Sache der politischen Konjunktur und hat mit dem System nichts zu tun. Das System ist Willkür, die sich auf dem Boden einer gewalttätigen Entrechtung der Arbeiterschaft tummelt. Und was ist die neue faschistische Verfassung anders als die Aufhebung aller Grundbegriffe des Verfassungsrechtes durch die Diktatur? Es ist nichts Neues, daß in einem Lande ohne Wahlrecht, ohne Parlament, ohne Gewaltenteilung, die einzelnen und die Gruppen sich des Staatsapparates bedienen, als eines Machtmittels gegen die Gesamtheit.

Was will man da exportieren?

Das ist Sache der Gewalt und Herrlichkeit. Wenn sich der Faschismus ausbreitet, so ist das nicht eine Folge der werbenden Kraft des italienischen Vorbildes, sondern des Umfanges jener inneren Zerrüttung, die ihm auch in Italien den Boden bestellte hat, wo das Parlament durch das immer wieder auseinanderfallende Parteienmosaik das Regieren unmöglich macht, wird der Schrei nach dem starken Mann oder nach der starken Methode laut, als Zeichen der Selbsttätigkeit des Bürgertums. Anstatt einzusehen, daß sich eine natürliche Mehrheit nicht außerhalb der Partei der großen Masse bilden kann, sucht die besitzende Klasse ihre Zuflucht in der Aufhebung aller Rechtsgarantien, durch die die große Masse überhaupt zu einer politischen Macht geworden ist. Man nennt das Faschismus, weil die bürgerliche Reaktion in Italien sich diesen Namen heiligt. Es entsteht aber schicksalsmäßig in jedem Lande, wo die herrschende Klasse daran verzweifelt, ihre Vorrechte auf dem Rechtsboden zu behaupten, und sich nicht dazwischen will, sie zu verlieren.

### Provinz Lübeck

Seeresch. Mitgliederversammlung der SPD. am Sonabend, dem 27. September, abends 8 Uhr, beim Genossen Will. Es wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht, da in dieser Versammlung die Kandidaten zur Gemeinderatswahl aufgestellt werden. Ferner muß ein Delegierter zur Kreisversammlung nach Eutin gewählt werden. Die Vorstandsmitglieder eine Stunde vor der Versammlung zur Vorbereitungsbesprechung.

### Von Einbrechern heimgesucht

NN Ahrensböck, 25. September

In der Nacht zum Mittwoch wurde dem hiesigen Schuhmachermeister Adolf Grage wieder einmal von Einbrechern ein Besuch abgestattet. Die Täter erbrachen das Fenster des Werkstattzimmers, entfernten die davor angebrachten Gitterstäbe und begannen dann mit ihrer Arbeit. Gestohlen wurde ein Posten sieben fertiggestellter neuer Schuhwaren und einige in Reparatur befindliche Schuhe im Gesamtwerte von 200 bis 250 Mark. Der Verlust ist für den Geschädigten um so empfindlicher, als er zurzeit nicht gegen Diebstahl versichert ist. Die behördlichen Ermittlungen haben bisher noch keine bestimmten Anhaltspunkte zur Feststellung der Diebe ergeben.

### Zwangsetat für die Gemeinde Rensfeld

NN Eutin, 25. September

Die Klage der Gemeinde Rensfeld gegen den von der Eutiner Regierung für das Rechnungsjahr 1930/31 aufgestellten Zwangsetat ist vom Oberverwaltungsgericht in Oldenburg nunmehr abgewiesen worden. Ebenso die Klage der Gemeinde gegen die Anordnung der Eutiner Regierung über die Erhebung von Steuerzuschlägen zur Deckung des im Voranschlag bestehenden Unterfehles. Der Gemeinderat hatte sich geweigert, die zum Ausgleich dieses Unterfehles von der Regierung geforderten Maßnahmen durchzuführen. Die daraufhin von der Regierung getroffenen Anordnungen sind jetzt rechtskräftig geworden.

### Schwerer Einbruchsdiebstahl

kw. Giesendorf, 26. September

Wiederum wurde die Ortschaft Giesendorf von Dieben heimgesucht. In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher durch ein Kellerfenster in den Laden des Konditors Karl Jakobson in Giesendorf und stahlen Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. im umfassen Werte von 600 RM.; anscheinend hat man es mit bekannten Spitzbuben zu tun. Die Ware müssen die Täter im Auto fortgeschleppt haben. Von den Dieben fehlt bis zur Stunde jede Spur.

## Reichsbanner-Kreistreffen in Stockelsdorf

Sonnabend, 27. September, abends 8 Uhr:

Fackelzug → Ansprache des Kreisleiters Kam. Meyer (Lübeck) bei der Brauerei Fackenburg

Sonntag, 28. September, 11 Uhr vormittags:

Kranzniederlegung beim Gefallenendenkmal. Redner Kam. Meyer (Lübeck)

3 Uhr nachmittags im Herrngarten:

Antifaschistische Kundgebung. Festredner Kam. Dr. Lindenberg (Schwerin), Mitglied des Gauvorsstandes

## Republikaner, heraus zur Demonstration!

### 70jähriger Hofbesitzer vom Bullen angegriffen

sch Schönberg, 26. September

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch vormittag im benachbarten Menzendorf. Dort begab sich der etwa 70jährige Hofbesitzer Heinrich Bruhn nach der Weidekoppel, um nach den Kühen zu sehen. Plötzlich riß sich ein angelegelter Bulle los und stürzte sich auf den alten Mann. Dieser wurde von dem Tier entsetzlich zugerichtet; er trug am ganzen Körper schwere Verletzungen davon. Der Angefallene schleppte sich noch mühsam nach seinem Grundstück. Hier brach er sofort bewußtlos zusammen und wurde später schwerverletzt hier aufgefunden. Bruhn hat u. a. einen Lungenriß sowie mehrere Rippenbrüche davongetragen. Er mußte sofort dem Schönberger Krankenhaus zugeführt werden. — Faltschuld. Eine hiesige Firma hatte dieser Tage ein gefälschtes Fünfmarkstück vereinnahmt. Die Fälschung war so geschickt ausgeführt, daß sie erst bei einer Einzählung auf dem Postamt erkannt wurde. Vermutlich dürften noch mehr derartiger Faltschulden im Umlauf sein. — Realschule in Geseh. Der Kampf um das Fortbestehen der Schönberger Realschule ist nunmehr in das entscheidende Stadium getreten. Die Regierung denkt jetzt allen Ernstes an ein Eingehen der seit Jahrzehnten bestehenden Schule; und zwar soll die Schließung der Lehranstalt Ostern 1931 erfolgen, nachdem sich der Besuch der Schule auch in der letzten Zeit nicht gehoben hat, sondern sogar noch weiter zurückgegangen ist.

## Verbandstag der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Hamburg, 25. September (Eig. Ber.)

Im weiteren Verlauf des Verbandstages der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter referierte Scharf-Berlin über das Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit in den Bäckereien und Konditoreien. Der Ansturm gegen das Nachtbrotverbot nähme immer schärfere Formen an, besonders rührig seien die süddeutschen Bäckereinnungen, die dem Zentralverband der deutschen Bäckereinnungen Germania mit Austritt aus dem Verbande drohten, wenn er ihren Wünschen nicht nachkomme. Das Angebot des Germania-Vorstandes an die Großbetriebe, eine Stunde Vorarbeit zugewilligen, habe selbst im Arbeitgeberlager einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Es sei der groteske Zustand eingetreten, daß von den Innungen, die im Germania-Verband vereinigt sind, in drei verschiedenen Eingaben an den Reichstag eine Verderung bezw. Beibehaltung des jetzigen Schutzgesetzes gefordert wird. Die Brotfabriken seien von ihrer Forderung des Drei-Schichten-Betriebes abgekommen. Sie forderten jetzt ebenfalls die Gestattung von Vorarbeiten, trotzdem sie in ihrer Presse nachweisen, daß bei Gefolgsleistung ein besseres Brot hergestellt werden könne. Redner forderte, daß die Gerichte eine schärfere Bestrafung der Gesetzesübertreter vornehmen. Die Konditorenmeister führten einen unermüdbaren Kampf um die Einführung der Sonntagsarbeit. Ihr Begehren werde unterstützt durch den Entwurf zu einem Arbeitsschutzgesetz, der dem letzten Reichstag vorlag. Er sah für die Bäckereien und Konditoreien eine zweistündige Sonntagsarbeit vor.

Nach einer eingehenden Aussprache erklärte sich der Verbandstag mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter hat ein zweibändiges Werk herausgegeben, das den Titel „20 Jahre Geschichte der deutschen Bäckerei- und Konditorenbewegung“ trägt. Die Arbeit ist als eine Fortsetzung der Allmannschen Arbeiten zu betrachten. Sie beschäftigt sich mit den Vorgängen auf dem Gebiete der Brotversorgung während der Kriegs- und in der Nachkriegszeit, mit dem großen Kampf um die Beseitigung der Nacht- und Sonntagsarbeit usw. Der Verfasser trug in fleißiger Arbeit sehr wertvolles Material zusammen. Für die Berufsangehörigen selbst ist das Kapital „zum Kampfe gegen die Nacht- und Sonntagsarbeit“ zweifellos das Wertvollste.

### Ueberschwemmungen an der Trave

NN Bad Didesloe, 25. September

Die Regengüsse haben wieder zu starken Ueberschwemmungen geführt. Ganz besonders in der Nähe des Knebens arbeiten die Wiesen einem gewaltigen See, aus dem nur vereinzelt Büsche und Bäume herausragen. Zum Teil steht das Wasser so hoch, daß die Röhre bis zum Bauch darin verschwinden.

### 10jähriger Knabe - ein Todesopfer des „Graf Zeppelin“

sch Neustrelitz, 26. September

Auf der Feldmark des Rittergutes Möllnbeck ereignete sich am Donnerstag vormittag ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das aus Schweden kommend, dem Landungsplatz Berlin-Staaken zustrebte, überflog gegen 10 Uhr vormittags die Dörfer Möllnbeck und Dolgen. Auf der Möllnbecker Feldmark, wo man gerade mit der Kartoffelernte beschäftigt war, wurde infolge stark vernehmbarer Motorengeräusches des Luftschiffes plötzlich ein Sattelpferd scheu und das Gespann ging durch. Hierbei geriet ein 10jähriger Knabe unter die Räder des schwerbeladenen Wagens und wurde überfahren. Wenige Minuten später erlag das Kind seinen tödlichen Verletzungen.

### Die große Arbeitslosigkeit in Wismar

Stillgelegte Betriebe

sch Wismar, 25. September

Die Zahl der Arbeitslosen der Stadt Wismar wächst zuhelfend. Während in dem Habelwerk „Lehmberg“ bisher noch etwa 150 Arbeiter beschäftigt waren, ist die Belegschaft jetzt auf etwa 30 zusammengeschmolzen. Größere Entlassungen an Arbeitskräften erfolgten auch in der Wagenbau-WG, dem größten Industrieunternehmen Wismars. Die einst blühende Automobilfabrik mit Gießerei Podens WG. betreibt heute nur noch die Gießerei; wo einst 6-800 Personen tätig waren, findet man jetzt nur noch etwa 25 Mann. Verlassen liegen auch die Drahtwerke sowie die Fahrzeugfabrik von Böcker & Mahr. — Anfang Oktober wird der Arbeitsmarkt voraussichtlich wieder etwas belebt werden durch die beginnende Zuckerrüben-Kampagne. Entspricht doch die Betriebszeit der Wismarer Zuckerrübenfabrik mit ihren rund 600 Arbeitern und einer ununterbrochenen Betriebsdauer von 11-13 Wochen mit einem täglichen Schichtsystem von 3-8 Stunden fast einer Jahresarbeitszeit.

### Der Goldbecker Raubmörder begnadigt

NN Stade, 25. September

Der Raubmörder Wilhelm Müller aus Hamburg, der am 19. Dezember 1929 am Rande eines Gehölzes zwischen Goldbeck und Rahmsdorf, Kreis Stade, den Tierhändler Genossen Steffens aus Moissburg mit einer Eisenfange niederstieß und beraubte, und der am 25. März vom Schwurgericht in Stade wegen Raubmordes zum Tode verurteilt wurde, ist zum preussischen Justizminister zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Müller hatte nach seiner Verurteilung gegen das Urteil Revision angemeldet, die das Reichsgericht jedoch verwarf. Das Todesurteil war somit rechtskräftig geworden. Wie seit einigen Jahren üblich, hat der preussische Justizminister jetzt die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

### Englands Arbeitslosigkeit

Die englische Arbeitslosenziffer ist infolge der jüngsten Notstandsmaßnahmen der Regierung in der letzten Woche um 36 158 Personen gesunken. Immerhin beträgt die Zahl der englischen Erwerbslosen noch 2 103 413, was 955 894 Beschäftigungslose mehr bedeutet als in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres.

# Gericht im Dunkel

## Berufungsprozeß Frenzel - unter Ausschluß der Presse!

Am Donnerstag vormittag begann vor dem Landgericht Potsdam die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den Amtsvorsteher von Bornim, Artur Frenzel, der vor Monaten wegen Blutschande, begangen an seinen noch minderjährigen Töchtern Hildegard und Gertrud, zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der Prozeß hatte gewaltiges Aufsehen erregt. Die Meinungen waren sehr geteilt und viele Prozeßteilnehmer glaubten, daß hier auf Grund der Auslagen eines sehr laßlichen und ausgesprochen krankhaften Mädchens, der Gertrud, ein Urteil gefällt worden war, das einer gründlichen Nachprüfung nicht standhalten konnte. Frenzel selbst, der bei Verkündung des Urteils zusammenbrach, hatte stets in größter Erregung seine Anklage beteuert und immer wieder behauptet, daß er den Mächtern der Pfarrerstammlie Schenk zum Opfer gefallen sei. Der zweite Prozeß in Sachen Frenzel, zu dem 113 Zeugen und sechs Sachverständige geladen sind, wird unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit, auch der Presse, stattfinden. Dieser, auch juristisch gänzlich unverständliche Beschluß des Potsdamer Schwurgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hellwig, ist aufs tiefste zu beklagen. Hellwig verkündete ihn mit einer geradezu sensationellen Erklärung, die allgemeinen Kopfschütteln hervorrief.

### Wo bleibt da die Sittlichkeit?!

Als die Verhandlung am frühen Morgen eröffnet wird, sind die Presseleute nicht beliebt, der Zuschauerraum ist jedoch nur halb gefüllt. Die Potsdamer ahnten schon, daß ihnen im Gerichtssaal keine Schicklichkeit beschieden sein sollte. Kurz vor Erscheinen des Gerichts betritt Frenzel mit seinen beiden Verteidigern, Rechtsanwält Blumenhain-Potsdam und Dr. Brandt-Belitz, den Sitzungssaal. Frenzel, der sich zurzeit in Freiheit befindet, sieht noch immer sehr blaß und angegriffen aus. Stimm- und Mundpartie sind von tiefen Falten durchwühlt, die Hände trommeln nervös auf die Barriere, während hinter den großen Brillengläsern die Augen fast hilflos im Saal umherwandern. Dann erscheint das Gericht, geleitet von Landgerichtsdirektor Hellwig, einem sehr intelligent agierenden Vorsitzenden, der es versteht, keine Autorität schnell zur Geltung zu bringen. Die ersten Stunden der Verhandlung füllt die Verlesung des ersten Instanz-Urteils aus, das sehr ungeschminkt und unter Behauptung aller Intimitäten auf den Fall Frenzel eingeht. Hierbei denkt merkwürdigerweise niemand daran, die Öffentlichkeit auszuschließen. Dann steht der Staatsanwalt Stargardt auf und erklärt, daß man die Öffentlichkeit ausschließen müsse. Rechtsanwält Brandt bittet, doch wenigstens der Presse die Möglichkeit einer sachlichen Berichterstattung zu geben.

### Gericht über die Presse

Kun kommt es zu einer seltsamen Szene. Es wird sofortigen improvisiertes Gericht über die Presse abgehalten. Nach Verlesung einer Anzahl Briefe, so vom Reichsverband evangelischer Eltern, der „Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit“ und der „Deutschen Vereinigung für Jugendarbeit“, in denen der Vorsitzende ersucht wird, für eine zurückhaltende Berichterstattung Sorge zu tragen, markieren die Sachverständigen auf, um sich über Vorteil und Nachteil der Presseberichterstattung in diesem Prozeß auszusprechen. Die Sachverständigen stellen größtenteils fest, daß sie in die Presse das unbedingt Vertrauen einer sachlichen, zurückhaltenden Berichterstattung setzen. Natürlich heftende die Möglichkeit, daß Jugendliche durch Berichte über diesen Prozeß in besondere Erregungszustände geraten würden. Der Sachverständige Dr. Plaut möchte sich übrigens nicht näher äußern, da ihm die Presse während der ersten Verhandlung so ungemein schmerzhaft angegriffen habe. Dr. Plaut, seines Zeichens Neurologe, hat angeblich beobachtet, daß sich Jugendliche vor die Zeitungsbüchse stellen und gierig die Berichte über den ersten Frenzelprozeß heruntergelesen haben. Schließlich wird auch noch Landgerichtsdirektor Wermuth, der den Vorsitz im ersten Prozeß führte, vernommen. Herr Wermuth ist ein älterer Herr, der anscheinend an höchst frühzeitigem Gedächtnis leidet. Er hat völlig vergessen, daß er sich einmal während der Verhandlung des ersten Prozesses ungemein lobend über die diskrete Art der Prozeßberichterstattung ausgesprochen hat und deutet nun auf einmal an, daß ihm die Sache gar nicht gefallen habe.

### Frenzels Protest

Als sich das Gericht nun zur Beratung zurückziehen will, springt der Angeklagte Frenzel in höchster Erregung auf und schreit in den Saal: „Ich bitte herzlich darum, die Presse zuzulassen. Nichts, aber auch gar nichts habe ich zu scheuen. Die Öffentlichkeit kann und muß alles hören. (Zornig mit der Faust auf den Tisch schlagend.) Ich habe alles verloren und kämpfe um meinen guten Namen! Darum habe ich das größte Interesse daran, daß die Presse der Verhandlung beizuhohnt.“

### Die „öffentliche Ordnung“ von Potsdam

Gegen 12 Uhr erscheint das Gericht wieder und verkündet durch seinen Vorsitzenden folgenden Beschluß: „Die Öffentlichkeit wird während der ganzen Dauer der Verhandlung wegen „Gefährdung der Sittlichkeit“ und der „öffentlichen Ordnung“ ausgeschlossen. Von dem Ausschluß wird auch die Presse betroffen.“ (Große Bewegung.) Landgerichtsdirektor Hellwig fortfahrend: „Ehe die Herren den Saal verlassen, möchte ich, da ich weiß, daß dieser Gerichtsbeschluß schwersten Angriffen ausgesetzt sein wird,



Die Berufungsverhandlung gegen Amtsvorsteher Frenzel

Von links nach rechts: Hildegard Frenzel, Frau Frenzel, Amtsvorsteher Frenzel (X). Die Berufungsverhandlung findet nunmehr in Potsdam statt.

eine längere Erklärung abgeben. Ich möchte nicht, daß sich diese Angriffe gegen Phantome richten. Die Erklärung habe ich schon gestern abend schriftlich niedergelegt (!!) und werde sie zu den Akten geben.“ Rechtsanwält Brandt: „Diese Ausarbeitung ist also schon vor Zusammentritt des Gerichts gemacht worden.“ — „Ja, vorher.“ Der Vorsitzende verliest dann die Erklärung, in der es u. a. heißt, daß die Anwesenheit von Pressevertretern bei unrichtigen Zeugen die Wahrheitsfindung erschweren würde. „Auch beim besten Willen“ müsse die Berichterstattung in diesem Prozeß die Sittlichkeit gefährden. „Es ist paradox“, so heißt es in der Erklärung, „wenn man die zwei Duzend Zuhörer ausschließt und die Presse da läßt, die zu Millionen von Menschen spricht. Das Interesse des Angeklagten hat dabei zurückzutreten.“ Rechtsanwält Brandt springt erregt auf und spricht sein größtes Betremben darüber aus, daß der Vorsitzende das Argument von „der Gefährdung der öffentlichen Ordnung“ erst jetzt zur Sprache gebracht hat. Dies Vorgehen könne man nicht als legal bezeichnen. Im übrigen behält sich der Rechtsanwält vor, aus dem wohl einzigartigen Vorgehen des Gerichts die Konsequenzen zu ziehen und eventuell die ganze Berufungsverhandlung anzusehen. Unter lebhafter Bewegung verlassen daraufhin Presse und Zuhörer den Sitzungssaal. K. K. B.

# Aus der Partei

Elisabeth Rirschmann-Röhl gestorben

Die preussische Landtagsabgeordnete Genossin, Elisabeth Rirschmann-Röhl ist in Köln am Rhein im Alter von 42 Jahren gestorben. Eine beredte Vorkämpferin für die Frauenemanzipation, kam sie schon in jungen Jahren in die Parteibewegung. Sie wurde Mitglied der verfassunggebenden Nationalversammlung und seit 1921 Abgeordnete im Preussischen Landtag. Als Schriftstellerin und Rednerin gleich erfolgreich tätig, lag ihr stärkstes Tätigkeitsgebiet in der sozialen Fürsorge. Die Frauenbeilage unseres rheinischen Parteiblattes „Die arbeitende Frau“ unterstand ihrer Leitung. Die Arbeiterwohlfahrt beruht an ihr einen ihrer tüchtigsten Mitarbeiter, Förderer und Berater. Ihre Saftkraft und ihre Arbeitsfreudigkeit für die Partei ließen noch reiche Früchte erwarten. Allzu früh sind diese Hoffnungen geknickt. In stillem Gedenken lohnt die Partei die Tätigkeit einer ihrer eifrigsten Kämpferinnen, deren Andenken sie stets in Ehren halten wird.

## Künstliche Steigerung der Intelligenz

Erfolge der Hirndiät beim Menschen

Im Meerschweinchenstall des Innsbrucker Physiologischen Instituts geht es hoch her, buchstäblich: die Inzassen klettern an den Käfigwänden hoch empor; nicht aus Verzweiflung, wie der Mensch, wenn er in sich den Drang fühlt, an der Wand emporzuklettern, sondern aus übersäumender Lebenskraft. So ein Meerschweinchen, zumal hinter Käfigstäben dahindönsend, hat sonst wenig Interesse an der Welt, ein vierbeiniger Diogenes, in sich gefehrt und anspruchlos, kann ihm seine Ruhe und Behäbigkeit nur die Futterkübel und von Zeit zu Zeit das andere Geschlecht rauben, sonst nichts. Nicht so die Meerschweinchen am Innsbrucker Physiologischen Institut. Sie tragen stöcklich Wissensfülle, laufen hierhin und dahin, recken neugierig ihren Kopf, sind über alle Maßen aufmerksam. Ihr geistiger Horizont hat sich erweitert, die Welt ist nicht mehr mit Käfigstäben begrenzt. Sie schauen hinaus, sie mitteln hinaus, sie horchen hinaus und wollen hinaus. Sind empfindsam, sensibel. Der Professor raschelt mit einem Stück Papier, die Meerschweinchen jucken zusammen, als hätte sie das Dach ein. Andere Meerschweinchen nehmen es nicht zur Notiz, wenn eine Glocke läutet, diese aber fahren erschreckt zusammen, wenn man Papier knittert. Diese Meerschweinchen mit den so seltsam glänzenden Augen, dem frischen, fast intelligenten Blick.

Sind sie verheert, hat ein Zauberspruch ihnen den Verstand geweckt? Nein. Es ging, wie man so sagt, mit rechten Dingen zu. Sie bekamen bloß einige Tropfen Extrakt aus Rinderhirnen, der das Hirnhormon enthält, ins Futter gemischt, jenen Saft, den Steinach im Gehirn entdeckte und dessen fördernde Wirkung auf die Tätigkeit des Zentralnervensystems er in seinen Forscherjahren nachwies. Mit diesem Saft im Leibe fangen die Laubfrösche fünfmal so viel Fliegen als sonst. Durch die Veruche Steinachs angeregt, hat sich auch Professor Haberlandt in Innsbruck mit diesem Tätigkeitsstoff des Gehirns experimentell befaßt. Er konnte feststellen, daß man den Hirnextrakt gar nicht mit der Injektionspritze einspritzen muß, daß es vielmehr auch genügt, das Gehirn oder dessen Extrakt ins Futter zu mischen. Dann machte er die weitere, bedeutsame Feststellung, daß das Hirnhormon nicht nur an den kaltblütigen Fischen, sondern auch an den warmblütigen Meerschweinchen seine Wirkung entfaltet. Auch an Säugtieren also, womit man dem Menschen, dem ja letzten Endes die Versuche gelten, wesentlich näher ist. Durch die Verfütterung von Gehirnsübstantz — 50 bis 60 Gramm im Tage — wurden die Meerschweinchen so lebhaft, aufgeweckt, rege und feinsinnig. Eine sinnreiche Apparatur gestattet es, die Beweglichkeit der „Hirntiere“ genau zu registrieren, und da ergab sich ganz exakt, unabhängig von den mehr subjektiven Eindrücken, um wieviel agiler die Versuchstiere durch die Hirndiät werden. Noch deutlicher wurde der Effekt, wenn statt des Hirnfutters der konzentrierte Hirnextrakt gegeben wurde. Da erst wurde der Wandel besonders sinnfällig.

Auf Grund seiner Feststellung, daß das Hirnhormon dialysierbar ist, daß es durch tierische Häute hindurch wandert, daß es auch vom Darm aus aufgenommen wird, ohne seine Wirksamkeit einzubüßen, empfahl Professor Haberlandt, das Hirnhormon auch am Menschen anzuwenden, und zwar vorerst als Nahrungsbeigabe, wie etwa bei der Leberdiät gegen Blutarumt. Hirndiät: Rohes Rinderhirn in Oblaten gewickelt schlucken — als Heilmittel gegen die Interfunktion des Gehirns. Die Weisheit mit Köffeln essen, in Gestalt des Rohhirnes, dort, wo die Tätigkeit des Gehirns zu wünschen übrig läßt. Wie Haberlandt soeben mitteilt, haben einige Menschen seine Anweisung befolgt, und die Hirndiät ergab tatsächlich positive, günstige Resultate. Um so größere Hoffnungen darf man auf den Hirnextrakt setzen, der den wirksamen Tätigkeitsstoff des Gehirns in konzentrierter Form enthält. Hat doch die Verwendung des Gehirns als Arznei bei schweren Hirnkrankheiten bisher ermutigende, wenn auch zu wenig beachtete Ergebnisse gezeigt. So mag denn Professor Haberlandt recht haben, wenn er die Verabreichung des Hirnextrakts für die aussichtsreichste Methode gegen die Interfunktion des Zentralnervensystems hält. Solange jenes berühmte Kraut des Sprichwortes nicht gewachsen ist. (Walter Finkler in der Frkf. Ztg.)

## Gewerkschaften

Grundsätzliche Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts in einer hasserfüllten Sache

Der Vorsitzende des Bezirksgerichts bei der Wasserstraßenverwaltung in Hamburg hatte die Mitglieder des Betriebsrats zu einer Sitzung nach Hamburg eingeladen. Die Wasserstraßenverwaltung hatte unter Berufung darauf, daß kurz vorher eine Sitzung des Betriebsrats in Kiel stattgefunden hatte, die Anwesenheit der Mitglieder bestritten und die Ersatzung der Köpfe an die Mitglieder des Betriebsrats abgelehnt.

Das Arbeitsgericht Hamburg hatte die Notwendigkeit der Sitzung und die Kooperationspflicht der Wasserstraßenverwaltung bejaht. Es hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß der größte Teil der auf der Tagesordnung stehenden Punkte objektiv die Notwendigkeit der Sitzung begründet hat. Dies gilt insbesondere z. B. für folgende Punkte: Anfrage über die winterruhe Arbeitsunterbrechungen; Protest gegen die Herabsetzung der Löhne beim Verriam Hamburg; Regelung der Arbeitszeit der zwischen die Sonn- und Feiertage fallenden Arbeitstage; Arbeitsbeschaffung für die Werft Saalfeld. Hinsichtlich der letzten Punkte führt das Arbeitsgericht aus, daß die Wasserstraßenverwaltung, Seemanns- und Fischereikreis der Bezirksverordnetenvertreter, wenn sie, um die mangelnde Notwendigkeit der Behandlung einer solchen Angelegenheit darzulegen, einfach nur geltend macht, daß die Arbeitsbeschaffung für die Werft nicht Sache der Betriebsverwaltung sei.

In grundsätzlicher Hinsicht hatte das Arbeitsgericht Hamburg ausgesprochen, daß es zu den Aufgaben des Betriebsrats gehört, das Einvernehmen zwischen der Arbeitnehmerin und dem Arbeitgeber zu fördern, und daß auch die Abhaltung einer Betriebsratsitzung diesem Zwecke dienen kann, wenn die Förderung von Angelegenheiten, die das Einvernehmen zu fördern drohen, in der Betriebsverwaltung die Erhaltung des Einvernehmens erzwungen läßt. In allen solchen Fällen mag die Notwendigkeit einer Sitzung und die Kooperationspflicht bejaht werden. Im übrigen ist es aber auch einmal ersichtlich, daß die Sitzung objektiv notwendig ist. Vielmehr gelang es, wenn der Vertreter auf Grund der vorliegenden objektiven Tatsachen bei ruhiger, vernünftiger Würdigung aller Umstände die Überzeugung gehabt hat, daß die Sitzung notwendig ist, was hier der Fall ist.

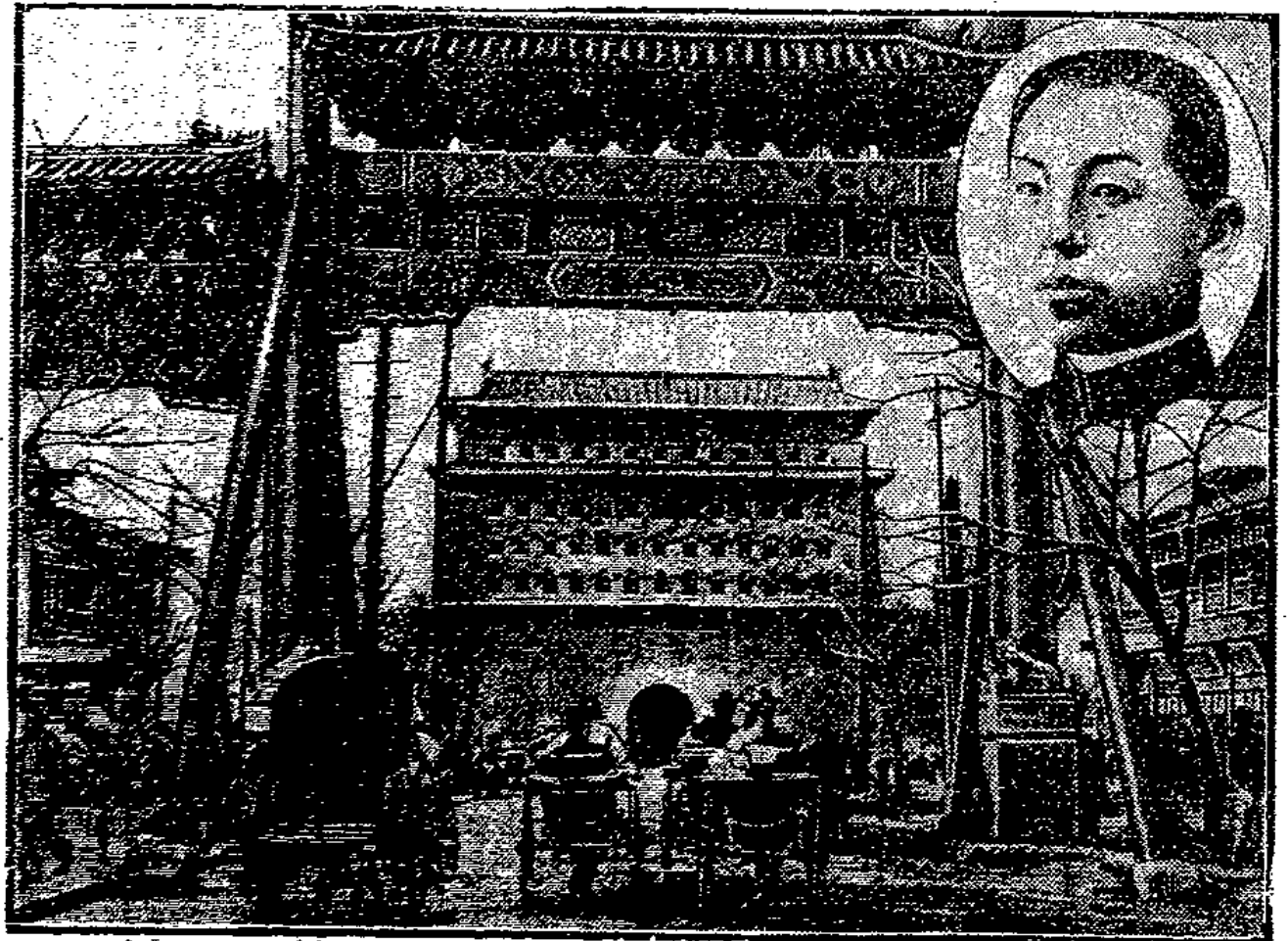
Das Reichsarbeitsgericht hat nunmehr diese Entscheidung bestätigt. Es weist hier, daß das Arbeitsgericht Hamburg seine Feststellungen im wesentlichen aus dem Reason der auf die Tagesordnung gestellten Fragen gezogen hat. Die Aussagen des Arbeitsgerichts reichen hierzu aus und lassen einen Bedarf gegen Prozessuale Grundfälle nicht erkennen. Das Ergebnis, daß der Vertreter der Betriebsratsitzung auf

Grund der vorliegenden objektiven Tatsachen bei ruhiger, vernünftiger Würdigung aller Umstände die Überzeugung gehabt durfte, daß die Sitzung notwendig war, ist hinreichend begründet und trägt die vom Arbeitsgericht Hamburg getroffene Entscheidung. (Mitteilungsblatt: RAB. RS. 28/30.)

## Beistatten

S. S. Alle drei Nieder sind von Michael Englert komponiert, „Hab Sonne“ auch von anderen.

F. B. Gleichendorf. Es ist nicht daran zu denken, daß die alten Tausendmarkscheine wieder Gültigkeit erlangen. 20-Mark-Goldstücke werden von den Banken mit 20 Mark eingelöst.



Befing wechselt seinen Besitzer

Die Stadt Peking, aus der wir ein charakteristisches Straßenbild mit einem der berühmten Tore zeigen, ist am 22. September von Truppen des Gouverneurs der Mandchurei, des Generals Tchang-Hsi-Üang (im Auschnitt) komplotz besetzt worden.

**Amtlicher Teil**  
**Straßensperrung**  
 Die Werftstraße ist bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt  
 Lübeck, den 26. September 1930  
 Das Polizeiamt

Am 25. September 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: **Lübecker Sobelwert Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck**: Der Kaufmann Alexander Seifowitz in Hamburg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Die Gesamtprokura des Kaufmanns Wilhelm Nissen ist erloschen; 2. bei der Firma: **Lübecker-Hamburger Fährschiffahrt-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck**: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Ernst Welle ist beendet. Die Firma ist erloschen.  
 Amtsgericht Lübeck.

**Familien-Anzeigen**

Nach kurzer Krankheit entschlief am Mittwoch mein lieber Mann und guter Vater, Schwieger- und Großvater  
**Wilhelm Svenson**  
 im 47. Lebensjahre. In tiefer Trauer  
 Auguste Svenson geb. Großmann  
 Otto Gonschewek u. Frau  
 geb. Svenson  
 nebst Enkelkind u. allen Angehörigen  
 Bornwerk, den 25. September 1930  
 Behntenhof 15  
 Trauerfeier Montag, den 29. September, 4 1/2 Uhr, Trauerhalle Krematorium.

**Sozialdemokrat. Partei**  
 14. Distrikt (Bornwerk)  
 Unser Genosse  
**Wilhelm Svenson**  
 ist gestorben.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Trauerfeier Montag, den 29. Sept., 16 1/2 Uhr, Krematorium.  
 Der Vorstand

**Nachruf!**  
 Am 23. September verschied unser Kollege  
**W. Svenson**  
 Er war uns stets ein treuer Kollege, sein Andenken werden wir in Ehren halten.  
 Die Belegschaft der Firma  
 C. Heidenreich

**Sehen Sie!**  
 Jetzt so billig:

5<sup>90</sup> 7<sup>90</sup>  
 9<sup>90</sup> 12<sup>90</sup>

Jeder Kauf ein Gewinn für Sie

**Schuh-Buchholtz**  
 Schwartauer Allee 4 Gr. Burgstraße 36

**Die Groß-Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft**  
 e. G. m. b. H., Leipzig N 22, Kaiser-Friedrich-Strasse 5a, gibt ihren Mitgliedern **zinsfreie Darlehen** für Hausbau — Hauskauf — Hypothekenablösung — Entschuldungskredite.  
 Bisher 8,1 Millionen RM. vergeben!  
 Interessenten besuchen den **Aufklärungsvortrag** des Herrn Gewerbeoberlehrer **Karl Ahner** am Sonntag, d. 28. Sept. 1930, 10 Uhr vorm., im **Lübecker Turnerschaftshaus**, An der Mauer 55a, in Lübeck, und des Herrn **Werner Neumann** am Sonntag, d. 28. Sept. 1930, 10 Uhr vorm., im **Hotel Stadt Kiel** in Travemünde.  
 Aufklärungsschriften kostenlos!  
 30 Pfg. für Porto und Spesen beifügen.

**Thüringer- und Sachsen-Berein**  
 Allen Mitgliedern die traurige Nachricht, daß am 23. Sept. unser liebes Mitglied, der 1. Schriftführer  
**Karl Eggert**  
 verstorben ist.  
 Trauerfeier am Montag, dem 29. September, 3 1/2 Uhr nachmittags, im Krematorium Bornwerk.  
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Der Vorstand.

**Verkäufe**  
 2 Holzbetten kompl. u. Stlg. Aufl. bill. z. verk. Lademehr-Allee 3  
 1 Petr.-Hängel u. 2 Gasl. bill. zu verkaufen. Ludwigstraße 72, II  
**Silb. Herrenuhr** billig zu verkaufen. Luisenstraße 68 pt. I.  
**Büfett Ruffbaum** billig zu verkaufen. Gleichhauerstr. 43 pt.  
 1 Kasten-Grammoph. m. Pl., Gastoch. z. vk. Walthalbiel 37  
 Neuer eiserner Ofen billig zu verkaufen. 3970 Dornbreite, Auf der Reihe 28.

**Rodeländer Ruten u. jg. Legehennen** z. vk. Bornwerfer Str. 26  
**Verschiedene Industrie** (gelbt.) 3tr. 3.— RM. **Magnum bonum** 3tr. 2.50 RM. **Odenwäld.** 3tr. 2.50 Alles frei Haus! Moisinger Allee 176  
 1 Posten **FAHRRAD-Mäntel** ohne sogen. Schönheitsfehler per Stück 3.— RM. empfiehlt 3975 **MIFA** Verkaufsstelle Lübeck Gr. Burgstr. 23

**Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Ableben meiner lieben Frau** sage ich allen innigsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Beckemeier für die trostreichen Worte.  
**Rudolf Freyher** und Kinder Brodten. 3958

**Erwin Planthaber Erna Planthaber geb. Eklert** Vermählte. Für erwiesene Aufmerksamkeit und Geschenke danken. D. D. 3954

**Vermietungen**  
 Einf. möbl. Zim. frei Bückerstraße 30, I

**Unsere Goldbrüme bringt la. voll. finn. Schweizer**  
 Pfd. 98 Pfg. 3959

Morgen Sonnabend ab 10 Uhr morgens **Großes Eisbein - Menü** bei **Carl Lender**, Gundestraße 14.  
**300 Ringe** am Lager **D.R.G. Ohrlöcher** 333 v. 4. M., 585 v. 8. M. an Gravierung gratis **Moderne Ohrringe** Bestecke 3824 300 Silber 90 versilb. **H. Schultz, Uhrmacher**, Ecke Johannisstraße jetzt obere Fleischhauerstr. Nr. 12

**Patent-Matratzen**  
 Polster-Auflagen **Matratzen-Mühlke** Untere Sandstr. 54 Lübecker Stahlfeder-Matratzen-Fabrik. 3907

Ihre Suppe sättigt... nährt sie aber auch?

Suppe sollte mehr leisten, als bloß den Magen zu füllen. Verwenden Sie die nahrhafte, wohlschmeckende Rama Margarine zur Zubereitung! Erst zum Andicken und dann noch ein Stück in die brodelnde Suppe! Aber Rama allein ohne Beimischung anderer Fette, denn sie enthält die wertvollsten Aufbaustoffe in reiner und verdaulichster Form. So erzielen Sie eine schmackhafte Suppe, von der jeder einzelne Löffel Kraft und Gesundheit gibt.



**Neueröffnung**  
 unserer **26. Filiale**  
 im früheren Ladenlokal  
 der Firma Paul Rosenkranz  
**Unsere Einführungspreise**



Reizende **Flyskappe** m. zweifacher Garnitur RM 2.95  
 Elegante **Velour-Soleilglocke** Atelierarbeit RM 17.50  
 Fesche **Kappe** von echtem Samt RM 6.95

**Flaus der Flüte** G.M. B.H.  
 Deutschlands größtes Spezialunternehmen!  
 Filiale: **Lübeck, Sandstr. 8-12**



# Partei-Nachrichten

## Sozialdemokratische Partei Lübeck

11-1 Uhr und 4-6 Uhr  
11-1 Uhr und 4-6 Uhr  
11-1 Uhr und 4-6 Uhr

- 17. Distrikt. Die Versammlung der tätigen Genossen wird bis auf weiteres verschoben.
- 18. Distrikt (Moising). Achtung, Funktionäre! Eine Versammlung der tätigen Genossen und Genossen findet am Sonntag, dem 27. September, abends 8 Uhr im Kaffeehaus statt.

Herrnburg. Sonnabend, den 27. September, abends 8 Uhr bei Dehmer. 1. Das Ergebnis der Reichstagswahl. Redner: H. Pils, Lübeck. 2. Verschiedenes.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

Unterbesitz. Achtung! Die Teilnehmer an der Konferenz in Schwerin sammeln sich am Sonntag, am 17. Uhr, am Lübecker Bahnhof. Fahrpreis 3 RM, dort bezahlen.

- Freitag haben wir Wiederabend. Wiederbücher mitbringen.
- Freitag, 20-20, 30 Uhr, Arbeitsausflug. Wichtig! 20,30 bis 21,30 Uhr Politische Arbeitsgemeinschaft (freiwillig). Treffpunkt Haus der Jugend. Turnabend fällt aus.
- Freitag, 21,15 Uhr, Gebetsplatz. 30 Pf. Fahrgehd. 21 Uhr Heimabend. Armeeleben besprechen.
- Freitag, 22. September, 8 Uhr, Gebetsplatz. Treffpunkt für Radfahrer. 14 Uhr, Friedrich-Ebert-Platz. Treffpunkt für Nichtradfahrer. Heimabend fällt aus.
- Freitag, 23. September, 20,45 Uhr, Gebetsplatz. Fahrt „ums Mittelmeer“. Reisekosten 70 Pf. Kommt alle.
- Freitag, 24. September, Haus der Jugend. Fahrt ins Blaue. Gegen 19 Uhr zurück. Heimabend fällt aus.
- Freitag, 25. September, Sonnabend fahren wir 21,06 ab Gebetsplatz nach dem Primall. Provanal undreden mitbringen. Kommt pünktlich.

## Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Für alle Gruppen, für die Helfer, für die Eltern! Das „Haus der Jugend“ ist vom Donnerstag, 25. September, bis Donnerstag, 2. Oktober, wegen Reinigung geschlossen.

Am Freitag 4,45 Uhr, Haus der Jugend. 15 Pf. für Rückfahrt mitbringen. Auch etwas Brot. Kommt in Mitteln. Wir gehen zur Gärtnergasse. Seid pünktlich.

Sonntag, den 28. September, morgens 9 Uhr, Endstation Linie 1, Weberkoppel, Treffpunkt. Brot, Trinken und 15 Pf. mitbringen.

Freitag, 29. September, Sonnabend Fahrt nach Brodten. Kosten ca. 70 Pf. Treffpunkt 17 Uhr Markt Schwartau. Montag, 18 Uhr, Gruppenabend. Wir basteln. Pünktl. Eintritt, Taschengeld nicht vergessen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.
1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.
1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.

## Deutscher Arbeiter-Sängerbund

1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.

## Einwelle auf Versammlungen, Theater usw.

1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.

## Arbeiter-Sport

- 1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.
- 1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.
- 1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.

# Rundfunk-Programme

Hamburger Rundfunk  
Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (339). Mit Flensburg (218) und Gleichwellensender Kiel (246).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.45: Zeit, Wetter, Landwirtschaftsmeldungen. 6.25: Wetter. 6.30: Wo. u. Do.: Gymnastik. 6.30: D., M., Fr., So.: Schallplatten. 6.55: Wetter. 7.: Zeit, Nachr. 8.: Wetter, Hausfrauenfunk. 10.30: D. u. Fr.: Hamb. Schweinemarkt, Nachr. 11.: Wo. u. Do.: Schallplatten. 12.10: Wetter, Wasserstand. 12.20, 14.50, 16.00: Börsen (So. nur 14.40). 12.55: Rauener Zeit. 13.15: Schallplatten bzw. Konzert des Scarpa-Orch. 14.00: Wetter, Nachr. 14.15: (nur So.): Schifffahrt. 14.45: Viehmärkte. 15.30: (nur M.): Schifffahrt. 16.00: (auch M. u. So.): Schifffahrt. 18.00: Bremer Wetter, Kriminalberichte, anchl.: Konzert der Funkwerbung. 19.50: Abendbörse. 19.55: Wetter. 22.00: Aktuelle Stunde.

Sonntag, 28. September.  
7.00: Hamburg: Gloden vom Großen Michel. - Hafenkonzert.  
8.40: Ziele und Wege der deutschen Handelspolitik.  
9.30: Morgenfeier. Anspr.: Pastor Gahländer.  
10.55: Kiel, Flensburg: Gottesdienst in der Universitätskirche. Prediger: Pastor Paulsen-Kiel.  
11.00: Bremen, Hamburg, Hannover: Chorkonzert des Arbeiter-Sänger-Bundes.  
11.45: Hamburg, Hannover und Bremen: Frühkonzert aus dem Restaurant Ostermann.  
14.35: Stadion in Hannover: Handballspiel um die Bundesmeisterschaft im Arbeiter-Turn- und Sport-Bund.  
15.55: Fußball-Länderspiel Deutschland-Ungarn (2. Halbzeit).  
16.40: Deutsche Weifen von Julius Wilhelm Lora.  
17.30: Kunsttheatermann.  
17.50: Nachmittagskonzert-Übertragung.  
18.50: Ludw. Wirtzer: Technische und faktische Fragen beim Fußballspiel.  
19.00: Sonntagskonzert.  
21.00: Musikalische Scherz.  
22.30: Aktuelle Stunde.  
23.00: Langsam.

Montag, 29. September.  
12.30: R. Jagau: Von der Kartoffelernte.  
16.15: Deutsche Jugendstunde: Reportage der Tertia.  
17.00: Nachmittagskonzert.  
18.00: Hamburg, Hannover, Bremen: Justin Steinfeld: Trodenen Kuben von Europa nach Afrika.  
18.00: Kiel, Flensburg: Erich Müntz: „Scheinwerfer auf Anthera“, von Konrad Wangemann (anl. der Uraufführung in den Vereinigten städtischen Theatern zu Kiel).  
19.00: Erich Fiegel: Inkonzertung.  
19.30: W. Postell: Die soziale Bedeutung der Genossenschaften.  
20.00: Gaißpiel Josef Decker: „Undine“. Romantische Zauberoper in vier Aufzügen von Lothar.  
22.50: Konzertübertragung.

Dienstag, 30. September.  
11.30: Hamburg, Bremen: Schulfunk: Die Töne der Tonleiter und ihr Gehalt.  
11.30: Kiel, Flensburg: Kunst und Kultur am Goltorper Hof.  
16.15: Berliner Operetten-Musik. Kieler Morag-Orchester.  
17.00: Die Jugendlichen haben das Wort! Aufnahmestunde.  
17.25: Deutsche Heimat. Konzert des Bremer Morag-Orchesters.  
19.00: Major a. D. Spedner: Wiederbegehrtfragen.  
19.25: Prof. Dr. Hülshorst: Prof. Noth und das Tropen-Syngische Institut Hamburg.  
20.00: Konzert des Orchesters der Musikfreunde. Mendelssohn: Oun zu „Hebriden“. Andante con moto, aus der Symphonie Nr. 4. - 4. Act: Intermezzo und Nocturno aus „Sommerstraßen“. - Schubert: Konzertstück D-dur, für Violine und Orchester. - Schumann: „Des Sängers Fluch“, für Soli, gemischten Chor und Orchester.  
22.20: Musik der Straße.

Touristikverein „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 28. September: Herbstfeier in der Balinge Heide. 1. Abfahrt 7 Uhr. Marzillierne. 2. Abfahrt 13 Uhr. Marzillierne. Am Mittwoch, dem 1. Oktober, haben wir keinen Heimabend, weil das Jugendheim geschlossen ist. Auch nicht am Sonntag, dem 27. September.

## Schiffsnachrichten

1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.

## Kanalfahrt

1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.

## Marktberichte

1. Bezirk. 18. Kameradschaft. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Stamer (Grauer Egel) Versammlung. Vortrag des Kameraden Hans vom Hoff. Gruppenführer: ungenannt.

Deutsche Welle 1635.  
Weiter für den Landwirt. 6.30: Morgenmusik. 6.55: Wetter für den Landwirt. 7.: Konzert. 10.30, 13.30, 12.50, 12.55: Wetter für den Landwirt (So.). 12.55: Rauener Zeit. 14.: Berlin: Schallplatten. 15.30: Wetter, Börse. 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Sonntag, 28. September.  
7.00: Hamburger Hafenkonzert. - Gloden vom Großen Michel.  
8.00: Mittel- und praktische Winte für den Landwirt.  
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
8.20: Vereinerungsrat Dr. Schwark: Schädlingsbekämpfung in Herbst.  
8.50: Morgenfeier. Stundengedenspiel der Potsdamer Garnisontruppe.  
Anchl.: Glodengläut des Berliner Doms.  
11.30: Bad-Kantate. Es ist nichts Gelübdes an meinem Leibe.  
11.30: Elternkunde. Dr. Boenheim: Mein Kind ist nicht.  
12.00: Mittagskonzert.  
14.00: Jugendkunde: Neues von Till Eulenspiegel.  
14.35: Fragen von Bach, Schumann und Niemann.  
15.00: Dilettanten dichten.  
15.30: Mandolinensolisten-Konzert. - Als Einlage: Motorbootrennen auf der Hous: Vom großen Bäderpreis.  
17.40: Teemüll. Kapelle Geza Komor.  
18.00: Vom Rathausplatz Saarbrücken: Deftentliche Rundgebäude beim dritten Rheinischen-Evangellischen Kirchentag.  
18.30: Sein Karl Helland: Evangelien in Rahm.  
19.00: Max Marckhoff: Opern- und Konzertverhältnisse in Berlin vor 100 Jahren.  
19.30: Dr. Franz Rebigel liest aus eigenen Werken.  
20.10: Abtl.: „Carnantus“. Große heroisch-romantische Oper in drei Aufzügen von Carl Maria von Weber.  
Danach: Tanzmusik. Kapelle Gerhard Hoffmann.

Deutsche Welle. Montag, 29. September.  
12.00: Enallid für Schüler.  
14.30: Kinderkunde. Wir machen eine Kinderzeitung.  
15.00: Unterprimaner R.: Ferienfahrt an die Meiel und an die Meiel.  
15.40: Reg-Rat Dr. Wenzel: Die rechtliche Stellung der Wartungsbeamten.  
16.00: Ob-Stud.-Dir. Prof. Werner: Kunstschauung in der Schule.  
17.30: Berlin: Nachmittagskonzert.  
17.30: Prof. Krüger-Kühnt: Geschichten vom Jagott.  
18.00: Dir. Emil Rothfeldt: 10 Jahre Großfunkstation Rauen.  
18.30: Min-Rat Joachim: Drei Jahre Arbeitsgerichtsbarkeit.  
19.00: Englisch für Anfänger.  
19.30: Landw.-Rat Dr. Feuerfänger: Der Futtermittel des neuen Wirtschaftsjahres unter möglichst vollkommener Ausnutzung der wirtschaftsigen Futtermittel.  
20.00: Langsam. Kapelle Oscar Jost.  
Danach: Abendunterhaltung.

Deutsche Welle. Dienstag, 30. September.  
10.00: Schulfunk. Hans Koller: In Dr. Konstantin Rauberbüche.  
14.30: Kinderkunde. Runderbunt.  
15.00: Frauenkunde: Künstlerische Handarbeiten. Bemalte Glasfenster. Die Schmuckstücke.  
16.00: Karl Friebe und Heina Monzel: Arbeitsgemeinschaft für Kunstpädagogik.  
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.  
17.30: Dr. Langer: Mafers und Keuchhusten sind nicht immer harmlose Erkrankungen.  
18.20: Prof. Dr. Voll: Große Menschen: Darwin.  
18.30: Französisch für Anfänger.  
19.00: Prof. Dr. Geißler: Deutsche Redekunst.  
19.30: Dr. Dürre: Oktober-Programm der Deutschen Welle.  
20.00: Hamburg: Aus dem großen Saal der „Globe“, Bremer Konzert. Orchester und Chor des Orchesters der Musikfreunde.  
22.10: Dr. Rauhner: Politische Zeitungschau.

Kartoffeln, Wd. 6-7 Pfg., Wurzeln, Bund 8 Pfg., Weißkohl 4-5, Rotkohl 8-10, Wirsingkohl 6-8 Pfg. per Pfund, Blumenkohl, Kopf 10-50 Pfg., Steckrüben 7-8, Teltower Kürbchen bis 30 Pfg. per Pfund.

Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionschleie 2,20, größere Schleie 2,00, größere Karpfen 1,40-1,50, kleinere Karpfen 1,40 bis 1,50, große Aale 1,80-2,00, mittlere 1,40-1,50, kleine Aale 0,90-1,00, mittlere Hechte 1,00-1,10, große Hechte 0,80-1,00, Barsche 0,60-0,80, große Brachsen 0,90-1,00, kleine Brachsen 0,50-0,60, Mand 0,60-0,80, große Rotaugen 0,40-0,45, kleine Rotaugen 0,20-0,25 RM. per Pfund.

Salzwasserfische: Lebende Dorche 0,35-0,40, frische Dorche 0,25-0,30, größere Butte 0,70-0,90, kleinere Butte 0,45-0,60, lebende Steinbutt (Diffee) 1,00-1,10, lebende Steinbutt (Mortsee) 1,60-1,70, Serringe 1,00 RM. per Pfund.

Hamburger Getreidebörse vom 25. September. Bericht des Vereins d. Getreidehändler der Hamburger Börse. Die Preise verstehen sich für inländische Getreide frei für Hamburg ohne Provision, Courtagen und Umladefosten für ausländisches Getreide ununterjollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kg.

Weizen: Altmarktlicher 76-77 Kilogramm per Hektoliter 239-242, Goale-Schäbiger 76-77 Kilogramm per Hektoliter 241-243, Rauenburger-Medlenburger, Ostholst. 75-76 Kilogramm per Hektoliter 230-231, ausländische Manitoba 1 145-146, do. 2 141-142, do. 3 140-141, Hardwinter 1 Atlant. 138-140, Hardwinter 2 Atlant. 138-139, Plata Baruffo 78 Kilogramm 137 bis 138 RM.

Roggen: Altmarktlicher 170-171, Pommerischer-Ostholstener-Medlenburger, Ostholst.-Rauenburger, 71-72 Kilogramm per Hektoliter 104-105, Weichholst. Niederelber, Haunoverischer von der Riederelbe 71-72 Kilogramm per Hektoliter 103-104, ausländischer: Plata 72-73 Kilogramm 90-91, Ungarn 75-76 Kilogramm 90-91 RM.

Hafers: Altmarktlicher, alter Medlenburger-Pommerischer-Ostholstener 53-54 Kilogramm per Hektoliter 198-203, do. neuer 52-53 Kilogramm 157-160, Niederelber 52-53 Kilogramm 157-162 RM. Gerste: inländische: Braugerste 220-230, Sommergerste für Futterzwecke 180-190, Winter-(Zubrotgerste) 186-190; ausländische: Dantau-Schwartzmeer 61-62 Kilogramm 75-76 RM.

Vom Schlachtwiehmarsch. Hamburg, 25. September. Aufruf: 22 Rinder (hierunter 814 Ochsen, 454 Quieren, 200 Bullen, 831 Kühe), 1190 Schafe. Der Schlachtbestand setzte sich aus 1199 Weidemasttieren zusammen. Die dem Inlande entstammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg und Bayern. Bezahlt wurden für 30 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen und Färsen (Quienen): vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwertes 54-57, fettliche vollfleischige 48-52, fleischige 40-46, gering genährte 30-38. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52-53, fettliche vollfleischige oder ausgemästete 45-50, fleischige 38-45, gering genährte 31-37. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46-49, fettliche vollfleischige oder ausgemästete 39-45, fleischige 28-37, gering genährte 15-25.

Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg und Rheinland. Weidemastfische: beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 53-54, mittlere Mastlamm und gut genährte Schafe 43-48, mäßig genährte Schafe 36-40, geringe Schafe 15-25.

Bahnerland vom Zentralviehmarkt vorausgeschickt: 700 Rinder, 300 Schafe. Bahnerland vom Zentralviehmarkt am 18. September: 859 Rinder, 120 Schafe. Wochenzufuhr: 2548 Rinder, 1319 Schafe.

Der Schafmarkt verlief ruhig. Die Preise lagen für bessere Qualitäten etwas an. Beste Lämmer bis 2 RM. über Notiz. Direkte Schlachthofpreise in dieser Woche 12 lebende Schafe.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für den gesamten Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: D. Fandke - Wallenwener-Druckverlag G. m. b. H.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Der heutigen Zeitung liegt ein Prospekt über die „Urania“ die bekannten kulturpolitischen Monatshefte über Natur und Gesellschaft, bei. Wir haben unsere Leser über diese Zeitschrift immer wieder unterrichtet und auf den Wert der Hefte und Band beigaben hingewiesen. Wir können deshalb nur empfehlen, die Urania zu abonnieren und den Bestellzettel ausgefüllt den Zeitungsträgern mitzugeben.